

VIelfältig ENGAGIERT



Geschäftsbericht 2014

Vielfältig engagiert

Helfen. Unterstützen. Etwas bewegen, begeistern und motivieren. Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sind die Stütze unserer Gesellschaft. Über 640 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit leisten die Schweizerinnen und Schweizer jedes Jahr.

Erfahren Sie in diesem Geschäftsbericht, wie sich acht Mitarbeitende der TKB in ihrer Freizeit im und für den Thurgau engagieren. Als Trainer, Dirigent, Samariterin, Feuerwehrfrau oder Bürgerpräsident übernehmen sie Verantwortung und investieren Herzblut, Freude und viel Zeit in eine gute Sache. Damit bereichern sie das sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben im Kanton. Und erweitern ihren eigenen Horizont. Von diesem Erfahrungsschatz können sie zehren – im Privaten ebenso wie im täglichen Einsatz für die TKB.

Geschäftsbericht 2014 – Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht

2014 im Fokus	2
Vorwort des Bankpräsidenten und des Vorsitzenden der Geschäftsleitung	4
Strategie	12
Marktumfeld	20
Kundenorientierung	28
Mitarbeitende	34
Infrastruktur und Prozesse	42
Leistungsauftrag und Nachhaltigkeit	48
Ausblick	56

Corporate Governance

Corporate Governance	61
Übersicht Mitglieder Bankrat	66
Übersicht Mitglieder Geschäftsleitung	73

Jahresrechnung

Kommentar	83
Bilanz	86
Erfolgsrechnung	88
Mittelflussrechnung	90
Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	92
Erläuterungen zum Risikomanagement	94
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	102
Informationen zur Bilanz	106
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	122
Informationen zur Erfolgsrechnung	124
Konzernrechnung	128
Bericht der Revisionsstelle	129
Informationen zur Eigenmittelunterlegung	130
Kundenvermögen	135
Mehrjahresvergleich	136

Zusatzinformationen

Organigramm	142
Zeichnungsberechtigte	146
Mitarbeiterzahlen pro Standort	150

Umschlag

Vorne: Wichtigste Zahlen 2014
Hinten: Kontakt und Standorte der TKB

Zahlen 2014 im Überblick

Bilanz	in 1000 Franken (gerundet)	2014	2013	+/- %
Kundenausleihungen		17 255 217	16 844 409	+2.4
– davon Hypothekarforderungen		15 692 755	15 178 657	+3.4
Kundengelder		12 120 419	11 856 852	+2.2
– davon Spar- und Anlagegelder		8 549 747	8 184 665	+4.5
Kassenobligationen		578 969	661 748	-12.5
Grundkapital		350 000	400 000	-12.5
Partizipationskapital		50 000	-	-
Eigene Mittel nach Gewinnverwendung		1 783 839	1 721 345	+3.6
Bilanzsumme		19 729 800	18 680 731	+5.6
Erfolgsrechnung	in 1000 Franken (gerundet)			
Betriebsertrag		304 895	291 998	+4.4
Geschäftsaufwand		162 486	155 188	+4.7
Bruttogewinn		142 408	136 810	+4.1
Zwischenergebnis (Betriebsergebnis)		126 399	121 365	+4.1
Jahresgewinn		112 135	99 836	+12.3
Abgaben an Kanton und Gemeinden / Dividende	in 1000 Franken (gerundet)			
Abgeltung der Staatsgarantie		5 841	5 709	+2.3
Verzinsung des Grundkapitals		10 119	11 069	-8.6
Steuern		13 081	13 137	-0.4
Ablieferung an den Kanton		38 006	29 000	+31.1
Ausschüttung an die 65 anteilsberechtigten Gemeinden		3 000	3 000	-
Dividende an PS-Inhaber (2.75 Franken pro Titel für Geschäftsjahr 2014)		6 875		
Kundenvermögen	in Mia. Franken (gerundet)			
Total verwaltete Kundenvermögen		15.558	*15.009	+3.7
– davon Kunden-Depotvolumen		6.076	5.762	+5.4
Netto-Neugeld-Zufluss		0.440	0.360	+22.2
– in % der verwalteten Kundenvermögen		2.9%	2.5%	
Kennzahlen				
Cost-Income-Ratio (ohne Abschreibungen)		53.3%	53.1%	
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln (Basis Zwischenergebnis; ohne antizyklischen Puffer)		10.4%	10.4%	
Eigenkapital-Rendite (Zwischenergebnis in % des durchschnittlichen Eigenkapitals)		7.3%	7.2%	
Kapitalquote		17.7%	17.8%	
Eigene Mittel nach Gewinnverwendung in % der Bilanzsumme		9.0%	9.2%	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				
Anzahl Mitarbeitende (exkl. Lernende/Praktikanten)				
– Personaleinheiten (Vollzeit-Stellen)		640	646	
– Personen		714	722	
Anzahl Lernende/Praktikanten		55	55	
Angebotene Vollzeitstellen (Sollbestand in Personaleinheiten, exkl. Lernende/Praktikanten)		657	644	

* Aufgrund einer veränderten Berechnungsbasis 77 Mio. Franken tiefer als im Geschäftsbericht 2013 ausgewiesen

JAHRESBERICHT

WAS DIE TKB 2014 BEWEGT HAT

Januar: Thurgauer Neujahrs-Apéro

Bereits zum vierten Mal lädt die TKB Exponenten aus der Politik zum Thurgauer Neujahrs-Apéro. 250 Personen folgen im Casino Frauenfeld den Ausführungen des Philosophen Peter Sloterdijk. Der Neujahrs-Apéro bildet den Auftakt zu zahlreichen Anlässen, welche die TKB im Jahresverlauf durchführt. So findet im Juni jeweils mit anhaltendem Erfolg der «Early Morning Talk» statt. 600 Gäste besuchen im September das Anlegerforum. Und 150 Gemeindevertreter treffen sich Ende November am traditionellen Kommunalforum.

Januar: Neues Kinderprogramm

Die TKB präsentiert ihr neu gestaltetes Angebot für die jüngsten Kundinnen und Kunden. Hauptfigur des erfolgreichen Kinderprogramms bleibt Eisbär Carlo.

Februar/Okttober: Neue Anleihe

Im Januar und Oktober begibt die TKB mit Erfolg eine neue Obligationenanleihe im Umfang von 150 bzw. 250 Mio. Franken. Obligationenanleihen der TKB kommen im Markt jeweils sehr gut an und sind innert Minuten platziert.

März/April: Erfolgreicher Börsengang

Im Frühjahr begibt die TKB erstmals in ihrer Geschichte einen Partizipationsschein (PS). Das stimmrechtslose Inhaberpapier wird an der Schweizer Börse kotiert. Erster Handelstag ist der 7. April. Der Angebotspreis von 74 Franken pro PS notiert aufgrund der grossen Nachfrage – das Angebot von 2 500 000 PS mit einem Nominalwert von 20 Franken ist mehrfach überzeichnet – am oberen Ende der Preisspanne. Der Bruttoerlös von 185 Mio. Franken fliesst an den Kanton Thurgau, der Haupteigentümer der TKB bleibt. Der Kurs des TKB-PS entwickelt sich im Jahresverlauf solide.

Juni: Jubiläums-Feier in Rickenbach

2014 feiert die TKB Rickenbach ihr 25-Jahr-Jubiläum. Die Bank organisiert und sponsert verschiedene Anlässe und Festivitäten im Dorf.

Juli: TKB nimmt am US-Programm teil

Die TKB meldet sich zur Teilnahme in der Kategorie 3 am Programm zur Bereinigung des Steuerstreits USA/Schweiz an. Die Kategorie 3 ist für Banken vorgesehen, die kein US-Steuerrecht verletzt haben. Die TKB ist nie

in den USA tätig gewesen oder hat dort Kunden akquiriert. Sie nimmt am US-Programm teil, um Rechtssicherheit zu gewinnen.

August: Neubau bewilligt

Die TKB plant ein neues Bürogebäude im Zentrum von Weinfelden. Im August trifft die Baubewilligung ein. Dank des Neubaus kann die TKB die Zahl ihrer Standorte in Weinfelden reduzieren und ihren Kunden eine zeitgemässe Infrastruktur bieten. Baubeginn ist im Frühjahr 2015.

Oktober: Facebook-Seite online

Im Oktober startet die TKB ihren Auftritt in den Sozialen Medien. Neben dem sozialen Netzwerk Facebook präsentiert sich die TKB als Arbeitgeberin auf den Plattformen Xing und LinkedIn.

November: Wechsel an der TKB-Spitze

Im November verlässt CEO Peter Hinder die TKB. Der Bankrat wählt dessen Stellvertreter Heinz Huber zum Vorsitzenden der Geschäftsleitung. Der 50-jährige Bankfachmann ist als Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden seit 2007 Mitglied der TKB-Geschäftsleitung.

November: Kundenhalle in Frauenfeld erneuert

Nach mehrmonatigen Umbauarbeiten erstrahlt die TKB Frauenfeld in neuem Glanz. Die hellen und einladenden Beratungsräume schaffen in der denkmalgeschützten Kundenhalle mehr Raum für individuelle Beratungen.

Dezember: Verkauf Swisscanto-Beteiligung

Die Kantonalbanken beschliessen, das Tochterunternehmen Swisscanto Holding AG an die Zürcher Kantonalbank zu verkaufen. Die Swisscanto zählt zu den bedeutendsten Anbietern von Anlagefonds in der Schweiz. Die Transaktion wird im Jahr 2015 vollzogen. Der TKB wird dazumal aus dem Verkauf ihres Anteils an der Swisscanto ein Buchgewinn von 15,6 Mio. Franken zufließen. Für Kundinnen und Kunden ändert sich nichts – die TKB bietet auch künftig Swisscanto-Fonds an.

Mehr zu den erwähnten Themen finden Interessierte in den folgenden Kapiteln in diesem Geschäftsbericht.

ZIELSTREBIG
VIELE
MEILENSTEINE
GESETZT.

Ein Stück Thurgauer Identität

Ein gesunder Baum mit kräftigen Wurzeln – dieses Bild passt zur Thurgauer Kantonalbank. Denn mit ihrer starken Verankerung ist die führende Bank im Kanton längst ein Stück Thurgauer Identität. Und auch der jüngste Jahrring in der über 140-jährigen Geschichte zeugt von Erfolg und Kontinuität. Ein Meilenstein war im Frühjahr 2014 die Herausgabe eines Partizipationsscheins (PS) und der damit verbundene erfolgreiche Gang an die Börse. Im Jahresverlauf hat sich nicht nur der PS-Kurs stabil entwickelt. Auch die Zahlen der Bank sind erfreulich.

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) darf erneut auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Das ist angesichts tiefer Zinsen, des unvermindert starken Wettbewerbs und des Umbruchs in der Finanzbranche nicht selbstverständlich. Der stetige Erfolg beruht auf einem klaren Geschäftsmodell und der Verankerung in der Region. Denn nur wer sein Umfeld kennt, kann ausgezeichnete Leistungen erbringen – kann Kunden gewinnen und überzeugen. Dafür setzen sich täglich 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit voller Kraft ein.

PS-Ära erfolgreich gestartet

Vertrauen durften wir auch bei der Herausgabe eines Partizipationsscheins (PS) spüren. Dieser mit dem Gang an die Börse verbundene Schritt ist auf ein sehr positives Echo gestossen – und hat unserer Bank über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung verschafft. Der PS eröffnet Kunden und Bevölkerung die Möglichkeit, sich direkt an der Entwicklung der führenden Bank im Kanton zu beteiligen. Das im März 2014 lancierte Angebot über 2,5 Millionen Partizipationsscheine – es entspricht einem Nominalwert von 50 Mio. Franken – war mehrfach überzeichnet. Der Kurs des Inhabertitels entwickelte sich nach dem Handelsbeginn im April 2014 solide. Um Interessenkonflikte auszuschliessen, hält die TKB keine eigenen Titel in ihrem Depot. Zudem haben wir die Zürcher Kantonalbank mit dem sogenannten Market

Making betraut. Market Making bedeutet die Sicherstellung eines liquiden Marktes für potenzielle Käufer und Verkäufer eines börsenkotierten Titels. Haupteigentümer unserer Bank bleibt der Kanton Thurgau, der mit 350 Mio. Franken 87,5 Prozent unseres Gesellschaftskapitals und das alleinige Stimmrecht besitzt. Dem Kanton ist der Bruttoerlös aus der PS-Platzierung im Umfang von 185 Mio. Franken zugeflossen.

Gewinn erlaubt höhere Ausschüttung

Auch im finanziellen Bereich schaut die TKB auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Ausleihungen und Kundengelder sind gewachsen. Kundinnen und Kunden haben uns 440 Mio. Franken neue Gelder zur Verwaltung anvertraut. Sowohl der Bruttogewinn als auch das betriebliche Ergebnis stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund 4 Prozent. Ein noch deutlicheres Plus resultiert beim Gewinn. Der Bilanzgewinn stieg – bei einer unverändert starken Eigenmittelausstattung – um 14,3 Prozent auf 114,5 Mio. Franken. Dies erlaubt der TKB, die Ausschüttung gegenüber dem Vorjahr deutlich zu erhöhen. Kanton und Gemeinden erhalten 41 Mio. Franken; 9 Mio. Franken oder rund 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Staatsgarantie gelten wir mit 5,8 Mio. Franken ab. Berücksichtigt man zusätzlich die Steuern und die Verzinsung des Grundkapitals, so belaufen sich die gesamten Abgaben an den Thurgau auf rund 70 Mio. Franken.



*«Die erfolgreiche Lancierung
des Partizipationsscheins und
der gelungene Börsengang
sind wichtige Meilensteine
in der TKB-Geschichte.»*

René Bock, Präsident des Bankrates

*«Wir bleiben auch künftig
unseren Werten wie
Verlässlichkeit und Nähe
treu und bauen
auf unsere Stärken.»*

Heinz Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung



Pro Einwohnerin, pro Einwohner sind dies rund 270 Franken. Die erstmals ausgerichtete Gewinnausschüttung an die Partizipantinnen und Partizipanten beläuft sich auf 6,9 Mio. Franken, was pro PS einer Dividende von 2,75 Franken entspricht. Basierend auf dem Jahresendkurs beträgt die Dividendenrendite 3,5 Prozent. Das ist im aktuellen Anlageumfeld ein attraktiver Wert.

Solides Fundament

Der verantwortungsbewusste Umgang mit Risiken ist Teil unserer nachhaltigen Geschäftstätigkeit. Wir gehen keine unnötigen Risiken ein, verzichten auf Handelsaktivitäten auf eigene Rechnung und pflegen eine ausgewogene Risikopolitik. Wichtig ist uns auch eine solide Eigenmitteldecke. Sie verleiht uns Stabilität und ist das Fundament für Wachstum und Innovation. Ganz bewusst wollen wir mehr Eigenmittel halten als der Regulator vorschreibt. Messgrösse dafür ist die Kapitalquote, die am Ende des Berichtsjahrs stattliche 17,7 Prozent beträgt. Dieser Wert übertrifft die Vorgaben der Eidg. Finanzmarktaufsicht um rund 5 Prozent. Zudem liegt er klar über der in der Eigentümerstrategie festgelegten Grösse von 16 Prozent.

Erfolgreiche Strategiebilanz

Auch auf der strategischen Schiene ist die TKB weiterhin mit Tempo unterwegs. Das Gros der in der laufenden Strategieperiode 2011 bis 2015 lancierten Initiativen und Investitionen konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Unsere Produktpalette haben wir 2014 mit einer Dienstleistung bereichert, die professionelle Vermögensverwaltung schon für Vermögen ab 20 000 Franken ermöglicht. Stark ist unsere Verbundenheit mit der Thurgauer Wirtschaft. Seit vielen Jahren sind wir eine berechenbare und faire Partnerin – für Gewerbe, KMU und grössere Betriebe gleichermaßen. Und dies auch dann, wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwierig und die Unwägbarkeiten gross sind.

Der Gesellschaft verpflichtet

Seit Jahrzehnten engagieren wir uns für die Bereicherung des sportlichen und kulturellen Lebens im Kanton. Im Berichtsjahr haben wir auf kantonaler und lokaler Ebene zahlreiche Anlässe finanziell und ideell unterstützt, vom Kantonalen Musikfest bis zum Thurgauer Lehrlingstag. Zudem haben wir für mehrere Millionen Franken Investitionen getätigt und Güter und Dienstleistungen eingekauft. Dabei sind vornehmlich

Personelle Veränderungen in den Führungsgremien

Im Berichtsjahr gab es zwei personelle Veränderungen in der Geschäftsleitung. Im Spätsommer hat der Leiter Private Banking, Vivian Brunner, die Bank verlassen, um sich beruflich neu zu orientieren. Vivian Brunner trat im Jahr 2002 als Leiter Handel in die TKB ein. Ende 2004 wurde er in die Geschäftsleitung gewählt, wo er das Private Banking geführt hat.

Im November ist CEO Peter Hinder nach rund fünf Jahren aus der TKB ausgeschieden, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Der 44-Jährige hat die Strategie der Bank zusammen mit der Geschäftsleitung in einem anspruchsvollen Umfeld zielgerichtet umgesetzt und die TKB erfolgreich weiterentwickelt.

Der Bankrat dankt Peter Hinder und Vivian Brunner für ihr grosses Engagement für die TKB und wünscht ihnen auf ihrem weiteren Weg Erfolg und alles Gute.

Anfang 2015 haben Bankrat und Geschäftsleitung einzelne Anpassungen in der Organisationsstruktur der TKB beschlossen. So wird per Mitte 2015 das Private Banking mit dem Privatkundengeschäft unter dem gleichen Führungsdach vereint. Daher wird für die Leitung des Private Banking kein neues Geschäftsleitungsmitglied gesucht – die Funktion übernimmt Thomas Koller.

Bis Redaktionsschluss dieses Berichts noch im Gang war die Suche nach einer neuen Leiterin oder einem neuen Leiter für das Firmenkundengeschäft der Bank, das derzeit weiterhin von Heinz Huber geführt wird. Im Februar 2015 startete die Bank den Rekrutierungsprozess für das Geschäftsleitungsmitglied, das den neuen Bereich «Marktleistungen» führen wird. Hier sind ab Mitte 2015 alle vertriebsunterstützenden Funktionen angesiedelt.

Mitte 2015 treten Robert Furer und Dr. Christoph Tobler aus dem Bankrat der TKB zurück. Der Frauenfelder Jurist Robert Furer ist Ende 1997 in den TKB-Bankrat gewählt worden. Seit 2001 ist er dessen Vizepräsident. Zudem ist er Mitglied des Strategieausschusses. Der Arboner Unternehmensberater Christoph Tobler ist seit 1996 im strategischen Führungsgremium der TKB mit dabei. Er ist Aktuar und Mitglied des Personalausschusses. Die Wahl von zwei neuen Mitgliedern für das neunköpfige Gremium nimmt der Thurgauer Grosse Rat auf Vorschlag der Regierung im Frühling 2015 vor.

Lieferanten aus unserem Einzugsgebiet zum Zuge gekommen. Verantwortung nehmen wir auch nach innen wahr – gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir zählen zu den bedeutendsten Ausbildern im Kanton und setzen auf eine kontinuierliche Entwicklung auf allen Stufen. Zudem messen wir mit regelmässigen Mitarbeiterumfragen den Puls. So wollen wir sicherstellen, dass wir auch künftig als attraktive Arbeitgeberin wahrgenommen werden. Das wird in einem teilweise ausgetrockneten Arbeitsmarkt immer wichtiger.

Ausblick 2015

Die TKB kennt ihre Stärken und will diese in Zukunft ausspielen und pflegen. Davon lassen wir uns auch in der neuen Strategieperiode 2016 bis 2020 leiten. Und wir bleiben Werten wie Verlässlichkeit und Nähe treu. Dennoch muss fit sein, wer im Wettbewerb von morgen bestehen will. Und es gilt, veränderte Kundenbedürfnisse abzudecken, die sich immer rascher drehende Regulierungspirale zu bewältigen und auch technologisch à jour zu bleiben. Durch gezielte Anpassungen in unserer Organisationsstruktur wollen wir den erhöhten Ansprüchen an die Beratungsqualität noch besser begegnen und unsere Innovationskraft stärken. Wichtig bleibt uns der Austausch mit unseren vielfältigen Anspruchsgruppen. Wir freuen uns, dass wir im laufenden Jahr mit der Partizipanten-Versammlung eine zusätzliche Plattform erhalten für den direkten Kontakt mit unseren Kundinnen und unseren Kunden. Für sie sind wir gerne da. Vielen Dank für Ihr Vertrauen in die TKB.



René Bock
Präsident des Bankrates



Heinz Huber
Vorsitzender der
Geschäftsleitung

«Ich nehme mir bewusst Zeit für Kundenkontakte»

Seit November 2014 ist Heinz Huber Vorsitzender der Geschäftsleitung. Im Interview gibt er Einblick in seine Führungsgrundsätze und sagt, wo er in den nächsten Jahren Schwerpunkte setzen will.

Herr Huber, Sie sind seit November 2014 Vorsitzender der Geschäftsleitung. Was ist Ihnen in dieser Funktion besonders wichtig?

Mir liegt viel daran, dass die TKB eine verlässliche und kundennahe Bank für die Wirtschaft und die Bevölkerung in unserer Region bleibt. Wir sind hier verankert und kennen das Umfeld wie kein anderes Institut. Wir sind und bleiben eine moderne Universalbank mit klarer Ausrichtung, die ihre Kunden in allen Lebensphasen berät und begleitet. Nach innen ist mir wichtig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem Arbeitsgebiet Verantwortung wahrnehmen. Die TKB lässt dafür bewusst Spielraum und dieser darf genutzt werden. Jedermann soll Verbesserungsvorschläge einbringen können – dafür haben wir verschiedene Gefässe geschaffen. Für mich zentral ist auch die gute Zusammenarbeit auf allen Stufen. Persönlich will ich mir im Alltag Zeit nehmen für möglichst viele Kontakte mit Kunden und weiteren Anspruchsgruppen.

Die Strategieperiode 2011 bis 2015 ist bald zu Ende. Können Sie bereits ein Fazit ziehen?

Wir haben eine reich befrachtete Agenda bearbeitet und viele Hausaufgaben gemacht. Die Schaffung der neuen Gewerbekundeneinheit mit über 25 Mitarbeitenden, das Zusammenführen der Verarbeitungseinheiten oder die Neupositionierung des Anlagegeschäfts sind wichtige Meilensteine, dank derer wir Kunden besser und effizienter bedienen können. Mit dem neuen Markenauftritt ist die vielfältige Entwicklung und Modernisierung der Bank auch optisch sichtbar geworden. Unser Dienstleistungsangebot haben wir mit strategischen Angeboten erweitert. Eine Erfolgsgeschichte sind etwa die Servicepakete, die wir für Private und Firmen anbieten. Oder die im letzten Jahr lancierte Vermögensverwaltung Basis für die professionelle Anlage von Beträgen ab 20 000 Franken. Investiert haben wir ferner in die Förderung und Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden. Denn diese sind der Schlüssel für unseren Erfolg. Bei all unseren Aktivitäten wenden wir übrigens eine längerfristige Optik an – sie sollen nachhaltig Nutzen stiften.



Wo wollen Sie in den kommenden Jahren Schwerpunkte setzen?

Bankrat und Geschäftsleitung werden im Verlaufe des Jahres eine Überprüfung unserer Geschäftsstrategie durchführen. Diesen Arbeiten will ich nicht vorgreifen. Wir sind aber für die Zukunft gut gerüstet und können auf einem soliden Fundament die Handlungsfelder für die nächste Periode definieren. Stark beschäftigen werden uns sicherlich die Digitalisierung und der fortschreitende Technologiewandel. Die weiterhin hohe Regulierungsdichte wird uns ebenfalls fordern. Hier ist zu hoffen, dass der Regulator das richtige Augenmass findet. Und natürlich bleibt auch die Zinsentwicklung eine permanente Herausforderung.

Gibt es Anpassungen in der Organisation?

Im Jahresverlauf vereinen wir das Privatkundengeschäft und das Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft (Private Banking) unter dem gleichen Führungsdach. Wir können dadurch Synergien nutzen, ohne Abstriche im Leistungsversprechen vorzunehmen. Im neuen Geschäftsbereich «Marktleistungen» siedeln wir die Kompetenzen in der Vertriebsunterstützung an. Dadurch können sich die Beraterinnen und Berater noch stärker auf ihre Kunden konzentrieren und kompetent beraten – das wird immer wichtiger. Die neuen Strukturen sind konsistent mit den wesentlichen Bankprozessen und der Wertschöpfungskette. Das wirkt sich im Endeffekt auch auf die Kosten- und die Ertragsituation aus.

Seit Frühjahr 2014 ist die TKB mit Partizipations-scheinen an der Börse kotiert. Sind Sie zufrieden mit diesem Schritt?

Der Börsengang war ein einmaliges und erfolgreiches Ereignis in der TKB-Geschichte. Der Partizipationsschein unserer Bank hat seine Feuerprobe bestanden und die Kursentwicklung im Startjahr war stabil. Auch der Kanton hat profitiert, ist ihm doch der Erlös aus dem Börsengang zugeflossen. Die TKB ist durch den Börsengang noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Dies hilft, neue Kunden und Mitarbeitende zu gewinnen und den Erfolg zu steigern.

Die Nachfrage nach dem PS war gross. Warum hat man nicht den Spielraum ausgereizt und PS im Umfang von 80 Mio. Franken geschaffen?

Wir wollten den Markt nicht übersättigen und haben uns daher gemeinsam mit dem Kanton in einem ersten Schritt für die Platzierung einer PS-Tranche von 50 Mio. Franken nominal entschieden. Wenn das Marktumfeld günstig bleibt, werden wir in enger Abstimmung mit dem Kanton prüfen, wann und in welcher Form wir nach Ablauf der Sperrfrist eine weitere PS-Tranche im Publikum platzieren.

Wie sehen Sie die Thurgauer Wirtschaft?

Die Thurgauer Wirtschaft ist robust. Insbesondere die im Kanton stark verankerte Bauwirtschaft konnte in den letzten Jahren – gestützt durch die Zuwanderung – von der lebhaften Bautätigkeit profitieren. Und auch viele Industriebetriebe haben erfolgreich gearbeitet. In schwierigen Zeiten haben es die Firmen in unserer Region immer wieder geschafft, sich Veränderungen anzupassen und mit Unternehmergeist zu punkten. Insbesondere kleinere und mittlere Betriebe können auf Konjunkturveränderungen oft flexibler reagieren als Grossunternehmen. Dennoch bleibt der derzeit überbewertete Franken für die Exportwirtschaft und die Zulieferer eine riesige Herausforderung, für die es keine Patentrezepte gibt. Was die Kreditnachfrage anbelangt, stellen wir fest, dass angesichts der unsicheren Wirtschaftslage etwas vorsichtiger investiert wird. Dieses umsichtige Vorgehen liegt im Naturell der Thurgauer – und ist nicht zuletzt eine wichtige Voraussetzung für eine gewisse Krisenresistenz.

Persönlich

Heinz Huber ist seit November 2014 Vorsitzender der Geschäftsleitung der TKB. Der 50-jährige dipl. Bankfachmann stiess 2007 als Leiter Firmenkunden und Mitglied der Geschäftsleitung zur TKB. Er war mehrere Jahre lang Stellvertreter des CEO. Heinz Huber verfügt über 20 Jahre Praxis bei den beiden Schweizer Grossbanken. Er übte in dieser Zeit verschiedene Funktionen aus, meist im Kredit- und Firmenkundengeschäft. Vor seinem Wechsel zur TKB war er Geschäftsleitungsmitglied einer weltweit tätigen börsenkotierten IT-Firma und führte danach selber ein Spin-off-Unternehmen in der Innerschweiz. Heinz Huber verfügt unter anderem über einen Master of Business Administration und ein Nachdiplom-Studium in Unternehmensführung. Zudem absolvierte er das Advanced Management Program der Harvard Business School in Boston/USA.

*«Dank meines Wissens
kann ich
entschlossen
eingreifen.»*

Beatrice Gremlich
Senior Beraterin
Privatkunden
TKB Frauenfeld





Die Entschlossene

Wenn es schnell gehen muss, darf sich Beatrice Gremlich nicht fragen, ob sie das Richtige tut. Als Samariterin muss sie es wissen. Um Menschen im Notfall zu helfen, bildet sie sich laufend weiter. An den monatlichen Übungen lernt sie, wie man richtig beatmet, Blutungen stillt oder eine Herzmassage durchführt.

«Als Samariterin lernt man seine eigenen Grenzen kennen und akzeptieren», weiss Beatrice Gremlich aus ihren Erfahrungen im Samariterverein Frauenfeld. Dort ist sie seit 2009 engagiert. Rund 40 Mal hat sie schon an Veranstaltungen Posten- und Patrouillendienst geleistet.

Was motiviert die Frauenfelderin? «Bei einem Unfall muss man doch erste Hilfe leisten. Selbst wäre man ja auch froh darüber.» Sie kann entschlossen eingreifen, weil sie weiss wie. Auch bei der TKB ist sie als Ersthelferin für Notfälle einsatzbereit.

DIE STRATEGIE
DER TKB BASIERT AUF
KUNDENNÄHE
UND LOKALER
VERANKERUNG.

Den richtigen Weg eingeschlagen

Die TKB ist eine professionell geführte Universalbank und Marktführerin im Kanton Thurgau. Sie baut auf ein nachhaltiges, konsequent auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden ausgerichtetes Geschäftsmodell und lokale Verankerung. Die zu Beginn der laufenden Strategieperiode 2011 bis 2015 lancierten Initiativen sind erfolgreich umgesetzt worden.

Vision – Wofür die TKB in der Zukunft stehen will

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die führende Universalbank im Kanton Thurgau. Sie wird als die am stärksten kundenorientierte Bank wahrgenommen.

Bei den Marktanteilen hat die TKB einen deutlichen Vorsprung gegenüber den Mitbewerbern.

Für engagierte und leistungsstarke Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die TKB eine attraktive Arbeitgeberin.

Die TKB verfügt über qualitativ hochstehende, effiziente und wettbewerbsfähige Prozesse. Ihre Tätigkeiten sind auf Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Die TKB überzeugt durch eine langfristig positive Gewinnentwicklung und finanzielle Stabilität.

Die Thurgauer Kantonalbank trennt zwischen strategischer und operativer Tätigkeit. Der Bankrat definiert die auf eine Fünfjahresperiode ausgelegte strategische Ausrichtung und die Risikopolitik. Bankrat und Geschäftsleitung haben die Strategie der TKB letztmals 2010 einer Überprüfung unterzogen und die Weichen für die Strategieperiode 2011 bis 2015 gestellt. Der Geschäftsleitung der TKB obliegt die Umsetzung der Strategie. Sie leitet Massnahmen und Ziele für das operative Geschäft ab, die als Grundlage dienen für die Jahresplanung und die Budgetierung.

Strategische Positionierung

Die TKB ist die führende Universalbank im Thurgau. Sie baut auf ihre Stärken – ein klares Geschäftsmodell und die lokale Verankerung – und bleibt eine starke und profitable Bank für den Kanton. An den Kernsegmenten Privatkunden, Firmen- und Gewerbekunden und am Private Banking hält die TKB fest. Zudem beschränkt sie ihr Marktgebiet auf den Thurgau und die angrenzenden Regionen. Im strategisch untergeordneten Auslandsgeschäft verfolgt die Bank keine aktive Kundenakquisitionsstrategie. Aus Überzeugung beschränkt sich die TKB auf Geschäftsfelder, die zur direkten Erfüllung der Bedürfnisse ihrer Kunden dienen. Daher ist

die Bank in spezialisierten Bereichen des Bankgeschäfts nicht tätig, unter anderem im Investment Banking, im Eigenhandel oder in der Produktion eigener Anlageprodukte wie Fonds oder strukturierte Produkte. Die Bank entwickelt Anlagelösungen nach dem Grundsatz der Unabhängigkeit mit Drittprodukten. So kann sie frei von Interessenkonflikten im Sinne ihrer Kunden handeln.

Vier strategische Stossrichtungen

Die TKB verfolgt bei der Umsetzung der Strategie 2011 bis 2015 vier strategische Stossrichtungen. Die folgenden Abschnitte zeigen auf, welche Resultate im Berichtsjahr erzielt worden sind.

Stossrichtung 1: Grundlagen

Um ihre Strategie 2011 bis 2015 erfolgreich umsetzen zu können, hat die TKB Anpassungen in ihrer Organisationsstruktur vorgenommen. Diese richtet sich an der Wertschöpfungskette aus. Die Verarbeitungs-, Produktions- und Logistik-Funktionen sind gebündelt worden, um Synergien zu nutzen. Am dichten Bankstellennetz hält die Bank fest. Zudem überprüft die TKB ihre Anreiz- und Zielsetzungsprozesse und formuliert eine Eigenmittelstrategie.

Ergebnisse 2014

- **Ausgabe Partizipationsschein:** Die TKB hat 2014 einen Partizipationsschein (PS) herausgegeben. Damit verbunden war der Gang an die Schweizer Börse. Der PS eröffnet Kunden und Investoren die Möglichkeit, direkt an der Entwicklung der Bank teilzuhaben. Das Interesse war gross: Das Angebot wurde mehrfach überzeichnet und der Ausgabepreis notierte am ersten Handelstag mit 74 Franken am oberen Ende der angekündigten Preisspanne. Die von Bank und Kanton angestrebte breite Streuung des PS bei der Thurgauer Bevölkerung wurde erreicht. Der Bruttoerlös aus dem Börsengang im Umfang von 185 Mio. Franken ist dem Kanton Thurgau zugeflossen, der weiterhin Haupteigentümer der TKB bleibt. Den Börsengang hat die TKB sorgfältig vorbereitet: Während Monaten war ein Projektteam aus internen Fachleuten, externen Rechts-, Finanzmarkt- und Kommunikationsspezialisten und Exponenten des Kantons an der Arbeit.
- **Zeitgemässe Organisationsstruktur:** Die zu Beginn der Strategieperiode modernisierte Organisationsstruktur mit der Bündelung der Verarbeitungseinheiten unter einem Dach bewährt sich. Auch die Zentralisierung der Auslandskunden war ein richtiger Schritt. Sehr positiv entwickelt hat sich die neue Einheit Gewerkekunden, die seit 2012 aktiv ist. Im Berichtsjahr ist die Struktur im Produktmanagement verfeinert worden. Die Einheit verantwortet die Entwicklung und Bereitstellungen von Produkten und Dienstleistungen und ist für die elektronischen Vertriebskanäle zuständig.

- **Anpassung im Geschäftsstellennetz:** Die TKB setzt im Vertrieb auf ein dichtes Netz von Geschäftsstellen, das seit Jahren konstant ist. Um das Marktpotenzial im Raum Altnau noch besser auszuschöpfen, hat die TKB im November 2013 in der Gemeinde Altnau eine neue Geschäftsstelle an zentraler Lage eröffnet. Geschlossen wurde im Berichtsjahr die Geschäftsstelle an der Bahnhofstrasse 13 in Romanshorn. Die Mitarbeitenden der Bahnhofstrasse betreuen ihre Kunden seit April 2014 in der nur wenige hundert Meter entfernten Geschäftsstelle im Einkaufszentrum Hubzelg.
- **Prozessoptimierungen dank Kaizen:** Um dem Prozess- und Qualitätsdenken in der TKB einen neuen Akzent zu verleihen, hat die TKB die Philosophie Kaizen eingeführt. Kaizen bedeutet stetige Verbesserung und Vermeidung von Ressourcenverschwendung. Nach dem Pilot in den Verarbeitungseinheiten ist Kaizen 2014 im gesamten Geschäftsbereich Produkte & Services eingeführt worden: Über 20 Teams realisieren Verbesserungen nach Kaizen. 2015 wird die Methode in weiteren Bereichen der Bank eingeführt.
- **Überprüfung Finanzierungsprozess:** Der Finanzierungsprozess ist von zentraler Bedeutung für das Privatkunden- und das Firmenkundengeschäft. Im Berichtsjahr hat die TKB den Prozess auf Verbesserungspotenzial analysiert und Vereinfachungsmöglichkeiten identifiziert.
- **Professionelles Treasury (Bilanzstrukturmanagement):** Mit der 2011 lancierten Treasury-Einheit verfügt die TKB über ein modernes Management der Zins-, Markt- und Liquiditätsrisiken.

Strategie 2011 bis 2015: Umsetzung auf Kurs

Strategische Stossrichtung

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Grundlagen	Org-Struktur Vertriebsreporting	Führungsreporting	PS-Ausgabe / Börsengang	Einführung Kaizen (Pilot)	Ausbreitung Kaizen	
Differenzierung	Neuer Markenauftritt	Innen- und Aussenkennzeichnung Leistungsversprechen und Beratungsprozess: Entwicklung und Umsetzung Anlagephilosophie «VV-Kunden»	Anlagephilosophie «Beratungskunden»	Nachhaltigkeitsstrategie	Umsetzung Nachhaltigkeitsstrategie	
Ausbau Angebot	Servicepakete für Firmen	Servicepakete für Private	Angebote für Lebensphasen Einführung VV Basis Institutionelle Anleger: Neupositionierung / Ausbau Angebot	Entwicklung Online-Angebot		
Talententwicklung	Zielvereinbarung / Leistungsbeurteilung	Entwicklung Kompetenzmodell Entwicklung Förderpools Führungsgrundsätze	Einführung Kompetenzbeurteilung Umsetzung Förderpools			

Die Treasury-Einheit hat unter anderem ein umfangreiches Limitensystem für die Liquiditäts- und Refinanzierungssteuerung entwickelt. 2014 hat das Treasury das interne Berichtswesen verfeinert und ausgebaut.

- **Eigenmittelstrategie:** Schon vor der Finanzkrise – von der die Bank nicht direkt betroffen war – hat die TKB Wert gelegt auf eine starke Kapitalausstattung. Auch in Zukunft will die TKB an einer soliden Eigenmittelausstattung festhalten und die gesetzlichen Kapitalvorschriften klar übertreffen. Als strategische Zielgrösse ist eine Kapitalquote von mindestens 16 Prozent definiert worden. Dieser Wert ist auch in der vom Thurgauer Grossen Rat verabschiedeten Eigentümerstrategie enthalten.
- **Solide Risikopolitik:** Das Risikomanagement der Bank verfügt über professionelle Strukturen. Für sämtliche Risikobereiche sind die Verantwortung und die Prozesse für die Identifikation, Überwachung und Steuerung geregelt. Die Rahmenbedingungen und Leitlinien enthält die auf Kontinuität ausgelegte Risikopolitik der Bank, die periodisch überprüft wird. Die jüngste Anpassung der Risikopolitik ist im Berichtsjahr im Zusammenhang mit den neuen Liquiditätsvorschriften für Banken erfolgt.

Stossrichtung 2: Differenzierung

Die TKB differenziert sich durch einen starken Aussenaustritt. Als Grundlage dafür schafft sie eine klare Markenidentität, die dazu dient, ihre Werte und ihr Leistungsversprechen zu kommunizieren. Ein einheitlicher Beratungsprozess stellt sicher, dass die Kunden ein wiedererkennbares Erlebnis bei der TKB haben. Die Beratungskultur der Bank stellt den Kunden ins Zentrum. Für die einzelnen Kundensegmente werden klare Leistungsversprechen definiert, die sich voneinander unterscheiden und die unterschiedlichen Kundenbedürfnisse optimal abdecken. Die grösste organische Wachstums-Chance ortet die TKB in der segmentsübergreifenden Kundenentwicklung: Hier will sie Chancen nutzen und ihre Beziehungen mit bestehenden Kunden vertiefen.

Ergebnisse 2014

- **Neue Marke:** «Engagiert, ehrlich, exzellent» lauten die Kernwerte der Marke; «Mehr vom Leben» das Markenversprechen. Nachdem 2013 der Aussenaustritt der Geschäftsstellen an das neue Erscheinungsbild (Corporate Design) angepasst worden ist, hat die TKB im Berichtsjahr die markenkonforme Innenausstattung in allen Geschäftsstellen abgeschlossen. Der neue Markenauftritt der TKB überzeugt auch Fachleute und hat schon mehrere Auszeichnungen erhalten.
- **Leistungsversprechen und Beratungsprozess für Kunden:** Die für alle Kundensegmente der Bank definierten Leistungsversprechen werden konsequent umgesetzt. Für Beraterinnen und Berater sind verschiedene Hilfsmittel geschaffen worden, welche eine erstklassige Kundenberatung sicherstellen sollen. So verfügen die Mitarbeitenden seit 2014 über ein Nachschlagewerk für mehr Exzellenz im Hypothekengeschäft.
- **Verkaufskultur:** Im Rahmen der angestrebten Verkaufskultur sind in der Strategieperiode passende Führungsinstrumente eingeführt worden. 2014 hat die Bank Hilfsmittel für die Gewinnung von Neukunden im Private Banking entwickelt.
- **Segmentsübergreifende Kundenentwicklung:** Die TKB will das Potenzial in ihrem Kundenkreis besser ausschöpfen und bei mehr bestehenden Kunden zur Hauptbank werden. Dazu soll sichergestellt werden, dass die Kundenbedürfnisse entlang der Leistungsversprechen stets durch das richtige Segment abgedeckt werden. Die TKB hat dazu im Berichtsjahr verschiedene Massnahmen definiert.

- **Neue Anlagephilosophie:** 2012 hat die TKB ihr Anlagegeschäft neu ausgerichtet, um den veränderten Rahmenbedingungen der Zukunft – Zinswende und tiefere Wachstumsraten der Weltwirtschaft – besser Rechnung zu tragen. Seit März 2012 sind die neu konzipierten Vermögensverwaltungsmandate auf dem Markt. Nachdem sich vor dem Hintergrund der aktuellen Marktentwicklungen die Performance der Vermögensverwaltungsmandate in der Startphase nicht erwartungsgemäss entwickelt hat, hat die TKB eine umfassende Analyse der Vermögensallokation durchgeführt und Korrekturen vorgenommen.
- **Nachhaltigkeitsstrategie:** Im Berichtsjahr ist die Nachhaltigkeitsstrategie, welche die TKB 2012 lanciert hat, weiter verankert worden. Die Strategie basiert auf einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis und trägt den drei Dimensionen «Ökologie», «Soziales» und «Ökonomie» gleichermassen Rechnung. Um in der ökologischen Dimension Verbesserungen zu erzielen, hat die TKB 2014 ein Umweltmanagementsystem eingeführt. Dieses misst den Energie-, Wasser- und Papierverbrauch sowie die Umweltauswirkungen aus Transporten und dient der Identifikation von Verbesserungsmassnahmen. Weiter hat die Bank im Anlagebereich und im Sponsoring das Potenzial für mehr Nachhaltigkeit ausgelotet und das Thema Nachhaltigkeit in ihr Ausbildungsprogramm integriert. Weitere Informationen zum nachhaltigen Engagement der Bank enthält das Kapitel «Leistungsauftrag und Nachhaltigkeit» ab Seite 49 in diesem Bericht. Zudem wird die TKB 2015 erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen.

Stossrichtung 3: Angebot

Die TKB baut ihr Angebot gezielt aus und trägt damit den veränderten oder neuen Kundenbedürfnissen Rechnung. Sie bündelt ihre Angebote in Servicepaketen, die sich an den Bedürfnissen der Kunden in unterschiedlichen Situationen oder Lebensphasen orientieren. Im Firmenkundengeschäft strebt die TKB ein selektives Wachstum ausserhalb des Kantons an. Zudem erweitert sie ihr Angebot für Firmen- und Gewerbekunden.

Ergebnisse 2014

- **Servicepakete etabliert:** Die Servicepakete, welche die Bank 2012 und 2013 auf den Markt gebracht hat, haben sich gut etabliert. Sie bündeln Produkte und Dienstleistungen abgestimmt auf die spezifischen Bedürfnisse verschiedener Kundengruppen. Kundinnen und Kunden zahlen eine Pauschale und fahren günstiger, als wenn sie die jeweiligen Angebote einzeln beziehen würden.
- **Neues Vermögensverwaltungsangebot:** Im Berichtsjahr lanciert die TKB die neue Anlagelösung «Vermögensverwaltung Basis». Damit profitieren Anlegerinnen und Anleger bereits ab 20 000 Franken von einer professionellen Vermögensverwaltung.
- **Kompetenzzentrum für Jungunternehmer:** Seit Anfang 2013 ist der Jungunternehmerdesk der TKB operativ tätig. Er ist auf Beratungen bei Firmengründungen und Nachfolgeregelungen spezialisiert, wobei das Angebot auch Nicht-Kunden offensteht. Im Bereich Jungunternehmerförderung spannt die TKB mit dem Startnetzwerk Thurgau zusammen, das unter anderem Weiterbildungsveranstaltungen für Jungunternehmer durchführt (www.startnetzwerk.ch). Im Zuge der Schaffung des Jungunternehmerdesk ist auch der schon vor einigen Jahren lancierte Förderkredit für Jungunternehmen neu positioniert worden.
- **Online-Angebot:** Die TKB will angesichts der fortschreitenden Digitalisierung die elektronischen Kanäle stärken und hat daher 2013 ein Projekt zur Prüfung und Entwicklung weiterer Online-Angebote lanciert. Im Berichtsjahr hat die Bank Marktforschung durchgeführt und die Ziele ihres künftigen Online-Angebotes definiert.
- **Kinderprogramm überarbeitet:** Im Januar ist das Angebot für die jüngsten Bankkunden neu lanciert worden. Das Programm, das nach dem TKB-Eisbär Carlo benannt ist, deckt die Phase von der Geburt bis zum 12. Altersjahr ab und bildet eine Massnahme im strategischen Projekt «Angebote für Lebensphasen von Kunden». Ziel des Carlo-Programms ist es, Buben und Mädchen spielerisch den Umgang mit Geld näherzubringen.

Stossrichtung 4: Talente

Die TKB misst der Identifikation von Schlüssel-funktionen und der dazugehörigen Nachfolge-planung hohe Bedeutung bei. Deshalb etabliert sie Nachwuchspools und definiert Entwicklungspfade für Nachwuchskräfte. Leistungsbeurteilungs- und Talententwicklungsprozesse sind miteinander verknüpft. Die Bank hat ihre Arbeitgeberpositionierung überprüft und in einer Arbeitgeberbroschüre zusammengefasst, die potenzielle Mitarbeitende ansprechen soll. Auch von der höheren Bekanntheit in den angrenzenden Kantonen aufgrund des Börsengangs erhofft sich die Bank eine Vereinfachung bei der Rekrutierung von Fachkräften.

Ergebnisse 2014

- **Kompetenzmodell:** Seit Januar 2014 hilft ein Kompetenzmodell Mitarbeitenden und ihren Vorgesetzten bei der systematischen Identifikation von Entwicklungspotenzial. Als Ergänzung zur Zielvereinbarung und Leistungsbeurteilung dient es der mittel- bis langfristigen Entwicklung des Mitarbeiters. Da das Kompetenzmodell auf den Funktionsbewertungen abstützt, sind diese im Vorgang zu dessen Einführung ebenfalls überarbeitet worden.
- **Förderpools für Talente:** Für die gezielte Entwicklung von Nachwuchskräften sind zwei Förderpools geschaffen worden. Die Programme sind 2014 gestartet und dauern zwei Jahre. Die Mitglieder bearbeiten verschiedene geschäftsbereichsübergreifende Projekte, um ihre Kenntnisse über die Prozesse innerhalb der Bank zu vertiefen und ihr Netzwerk zu erweitern. Um eine solide Nachfolgeplanung für die Schlüssel-funktionen der Bank sicherzustellen, ist einer der beiden Pools für Nachwuchskräfte für die zweite Führungsebene der Bank bestimmt.
- **Neues Rangmodell:** Anfang 2014 ist ein neues Rangmodell in Kraft gesetzt worden. Es beinhaltet die Aufteilung der Rangebene «Mitglied der Direktion» in die Ränge «Direktor(in)», «stellvertretende(r) Direktor(in)» und «Vize-direktor(in)». Das neue Rangmodell erweitert die Entwicklungsperspektiven für bestehende Bankmitarbeitende und erleichtert die Rekrutierung von Führungskräften.
- **Frauen-Netzwerk:** Um Frauen zu fördern und für Führungspositionen zu gewinnen, hat die TKB 2012 ein Frauen-Netzwerk lanciert. Auch 2014 hat das Netzwerk verschiedene Anlässe durchgeführt und zum zweiten Mal ein Mentoring-Programm lanciert. Ebenfalls haben Vertreterinnen des Netzwerks im Projekt zur Überarbeitung der Anstellungsbedingungen mitgewirkt.

*«Nur mit
voller Kon-
zentration
nimmt
man hohe
Hürden.»*

Stefan Kuhn
Senior Berater
Privatkunden
TKB Bischofszell





Der Fokussierte

Das Osterspringen Amriswil ist ein Sportanlass auf Spitzenniveau und ein Höhepunkt in der Agenda des Schweizer Pferdesports. Er wird vom Reitverein Amriswil ausgetragen und seine Geschichte reicht zurück bis ins Jahr 1918. Tradition, die verpflichtet, findet Stefan Kuhn. Er ist seit 2007 OK-Präsident des Turniers.

Über 600 Reiterinnen und Reiter starten an den Wettkämpfen. Etwa 120 Helfer stehen bei diesem einzigartigen Anlass im Einsatz. Eine anspruchsvolle logistische Aufgabe, die dem 39-Jährigen viel abverlangt. Rund 200 Stunden investiert er jedes Jahr für das Osterspringen.

Seine Begeisterung für den Pferdesport ist es, die Stefan Kuhn antreibt. Schon als Kind liebte er das Reiten, später nahm er an Wettkämpfen teil. «Beim Reiten muss man im richtigen Moment voll konzentriert sein. Sonst passieren Fehler.» Diese Erfahrung nützt ihm auch in seiner Rolle als OK-Präsident. Leidenschaftlich und fokussiert fiebert er im Frühling dem grossen Ereignis entgegen.

TIEFE ZINSEN
PRÄGEN DAS
ANSPRUCHSVOLLE
UMFELD.

Tiefe Zinsen beeinflussen Markt und Umfeld

Das Umfeld für die TKB war 2014 erneut anspruchsvoll. Der Wettbewerb spielte sowohl im Hypothekengeschäft, wo die TKB Marktführerin ist, als auch bei der Gewinnung von Kundengeldern. Eine prägende Konstante war 2014 das tiefe Zinsniveau. Gut verlief das Jahr für die Thurgauer Wirtschaft. Und auch der Immobilienmarkt zeigt weiterhin keine Überhitzungserscheinungen.

Die Ausgabe eines Partizipationsscheins (PS) und der damit verbundene erfolgreiche Börsengang waren einmalige Ereignisse in der über 140-jährigen Geschichte der Bank. Nachdem der Thurgauer Grosse Rat die gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen hatte für die PS-Lancierung, konnte das Projekt im Frühjahr 2014 nach sorgfältiger Planung und in enger Abstimmung mit dem Kanton Thurgau erfolgreich umgesetzt werden. Das Angebot im Umfang von 2,5 Millionen Partizipationsscheinen mit einem Nominalwert von 20 Franken je Titel war mehrfach überzeichnet. Daher mussten bei der Zuteilung Kürzungen vorgenommen werden. Mit dem Ziel, eine breite Streuung des Titels in der Region zu erzielen, stellte die Bank aber sicher, dass jeder Zeichnende Titel zugeteilt erhielt. Der Ausgabepreis des TKB-PS betrug 74 Franken. An der Börse startete der Titel mit einem Kurs von 76 Franken. Die Entwicklung des Titels verlief stabil, der Kurs notierte am letzten Handelstag 2014 auf 79.30 Franken. Das derzeitige PS-Kapital im Umfang von nominal 50 Mio. Franken kann gemäss Beschluss des Thurgauer Grossen Rates innerhalb von zehn Jahren auf 80 Mio. Franken

erhöht werden. Haupteigentümer der TKB bleibt weiterhin der Kanton Thurgau, der derzeit 87,5 Prozent des Gesellschaftskapitals sowie das alleinige Stimmrecht besitzt. Denn im Gegensatz zu Aktien sind Partizipationsscheine nicht mit Stimmrechten, sondern nur mit Vermögensrechten ausgestattet.

Intakter Immobilienmarkt und starke Wirtschaft

Tiefe bzw. sinkende Zinsen haben das Geschäftsjahr 2014 geprägt. In einem gesunden Immobilienmarkt war die Nachfrage nach Wohneigentum weiterhin rege, wenn auch leicht abflachend. Die TKB hat ihre Vergabekriterien hinsichtlich Tragbarkeit und Belehnungshöhe nicht geändert und das Volumenwachstum in diesem Bereich nicht auf Kosten des Risikos erzielt. Als führende Hypothekarbank im Kanton ist sie sich ihrer Verantwortung in diesem Bereich bewusst. Thurgauer Unternehmen konnten im vergangenen Jahr in einem soliden Konjunkturmilieu agieren, auch wenn die Dynamik etwas nachgelassen hat. Die im Thurgau stark verankerte Bauwirtschaft verzeichnete eine weiterhin starke Auslastung und die exportorientierten Unternehmen hatten Planungssicherheit in Bezug auf den Euro/Franken-Kurs. Trotz tiefer Zinsen war die Investitionsbereitschaft je nach Branche unterschiedlich ausgeprägt. Insgesamt aber war 2014 ein erfreuliches

Wirtschaftsjahr. Das Kreditportefeuille der TKB ist robust. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken in der Bilanz betragen lediglich 0,7 Prozent der Kundenausleihungen.

Ein aussagekräftiges Stimmungsbild der Thurgauer Wirtschaft zeigt die von der TKB herausgegebene Broschüre «Wirtschaft Thurgau 2014». Diese enthält die Ergebnisse einer Umfrage bei gegen 500 Thurgauer Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Die Publikation ist auf der TKB-Website einsehbar oder in jeder Geschäftsstelle erhältlich.

Günstigere Refinanzierung

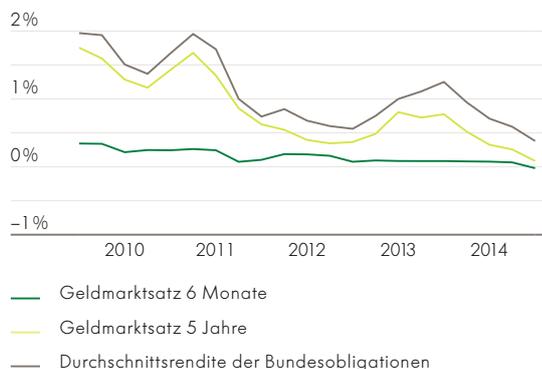
Die tiefen Zinsen haben die Refinanzierung der TKB vergünstigt. Die Bank emittierte im Februar und im Oktober je eine Obligationenanleihe von 150 bzw. 250 Mio. Franken zu Zinssätzen von 1,375 bzw. 0,375 Prozent. Im Gegenzug wurden zu höheren Sätzen ausgegebene Anleihen im Umfang von 350 Mio. Franken zur Rückzahlung fällig. Der Bestand an Pfandbriefdarlehen ist um 483 Mio. Franken erhöht worden. Diese zusätzlichen Mittel dienen neben der Refinanzierung auch der Einhaltung der Liquiditätsvorschriften

für Banken, die per 2015 verschärft worden sind. Nicht betroffen war die TKB bis Redaktionsschluss dieses Berichts von den Negativzinsen, welche die Schweizerische Nationalbank (SNB) Ende des Berichtsjahres beschlossen hat. Seit 22. Januar 2015 verrechnet die SNB auf den Banken-Guthaben ab einer gewissen Höhe einen Negativzins. Die TKB-Einlagen bei der SNB liegen aber klar innerhalb der von der SNB definierten Freigrenze.

Anlagejahr mit positiven Facetten

Die Zinsentwicklung prägte auch das Anlegerjahr 2014. Die Renditen 10-jähriger Schweizer Staatsanleihen fielen 2014 bis auf 0,3 Prozent. Noch drastischer sanken die Renditen vergleichbarer deutscher Bundesanleihen. Zugelegt haben jedoch im Gegenzug Staatsanleihen aus anderen europäischen Ländern: Portugiesische, spanische oder italienische Anleihen erzielten teilweise über 20 Prozent Wertsteigerung. Bei den Aktien zählten der Swiss Market Index (SMI) mit einem Plus von 9,5 Prozent sowie amerikanische Indizes mit Zuwächsen von teilweise über 10 Prozent zu den grössten Gewinnern unter den Industriestaaten. Deutlich geringer rentierten dagegen die Aktienmärkte in der Eurozone.

Zinsentwicklung im Schweizer Franken



Entwicklung Aktienmärkte



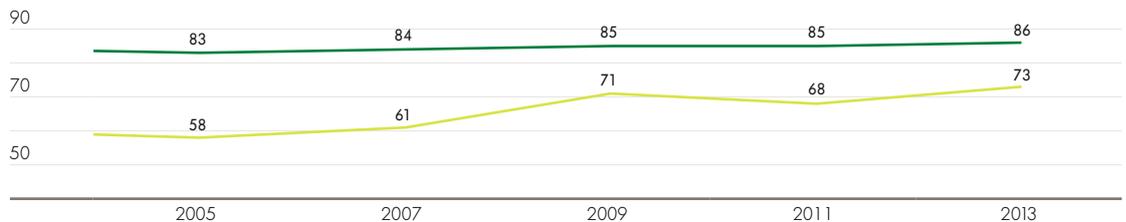
Gutes Image im Markt

Die Ergebnisse der regelmässigen Marktforschungsaktivitäten unterstreichen die starke Stellung, welche die TKB in ihrem Marktgebiet seit vielen Jahren hat. Die Erhebungen werden vom Verband Schweizer Kantonalbanken koordiniert und zusammen mit renommierten Marktforschungsunternehmen durchgeführt, wobei für jede Kantonalbank eine repräsentative Stichprobe in deren Kanton kontaktiert wird. Um die Ergebnisse vergleichbar zu machen, werden die Umfrageteilnehmer auch zu anderen Bankinstituten wie Raiffeisen, UBS, CS und Postfinance befragt. Im Berichtsjahr sind die Ergebnisse der im Zweijahresturnus durchgeführten Umfrage bei Privaten publiziert worden. Diese zeigen, dass gut die Hälfte der befragten Personen TKB-Kunden sind. 9 von 10 Kunden empfehlen die TKB zudem gerne weiter und für 7 von 10 Kunden ist die TKB Hauptbank. Mit einem Wert von 86 auf einer Skala von 1 bis 100 ist die Zufriedenheit der Kunden sehr hoch. Gute Noten gibt es auch in der jährlichen Image-Umfrage, die der TKB unter anderem den höchsten Bekanntheitsgrad im Kanton sowie hohe Werte in Bezug auf Vertrauenswürdigkeit und Kompetenz attestiert.

Regulierung als stetiges Thema

Im Bereich der Regulatorien bleibt die Dynamik hoch. Die zeitgerechte und umfassende Umsetzung der teilweise hochkomplexen Regelwerke sicherzustellen, fordert ein mittelgrosses Bankinstitut wie die TKB enorm. Die Führungsebene ist davon ebenso betroffen wie der Vertrieb, die IT oder die Rechts- und Compliance-Abteilung. Zudem bringen neue Vorgaben stets Aus- und Weiterbildungsbedarf mit sich. Die Tabelle auf den Folgeseiten vermittelt einen Überblick über aktuelle Regulierungen und den Umsetzungsstand bei der TKB.

Kundenzufriedenheit und Weiterempfehlung: Gute Werte für die TKB



— Zufriedenheit der Hauptbankkunden auf einer Skala von 0 bis 100, wobei 100 «vollkommen zufrieden» bedeutet
 — Bereitschaft der Hauptbankkunden, die TKB weiterzuempfehlen (in Prozent)

Sowohl im Bereich Zufriedenheit als auch in der Weiterempfehlung weist die TKB hohe Werte aus – auch im Vergleich mit anderen Banken. Das zeigen die Resultate der periodischen Kundenumfragen des Verbands Schweizer Kantonalbanken.

Veränderte/neue Regulatorien in der Finanzbranche – eine Auswahl im Überblick

Regulatorische Entwicklung

Umsetzungsstand bei der TKB

Eigenmittelverordnung / Basel III

Eigenmittel- und Risikoverteilungsvorschriften aufgrund der internationalen Vorgaben gemäss Basel III. Verschärfte Anforderungen an die Qualität/Höhe des Eigenkapitals. Seit Anfang 2013 in Kraft.

Die TKB – sie ist in Bezug auf die Eigenmittelzielgrösse von der Eidg. Finanzmarktaufsicht in die dritte von fünf Kategorien eingestuft worden und muss 12 Prozent der risikogewichteten Positionen als Eigenmittel halten – erfüllt bzw. übertrifft die Anforderungen klar. Auch die Einhaltung des antizyklischen Kapitalpuffers – dieser wurde 2014 für inländische Wohnliegenschaften von 1 auf 2 Prozent erhöht – stellt für die TKB kein Problem dar.

Liquiditätsvorschriften

Verschärfte Vorschriften in Bezug auf die Liquiditätshaltung der Banken gemäss Verordnung «Liquidität der Banken» bzw. Finma-Rundschreiben. Inkrafttreten erfolgt schrittweise.

Die TKB hat dem Liquiditätsmanagement stets hohe Bedeutung beigemessen. 2014 sind weitere Anpassungen aus der überarbeiteten Version der Liquiditätsverordnung umgesetzt worden. Die TKB erfüllt die neuen Vorgaben.

Operationelle Risiken

Finma-Rundschreiben konkretisiert Eigenmittelverordnung und definiert qualitative Anforderungen an das Management von operationellen Risiken.

Die Änderung vom März 2014 hat die TKB in ihren Weisungen nachvollzogen und die nötigen Anpassungen in der Risikopolitik vorgenommen. Die Anforderungen an die Berechnung der Eigenmittel bleiben unverändert.

Rechnungslegungsvorschriften für Banken (RVB)

Als Folge der Revision des Obligationenrechts im Bereich der Rechnungslegung (in Kraft seit 1. Januar 2013) werden die Rechnungslegungsvorschriften für Banken und Effekthändler angepasst. Die Änderungen wurden im Juni 2014 finalisiert; Anwendung ab Geschäftsjahr 2015.

Die TKB stellt ihre Rechnungslegung intern per 1. Januar 2015 um, der erstmalige externe Ausweis erfolgt mit dem Halbjahresabschluss 2015. Die Anpassungen sind mit hohem Aufwand verbunden, so musste u. a. ein neuer Kontenplan in den Banksystemen implementiert werden.

Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KES)

Im Rahmen einer Revision des Schweizerischen Zivilgesetzbuches haben die Vorschriften im Bereich Kinder- und Erwachsenenschutzrecht (KES) per Anfang 2013 geändert.

Die TKB setzte die neuen Vorschriften 2013 durch Anpassungen in verschiedenen Weisungen und Prozessen um. Im Berichtsjahr wurden 30 Beraterinnen und Berater zu zertifizierten KES-Spezialisten ausgebildet.

Veränderte/neue Regulatorien in der Finanzbranche – eine Auswahl im Überblick

Regulatorische Entwicklung

Umsetzungsstand bei der TKB

Finanzdienstleistungsgesetz (Fidleg)

Das Fidleg bezweckt den Schutz der Kundinnen und Kunden von Finanzdienstleistern sowie die Schaffung vergleichbarer Bedingungen für das Erbringen von Finanzdienstleistungen durch die Finanzdienstleister. Wesentlich sind dabei gesetzlich vorgesehene Informationspflichten und die individuelle Prüfung der Eignung und Angemessenheit von angebotenen Finanzdienstleistungen.

Die konkreten Auswirkungen des Fidleg sind für Finanzinstitute noch nicht absehbar. Der Gesetzesentwurf wurde von den zur Vernehmlassung eingeladenen Parteien in grossen Teilen kritisch beurteilt. Insbesondere befürchten die Finanzinstitute einen grossen administrativen Mehraufwand und damit verbunden erhebliche Mehrkosten. Die TKB hat sich via Verband Schweiz. Kantonalbanken an der Vernehmlassung des Fidleg beteiligt und verfolgt die Entwicklungen aufmerksam.

US-Programm

Zur Beilegung des Steuerstreites USA/Schweiz haben die USA im Sommer 2013 ein unilaterales Programm für Schweizer Banken lanciert. Banken konnten sich in verschiedenen Kategorien für die Teilnahme am Programm anmelden, wobei die Kategorie 1 für jene Banken gilt, gegen die die USA ein Verfahren laufen haben.

Obwohl die TKB nie in den USA tätig war bzw. dort Kunden akquiriert hat, nimmt sie aus Gründen der Rechtssicherheit am Programm teil. Sie hat sich im Herbst 2014 in der Kategorie 3 für die Teilnahme angemeldet. Die bussenfreie Kategorie 3 ist für Banken, die kein US-Steuerrecht verletzt haben. Nach Abschluss des Verfahrens erhalten die Banken der Kategorie 3 einen sogenannten Non-Target-Letter ausgestellt.

Foreign Account Tax Compliance Act (Fatca)

Der «Foreign Account Tax Compliance Act» soll sicherstellen, dass in den USA steuerpflichtige Personen (Personen mit einem US-Steuerbezug nach Fatca) amerikanische Steuergesetze einhalten. Fatca verlangt von den rapportierenden schweizerischen Finanzinstituten eine direkte Offenlegung durch periodische Meldungen an die US-Steuerbehörde.

Die TKB hat die Fatca-Regulatorien fristgerecht per 1. Juli 2014 umgesetzt. Zentral ist der erweiterte Kundeneröffnungsprozess: Kunden müssen in einer Eigenerklärung angeben, ob ein US-Bezug nach Fatca-Gesetz bzw. nach Fatca-Abkommen zwischen der Schweiz und den USA besteht. Die TKB hat ihre Beraterinnen und Berater umfassend zu Fatca geschult.

Erweiterte steuerliche Sorgfaltspflichten der Banken (Weissgeldstrategie)

Der Bundesrat hat die Vernehmlassung der Finanzplatzstrategie sistiert, bis Klarheit herrscht über das weitere Vorgehen in Bezug auf die Einführung des Allgemeinen Informationsaustausches. Ein Teil der erweiterten Sorgfaltspflicht wird im Rahmen der Revision des Geldwäschereigesetzes 2015 umgesetzt.

Im Rahmen eines Projekts erarbeitet die TKB – vorgelegt zu neuen Regulierungen für die ganze Finanzbranche und konsistent mit den Empfehlungen der Schweizerischen Bankiervereinigung zu einem steuerkonformen Finanzplatz Schweiz – risikobasierte Massnahmen zur Sicherstellung der Steuerkonformität bei bestehenden und neuen Kunden.

Veränderte/neue Regulatorien in der Finanzbranche – eine Auswahl im Überblick
Regulatorische Entwicklung**Umsetzungsstand bei der TKB****Internationaler Automatischer Informationsaustausch in Steuersachen (AIA)**

Der AIA wird – auf der Grundlage eines von der OECD ausgearbeiteten Standards – weltweit für den Austausch von steuerrelevanten Kundendaten sorgen. Erste Staaten haben den Austausch ab 2017 vorgesehen. In der Schweiz ist die Einführung für 2018 angekündigt.

Für Grossbritannien und Österreich sind seit Januar 2013 die Abgeltungssteuerabkommen in Kraft.

Die TKB verfolgt die Entwicklungen aufmerksam und bereitet sich auf die Implementierung der Zusatzanforderungen vor.

Geldwäschereigesetz / Standesregeln (VSB 15)

Anpassung der Geldwäschereiregulierung und die Ausdehnung auf qualifizierte Steuerstraftaten sowie Erweiterung der Sorgfaltspflichten im Steuerbereich. Die Neuerungen treten voraussichtlich Anfang 2016 in Kraft.

Die TKB bereitete 2014 die Umsetzung der geänderten gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften vor. Neben der Überarbeitung von internen Weisungen und Formularen wird 2015 die Schulung der Mitarbeitenden einen wichtigen Teil der Umsetzung darstellen.

*«In der
Harmonie
entsteht
Grosses.»*

Willi Hausammann
Spezialist Prozesse
und Qualität
TKB Weinfelden





Der Brückenbauer

Seit vielen Jahren interessiert sich Willi Hausammann für Prozesse und Organisationen. Nur wenn alles im Einklang ist, kann Grosses entstehen, ist er sich sicher. Kein Wunder, sind Chöre seine Passion. «Als Chorleiter und Dirigent kann ich mit Einfühlungsvermögen Harmonie erzeugen.»

Früh bildete er sich nebenberuflich als Chorleiter weiter, ging zum Gesangsunterricht. Vor zwölf Jahren übernahm der Amriswiler die Leitung des evangelischen Kirchenchors. Er dirigiert die «Sängerrunde vom Bankplatz» – den Chor der TKB – sowie die «Wyfälder Truubaduren». Die Sängerrunde erzielte an Gesangswettbewerben schon oft die höchste Auszeichnung «vorzüglich».

Singen ist für Willi Hausammann etwas Bedeutendes. Wenn Körper, Intellekt und Gemüt im Einklang stehen, wird der Chor zu einem einzigen Instrument. «Der Star ist die Gruppe.»

TÄGLICH IM
EINSATZ FÜR
180 000 KUNDINNEN
UND KUNDEN.

Direkter Kontakt schafft Kundennähe

Ohne Kunden gäbe es keine TKB. Und es sind denn auch die über 180 000 Kundinnen und Kunden, die im Zentrum des täglichen Handelns stehen. Seit ihrer Gründung 1871 hat sich die TKB stets auf die Abdeckung der Kundenbedürfnisse in ihrem Marktgebiet konzentriert und ihr Dienstleistungsangebot darauf ausgerichtet.

Vielfalt für Kunden – Beispiele 2014

4500 Kunden haben sich für E-Banking entschieden

400 Gewerbekunden sind neu zur TKB gestossen

Über 500 Personen haben eine Finanz- oder Pensionsplanung in Anspruch genommen

3,3 Millionen Mal wurde an den TKB-Bancomaten Geld bezogen

2000 Kundinnen und Kunden haben die neue Vermögensverwaltungslösung Basis gewählt

1800 Kinder haben ihr Herz an Eisbär Carlo verloren

Über 10 Millionen Zahlungen sind abgewickelt worden – der grösste Teil elektronisch

Mit 29 Geschäftsstellen und 77 Bancomaten betreibt die TKB ein feinmaschiges Standortnetz im ganzen Kanton – keine andere Bank ist so breit verankert. Viele Kundinnen und Kunden schätzen zudem die Möglichkeit, auch ausserhalb der Schalterzeiten der Bank Beratungen in Anspruch zu nehmen. Ebenso gefragt sind die weiteren Kanäle der Bank. So nimmt das zentrale Service Center in Weinfelden durchschnittlich 600 Anliegen pro Tag entgegen – die meisten können dort abschliessend erledigt werden. Zudem bietet das Center auch Support für E-Banking. Diese Dienstleistung ist mit über 70 000 Nutzern unverändert hoch im Kurs. Die Möglichkeit, Bankgeschäfte auch via TKB-Finanzapp auf dem Smartphone tätigen zu können, nutzen bereits mehrere tausend Kundinnen und Kunden. Ebenfalls ein wichtiger Vertriebskanal ist die Website der Bank, die laufend mit neuen Angeboten erweitert wird. Seit Oktober 2014 findet man die TKB auch auf der sozialen Plattform «Facebook».

Starke Servicepakete und neue Anlagelösung

Die Servicepakete der Bank sind entlang der Kundenbedürfnisse konzipiert. Die Pakete bündeln zu einem Pauschalpreis mehrere Bankdienstleistungen. Es gibt sie in verschiedenen Ausprägungen für Privatpersonen und Firmen. Die Zahl der Servicepakete stieg im Berichtsjahr um 17 000 auf über 54 000 – eine beachtliche Grösse. Einen starken Start hatte das im Frühjahr 2014 neu lancierte Anlageangebot «Vermögensverwaltung Basis». Hier profitieren Kundinnen und Kunden schon ab 20 000 Franken von professioneller Vermögensverwaltung. Ende 2014 zählte die TKB bereits 2000 Basis-Mandate mit einem Gesamtvolumen von rund 140 Mio. Franken. Auf die gestiegene Nachfrage rund um das Thema Vorsorge hat die TKB mit einer Ausweitung ihres Angebotes reagiert. Neben herkömmlichen Finanzplanungen werden neu auch Beratungen im Hinblick auf die Pensionierung respektive auf den Aufbau der Altersvorsorge angeboten.

Beratung entlang der Lebensphasen

Die Kundin, den Kunden ganzheitlich beraten, lautet seit vielen Jahren die Devise der TKB. Was einfach klingt, ist in der Praxis anspruchsvoll. Denn im Verlaufe des Lebens verändern sich die Bedürfnisse. Dieser Tatsache will die TKB noch verstärkt mit spezifischen Angeboten für bestimmte Lebensphasen begegnen. Ein mit Erfolg lanciertes Beispiel ist das Programm rund um den Eisbär «Carlo», das für die jüngsten Kunden der TKB massgeschneidert ist. Das Programm wurde im Berichtsjahr mit neuen Elementen wie einer Website oder einer Zeitschrift erweitert. Gegen 10 000 Kinder bis zu zwölf Jahren erfreuen sich am Eisbären Carlo. Davon sind 1800 im Berichtsjahr hinzugekommen.

Führende Hypothekarbank

Über 140 Jahre Erfahrung weist die TKB im Hypothekargeschäft auf. Ihre führende Stellung beruht auf umfassender Beratung, profunder Kenntnis des Immobilienmarktes und auf professionellen Prozessen mit kurzen Wegen. Bei der Vergabe von Hypothekarkrediten hat die TKB stets verantwortungsbewusst agiert und Vergabekriterien strikte angewendet. Auch in Zeiten, in denen Zinsen nahe null tendieren, berechnet die TKB die Tragbarkeit mit einem Satz von 5 Prozent, damit der Kunde seine Schuld langfristig bedienen kann. Im Berichtsjahr ist das Hypothekarvolumen erneut

gewachsen – um über 500 Mio. Franken. Eine Neu-Hypothek für selbstbewohntes Eigentum beläuft sich bei der TKB im Schnitt auf rund 550 000 Franken. Die durchschnittliche Belehnungshöhe beträgt bei Wohnliegenschaften rund 60 Prozent. Das Angebot der TKB im Hypothekarbereich ist breit. Neben den traditionellen Angeboten wie Hypotheken zu einem variablen oder festen Satz hat die TKB auch Spezialangebote im Köcher, die das Familienbudget schonen oder nachhaltiges Handeln belohnen.

Enges Band zur Wirtschaft

Mit der Wirtschaft ist die TKB eng verbunden. Kaum eine andere Kantonalbank hat im Kanton eine so dichte Marktdurchdringung wie die TKB. Mehr als die Hälfte aller Betriebe sind Kunden der TKB. Im Berichtsjahr ist die Zahl der Firmenkunden um 120 gewachsen; aus dem Thurgauer Gewerbe konnten rund 400 neue Kunden gewonnen werden. Neben den klassischen Unternehmensfinanzierungen bietet die TKB auch die Abwicklung von Devisengeschäften oder komplette Vorsorgelösungen für Firmen. Die TKB versteht sich als Partnerin der Wirtschaft, ein enger Dialog auf Augenhöhe ist der Bank wichtig. So lassen sich Herausforderungen, die in finanziellen Engpässen münden könnten, frühzeitig identifizieren. Die Firmen- und Gewerbekundenberater der TKB besuchen ihre Kunden regelmässig in deren Betrieb, um ein umfassendes Verständnis für das Geschäftsmodell zu erlangen. Auch Jungunternehmer stossen bei der TKB auf offene Türen – Nichtkunden sind ebenso willkommen wie Kunden. Der vor rund zwei Jahren lancierte Jungunternehmerdesk führte im Berichtsjahr 150 Beratungen durch. Auf grosse Resonanz stiess zudem das zusammen mit dem Startnetzwerk Thurgau entwickelte Seminar «Von der Idee zum Geschäftserfolg». Mit dem KMU-Förderkredit bietet die TKB eine Anschubfinanzierung für Unternehmer, die eine neue Geschäftsidee umsetzen oder die Nachfolge in einem Betrieb antreten wollen.



«Eine leistungsfähige IT und effiziente Prozesse sind ein wichtiges Fundament für Qualität und Service.»

Rolf Brunner, Leiter Geschäftsbereich Produkte & Services

«Kundinnen und Kunden schätzen ganzheitliche Beratung und einfache Lösungen – in jeder Lebensphase.»

Thomas Koller, Leiter Geschäftsbereich Privatkunden



Professionelle Anlagebank

Auch im Anlagebereich geniesst die TKB einen guten Ruf. Mit dem Ziel, ihre Anlagekompetenz im Markt besser sichtbar zu machen, hat die TKB ihr Dienstleistungsspektrum im Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft in den letzten drei Jahren stetig ausgebaut. Mit Professionalität und Individualität begegnet die TKB den vielschichtigen Bedürfnissen der Kundschaft, zu der neben Privatpersonen auch institutionelle Anleger (z. B. Pensionskassen) gehören. Neben der Beratungsqualität schätzen Kundinnen und Kunden die umfassenden und leserfreundlich aufgebauten Anlagevorschläge der TKB, die den Vergleich mit Angeboten spezialisierter Privatbanken nicht zu scheuen brauchen. Kunden, die sich für das Geschehen an den Börsen und Finanzmärkten interessieren, werden regelmässig mit relevanten Informationen beliefert. Seit dem Berichtsjahr kommentiert die TKB täglich das Börsengeschehen im regionalen Fernsehsender Tele Top.

Persönlicher Austausch bleibt wichtig

Kundennähe leben bedeutet für die TKB, den direkten Kontakt zu pflegen. Zahlreiche Anlässe bildeten im Berichtsjahr erneut eine gut genutzte Plattform dafür. Über 2000 Personen besuchten die Seniorenanlässe der Bank. Im Firmen- und Gewerbekundenbereich fanden im ganzen Kanton mehrere Mittagstreffen für Unternehmer und 20 Gewerbe-Apéros statt. 600 Frühaufsteher aus Wirtschaft und Politik wohnten im Juni dem 14. Early Morning Talk der Bank bei. Noch mehr Teilnehmer besuchten im September das jährliche Anlegerforum; zudem fanden im Jahresverlauf über zehn weitere Anlässe zu Anlagethemen statt. Auch der Kundenanlass zum Thema Altersvorsorge stiess mit 240 Besucherinnen und Besuchern auf grosses Interesse.

*«Wichtig
ist, einen
kühlen
Kopf zu
bewahren.»*

Heidi Zweifel
Beraterin Privatkunden
TKB Tägerwilen





Die Engagierte

Feuerwehrfrau Heidi Zweifel ist zur Stelle, wenn es brennt. «Gerade in der Chaosphase muss man einen kühlen Kopf bewahren, seinen Auftrag kennen und ihn so gut wie möglich ausführen.» Das tut sie als Mitglied der Feuerwehr Münsterlingen seit 14 Jahren.

Wenn sie im Einsatz steht, will sie etwas bewirken. «Feuerwehrarbeit ist ein sinnvolles und faszinierendes Hobby.» Aktuell dient sie in der Führungsunterstützung. Hier zählen analytische Fähigkeiten und Effizienz. Das Ziel: «Den Überblick bewahren und vorwärtsmachen».

An etwa 50 Einsätzen war sie bisher beteiligt. Die zweifache Mutter genießt die Kameradschaft im Korps, immer wieder aber auch die Herausforderungen. Mitdenken, Verantwortung übernehmen – und dadurch Leben retten. «Geglückt ist ein Einsatz dann, wenn niemand verletzt wurde.»

FORDERN
UND FÖRDERN
MIT EINER
VERANTWORTUNGS-
BEWUSSTEN
HALTUNG.

Verlässlich und engagiert für Mitarbeitende

Vertrauen ist ein wichtiges Gut für eine Bank. Das gilt nicht nur im Kontakt mit Kunden, sondern auch nach innen, gegenüber den Mitarbeitenden. Die TKB gilt als verlässliche und berechenbare Arbeitgeberin und geniesst bei den 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vertrauen. Viele schätzen die vielfältigen Möglichkeiten, sich einzubringen und die Unternehmenskultur mitzugestalten.

Vielfältige Leistungen für Mitarbeitende – Beispiele aus dem Jahr 2014

- Im Berichtsjahr hat die Thurgauer Kantonalbank
- 116 neue Mitarbeitende eingestellt
 - 20 jungen Berufsleuten zum erfolgreichen Lehrabschluss gratuliert
 - Präsenz markiert in den sozialen Netzwerken LinkedIn, Xing und dem Bewertungsportal Kununu
 - pro Mitarbeiter(in) durchschnittlich über 3 Weiterbildungstage durchgeführt
 - 7 Interessentinnen ein bankinternes Mentoring offeriert
 - über 30 Kultur-Workshops mit Mitarbeitenden veranstaltet
-

Die überschaubaren Strukturen machen die Zusammenarbeit in der TKB unkompliziert und persönlich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen die kurzen Wege und die bodenständige Kultur. Die Bank gewährt Freiraum, unternehmerisch zu denken und sich in internen Netzwerken einzubringen. Viele Mitarbeitende sind der TKB seit Jahren treu. Das durchschnittliche Dienstalter beträgt elf Jahre. Vergleichsweise tief ist auch die Fluktuation in der Bank. Zur hohen Mitarbeiterzufriedenheit – die Bank erhebt diese in regelmässigen Umfragen – trägt das ausgewogene Leistungspaket mit guten Sozialleistungen bei. Hinzu kommen moderne Arbeitsplätze und ein breit gefächertes Weiterbildungsangebot.

Flagge zeigen auf dem Arbeitsmarkt

Dennoch sieht sich die TKB auch dem zeitweise rauen Klima des Arbeitsmarktes ausgesetzt. Die zunehmende Komplexität des Bankgeschäfts und die Umsetzung vielfältiger Regularien verlangen vermehrt nach Spezialistenwissen, das auch andernorts begehrt ist – und das oft nicht im Thurgau vorhanden ist. Daher hat die TKB in den letzten Jahren ihre Arbeitgeberpositionierung geschärft, um stärker wahrgenommen zu werden. Seit Herbst 2014 ist sie mit Arbeitgeberprofilen in den sozialen Netzwerken LinkedIn und Xing präsent. Zudem können Mitarbeitende die TKB

auf dem öffentlich einsehbaren Onlineportal Kununu bewerten. Im Rekrutierungsprozess ist auch die Salärfindung ein wichtiges Thema. Hier kann die TKB mit den Angeboten von Mitbewerbern nicht immer mithalten. Umso mehr zählen immaterielle Werte, welche die Bank bewusst pflegt – und die in manch global tätigem Grossunternehmen an Bedeutung verloren haben.

Klares Lohnsystem

Die Lohnpolitik der Bank baut auf Kontinuität und auf klaren Grundlagen. Basis für die Entlohnung bildet die Bewertung einer Funktion, welche die TKB über alle Ebenen hinweg nach einheitlichen Kriterien vornimmt. So ist unter anderem sichergestellt, dass es keine Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in vergleichbaren Positionen gibt. Neben der Funktionsbewertung beeinflussen Alter, Erfahrung und Kompetenz sowie die Entwicklungen im Arbeitsmarkt das fixe Jahressalär, das in 13 Monatsraten ausbezahlt wird. Der variable Gehaltsanteil richtet sich nach dem Geschäftsverlauf und wird für jeden Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin aufgrund der Leistung individuell festgelegt. Für Mitglieder des Kaders oder der Direktion ist der variable Anteil am Gesamtsalär höher als für Mitarbeitende. Die Höhe der gesamten variablen Lohnsumme wird vom Bankrat auf der Basis des bereinigten Betriebsergebnisses auf Antrag des Personalausschusses festgelegt. Bei Mitgliedern der Direktion verabschiedet der Personalausschuss die Obergrenze für den variablen Lohnanteil. Zudem definiert der Personalausschuss auch die Aufteilung der variablen Vergütung pro Rangstufe. Für die separate Festlegung der Saläre der Geschäftsleitung ist der Bankrat zuständig (vgl. dazu die Informationen im Kapitel «Corporate Governance»).

Gezielte Nachwuchsförderung

Auf die Förderung und Entwicklung des eigenen Nachwuchses legt die TKB traditionell grossen Wert. Sie zählt zu den grössten Ausbildungsinstituten im kaufmännischen Bereich und bietet über 50 Lehrstellen an. Hinzu kommt eine Kochlehrstelle im hauseigenen Mitarbeiter-Restaurant. Mitte 2014 haben wiederum 20 junge Berufsleute ihre Lehre bei der TKB abgeschlossen. Alle erhielten von der TKB eine Stelle offeriert, damit sie nach der Abschlussprüfung erste Praxiserfahrung sammeln und ihre Zukunft in Ruhe planen können. Gut entwickelt sich der von der Bankiervereinigung zertifizierte Berufseinstieg für Mittelschulabsolventen (BEM), den die TKB seit einigen Jahren anbietet. Drei BEM-Absolventen haben 2014 die anderthalbjährige Ausbildung abgeschlossen. Neu hat die Bank auch im IT-Bereich Lehrstellen geschaffen. Ein Schulabgänger hat dort im Spätsommer seine vierjährige Lehre als Applikationsentwickler in Angriff genommen.

2249 Ausbildungstage durchgeführt

Aus- und Weiterbildung ist bei der TKB an der Tagesordnung. Gut drei Tage Weiterbildung haben die Mitarbeitenden der Bank 2014 im Durchschnitt absolviert. Knapp drei Viertel der Ausbildungsaktivitäten sind bankinterne Schulungen, die mannigfaltige Themen abdecken. Nachfolgeregelungen in Unternehmen, Pensionsplanungen, die Gewinnung von Neukunden oder das Verhalten bei Überfällen sind einige davon. Einen beträchtlichen Ausbildungsbedarf verursachten auch die Umsetzung des amerikanischen Regelwerks Fatca und die Neuerungen im Schweizer Kollektivanlagegesetz oder im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht. Schulungen gab es auch im Zuge der Umsetzung von IT-Projekten. Den gut 20-tägigen Lehrgang Kundenberatung haben im Berichtsjahr neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besucht. Das Ausbildungsprogramm für die 2014 lancierten Förderpools umfasste vier eintägige Sequenzen für die acht Mitglieder des Leadership-Pools und acht halbtägige Sequenzen für die zwölf Mitglieder im Talente-Pool. Die rund 50 Mitglieder der zweiten Führungsebene der Bank setzten sich an einem zweitägigen Seminar im Beisein der Geschäftsleitung im Juni mit Führungs- und

Strategiethematen auseinander. Für die individuelle Weiterentwicklung von Mitarbeitenden nutzt die TKB das branchenspezifische Angebot der Interessengemeinschaft für Kaderausbildung der Kantonalbanken. Die Kurse werden vom Bankenberatungszentrum St. Gallen angeboten und umfassen schweremchtig Angebote für die Stärkung der Führungs- und Sozialkompetenzen. Über 50 Mitarbeitende absolvieren berufsbegleitend eine höhere Fachweiterbildung an einer Fachhochschule oder einer höheren Fachschule. Den erfolgreichen Absolventen winkt ein Bachelor- oder Mastertitel oder ein eidgenössisches Fachdiplom. Die TKB übernimmt bei solchen Weiterbildungen in der Regel die Kosten.

Mitmachen erwünscht

Interne Netzwerke sind ebenfalls Bestandteil der TKB-Kultur. Gut etabliert hat sich das 2012 ins Leben gerufene Frauen-Netzwerk, das beliebte Plattformen für Austausch und Lernen geschaffen hat und allen weiblichen Beschäftigten der Bank offensteht. Das einjährige Mentoring-Programm für Mitarbeiterinnen findet Anklang; sieben Interessentinnen haben sich 2014 dafür gemeldet. Die Anliegen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben hat das Frauen-Netzwerk im vergangenen Jahr in eine Arbeitsgruppe eingebracht, welche mit der Überarbeitung der Allgemeinen Anstellungsbedingungen der TKB betraut ist. Alle Mitarbeitenden konnten dazu in einer internen Umfrage ihre Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Im Rahmen der vor zwei Jahren gestarteten Kultur-Initiative fanden über 30 Workshops statt, in denen Mitarbeitende auf freiwilliger Basis bereichs- und hierarchieübergreifend kulturelle Themen und Verbesserungsmöglichkeiten diskutieren konnten. Die TKB legt Wert darauf, dass Verbesserungen von den Mitarbeitenden selber entwickelt und umgesetzt werden, sei es im Rahmen des bankweiten Vorschlagswesens, abteilungsintern mittels Kaizen oder bei übergeordneten Themen via Kultur-Initiative.

Lebendige Kultur

Wo viel gearbeitet wird, soll auch Geselligkeit Platz haben. Die Bank stellt allen Abteilungen jährlich ein Budget zur Verfügung, damit sie in eigener Regie zwei Anlässe organisieren und den Teamgeist pflegen können. Im Dreijahres-Turnus sind auch die Lebenspartnerinnen und -partner dazu eingeladen. Auch der jährliche Mitarbeiteranlass lässt Raum für Geselligkeit und Kontaktpflege. Vor Weihnachten hat die Geschäftsleitung alle Mitarbeitenden zu Weihnachts-Apéros eingeladen, um danke zu sagen für das Engagement und das persönliche Gespräch zu suchen. Den informellen Austausch bereichert der TKB-Sportclub mit regelmässigen Aktivitäten wie dem traditionellen Ski-Wochenende oder einem Curling-Turnier. Die Mitarbeiter-Zeitschrift «Münz» bildet viermal im Jahr das vielfältige Geschehen in der Bank ab. Das Heft wird auch von pensionierten Mitarbeitenden und von Angehörigen gerne gelesen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Zahlen im Überblick

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Gesamtbestand)	2014	2013	2012	2011	2010
Angebote Vollzeit-Stellen (Personaleinheiten) ¹	657	644	630	622	605
Anzahl Mitarbeitende (Personaleinheiten)					
– exkl. Lernende/Praktikanten	640	646	638	596	592
– inkl. Lernende/Praktikanten (zu 50 Prozent gerechnet)	667	674	668	629	625
Anzahl Mitarbeitende (Personen)					
Mitarbeitende (exkl. Lernende/Praktikanten)	769	777	771	731	725
Kadermitarbeitende (Kader, Direktion, Geschäftsleitung)	299	286	261	239	231
Lernende	47	50	55	63	63
Praktikanten	8	5	5	4	3
Beschäftigungsgrad					
Vollzeitbeschäftigte	501	507	503	468	474
Teilzeitbeschäftigte	213	215	208	196	185
Frauenanteil innerhalb der Teilzeitbeschäftigten	179	180	169	163	155
– in Prozent	84.0	83.7	81.3	83.2	83.8
Anzahl Teilzeitbeschäftigte in Kader/Direktion	29	25	19	17	14
– in Prozent	9.7	8.7	7.3	7.1	6.1
Kennzahlen					
Durchschnitts-Alter der Mitarbeitenden	39	39	39	39	39
– Frauen	38	37	37	37	37
– Männer	40	41	41	41	41
Durchschnittliches Dienstalter	11	11	12	12	12
– Frauen	11	11	11	11	11
– Männer	12	12	12	13	13
Neu eingestellte Mitarbeitende	116	105	121	84	63
– Frauen	56	46	58	46	39
– Männer	60	59	63	38	24
– Mitarbeitende bis 30 Jahre	77	65	73	61	43
– Mitarbeitende zwischen 31 und 50 Jahren	32	35	41	20	14
– Mitarbeitende über 50 Jahre	7	5	7	3	6
Fluktuation (bereinigt) in Prozent	6.2	4.8	4.8	5.8	7.6
– Frauen	8.8	4.3	6.0	6.9	10.3
– Männer	3.9	5.2	3.8	4.8	5.2
– Mitarbeitende bis 30 Jahre	16.5	7.5	10.8	16.1	17.2
– Mitarbeitende zwischen 31 und 50 Jahren	4.3	5.7	3.8	3.4	6.9
– Mitarbeitende über 50 Jahre	0.6	0.5	1.7	2.3	0.6
Rückkehrquote nach Mutterschaftsurlaub (in Prozent) ²	90	73	63	88	94
Verbleibsquote nach Mutterschaftsurlaub (in Prozent) ³	100	100	100	93	100
Krankheitstage pro Mitarbeiter (bereinigt)	4.7	6.5	5.1	5.3	6.0
Mitarbeiter-Commitment ⁴	nicht erhoben	nicht erhoben	4.1	nicht erhoben	nicht erhoben

¹ Sollbestand, exklusive Lernende/Praktikanten² Anzahl Mitarbeiterinnen, die nach Mutterschaftsurlaub an den Arbeitsplatz zurückkehrten³ Anzahl Mitarbeiterinnen, die 12 Monate nach Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit noch bei der TKB beschäftigt sind⁴ Verbundenheit der Mitarbeitenden mit dem Unternehmen (Skala 1–5)

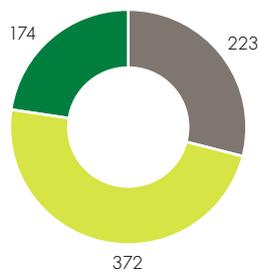
Mitarbeitende nach Rang und Geschlecht

	2014	2013	2012	2011	2010
Frauenanteil am gesamten Mitarbeiterbestand	354	366	359	347	340
– in Prozent	46.0	47.1	46.6	47.5	46.9
Mitarbeitende (nicht Mitglied des Kaders)	470	491	510	492	494
– davon Frauen	307	322	323	317	311
– in Prozent	61.8	65.0	63.3	64.4	62.0
Mitglieder Kader	209	220	199	182	175
– Frauen im Kader	43	43	35	28	27
– in Prozent	20.6	19.5	17.6	15.4	15.4
Mitglieder Direktion	85	61	57	52	52
– Frauen in der Direktion	4	1	1	2	2
– in Prozent	4.7	1.6	1.8	3.8	3.8
Mitglieder Geschäftsleitung	5	5	5	4	4
– Frauen in der Geschäftsleitung	0	0	0	0	0

Mitarbeitende nach Rang und Alter

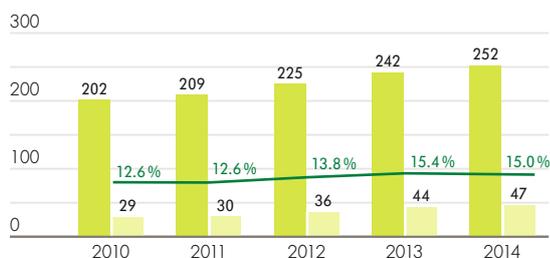
Mitarbeitende bis 30 Jahre (nicht Mitglied des Kaders)	207	211	215	206	202
Mitarbeitende zwischen 31 und 50 Jahren (nicht Mitglied des Kaders)	178	191	210	199	205
Mitarbeitende über 50 Jahre (nicht Mitglied des Kaders)	90	94	90	92	91
Mitglieder Kader bis 30 Jahre	16	16	11	7	6
Mitglieder Kader zwischen 31 und 50 Jahren	143	152	140	129	126
Mitglieder Kader über 50 Jahre	50	52	48	46	43
Mitglieder Direktion bis 30 Jahre	0	0	0	0	0
Mitglieder Direktion zwischen 31 und 50 Jahren	51	28	25	23	25
Mitglieder Direktion über 50 Jahre	34	33	32	29	27

Mitarbeitende nach Altersstufen



- Mitarbeitende über 50 Jahre
- Mitarbeitende zwischen 31 und 50 Jahren
- Mitarbeitende bis 30 Jahre

Kadermitarbeitende nach Geschlecht *



- Männer
- Frauen
- Anteil Frauen im Kader in %

* umfasst Mitglieder des Kaders, der Direktion und der Geschäftsleitung

Aus- und Weiterbildung: Zahlen im Überblick

	2014	2013	2012	2011	2010
Durchgeführte Seminare	56	59	62	78	55
Ausbildungstage	2249	2335	2350	1863	1731
– Frauen	952	943	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben
– Männer	1297	1391	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben
– davon Ausbildungstage in den Bereichen Compliance und Datenschutz	263	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben
Ausbildungstage pro Mitarbeiter	3.1	3.5	3.3	2.8	2.6
– Frauen	2.9	3.1	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben
– Männer	3.3	3.8	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben
Ausbildungskosten in Mio. Franken (inkl. Lernende)	1.76	2.08	1.91	1.79	2.04
– in Prozent des Personalaufwandes	1.8	2.1	2.0	2.0	2.3
– pro Mitarbeiter in Franken	2470	3093	2687	2707	3091
Lehrabschlüsse	20	18	22	21	20
Abschluss eines eidg. Diploms / Fachausweises	18	22	28	21	11
Mitarbeitende in Vorbereitung auf ein eidg. Diplom / einen eidg. Fachausweis	52	53	61	64	59
Interne Ausbilder	42	48	60	63	63

*«Ich über-
nehme gerne
Verant-
wortung.»*

Joël Röthlisberger
Berater Gewerbekunden
TKB Sulgen





Der Teamplayer

Joël Röthlisberger beschreibt sich als Teamplayer, der gerne Verantwortung trägt. In seiner Freizeit macht er das gleich in zwei Vereinen: Als Trainer des Unihockey-Clubs «White Sharks Sulgen» sowie als Präsident des Turnvereins Erlen.

In beiden Funktionen stehe der Spass im Vordergrund, aber ein gesunder Ehrgeiz sei notwendig, um Ziele zu erreichen, sagt er. Als er 2006 Präsident des Turnvereins wurde, kämpfte der mit Nachwuchsproblemen. Zudem fanden kaum mehr Anlässe statt. Gerade diese seien aber wichtig für eine lebendige Dorfgemeinschaft. Heute ist der Turnaround längst geglückt.

Bei den «White Sharks» in Sulgen macht der 28-Jährige den Herren der 4. und 5. Unihockey-Liga Tempo. «Ein Training war dann gut, wenn wir so richtig 'geschlaucht' in die Kabine gehen», lacht er.

STARKE
RÜCKGRAT BEI
IT, PROZESSEN
UND LOGISTIK.

Infrastruktur ist gut im Schuss

Um Kunden zuverlässige und professionelle Dienstleistungen anzubieten, braucht es eine vielfältige und leistungsfähige Infrastruktur. Unabdingbar ist eine moderne und leistungsfähige IT, die laufend weiterentwickelt werden muss. Prozesse und Abläufe bedürfen konsequenter Weiterentwicklung, um effizient zu bleiben. Auch die Ausstattung der Gebäude ist zentral. Und bei allen Aktivitäten geht es stets auch um Sicherheit und Nachhaltigkeit.

Vielfältige Aktivitäten –

Beispiele aus dem Jahr 2014

- Im Berichtsjahr hat die Thurgauer Kantonalbank
- die denkmalgeschützte Kundenhalle der TKB Frauenfeld umgebaut
 - 100 neue Multifunktionsdrucker in Betrieb genommen
 - 7700 Personentage in Projekte investiert
 - über 300 von Mitarbeitenden eingebrachte Verbesserungsvorschläge umgesetzt
 - eine weitere Innovationspartnerschaft mit Avaloq besiegelt
-

Ein Perpetuum mobile – immer in Bewegung – ist die IT der TKB. Zahlen verdeutlichen dies: So wurden 2014 beispielsweise über 1500 Anpassungen im Kernbankensystem und 130 Verbesserungen in weiteren Applikationen realisiert. Das stetige Justieren der IT-Infrastruktur erfolgt im Takt technologischer, regulatorischer oder marktgetriebener Veränderungen. Die IT-Strukturen sind konsistent mit der Bankstrategie und die schlanke und professionelle Organisation gewährleistet effiziente Abläufe in den Bereichen Entwicklung, Betrieb, Arbeitsplatz-Infrastruktur, Sicherheit und Controlling. Für Stabilität sorgt die langjährige Zusammenarbeit mit den externen Providern Swisscom und Inventx, die stetig weiterentwickelt wird. Die IT-Prozesse der TKB sind nach dem Standard ISO 20000 zertifiziert.

Kernapplikation auf dem neuesten Stand

Unter dem Arbeitstitel «Objekt Person» hat die TKB im Berichtsjahr die Datenbankstruktur der Kernbanken-Applikation Avaloq auf den neuesten Stand gebracht. 40 Mitarbeitende haben 20 000 Projektstunden investiert. Das neue Datenbankmodell vereinfacht die Bewirtschaftung der Kundendaten und ist eine wichtige Grundlage für die systemtechnische Umsetzung aktueller und künftiger Regularien. Der vor rund acht Jahren getroffene Entscheid, die von der gleichnamigen Schweizer Firma vertriebene Avaloq-Plattform bei der TKB

einzuführen, bewährt sich nach wie vor. Avaloq zählt zu den führenden Lösungen in der Finanzbranche und ist bei zahlreichen renommierten Banken im Einsatz. Die TKB pflegt mit Avaloq seit einigen Jahren Innovationspartnerschaften in den Bereichen Finanzieren und Risikomanagement. Dadurch kann sie die stetige Weiterentwicklung der Avaloq-Plattform in diesen wichtigen Bereichen beeinflussen und mitgestalten. Im Berichtsjahr wurde eine weitere Innovationspartnerschaft besiegelt. Deren Ziel ist eine verbesserte Systemunterstützung bei der Eröffnung und Pflege von Kundenbeziehungen.

Zeitgemäss arbeiten

Auch die Arbeitsplatz-Infrastruktur der TKB wird kontinuierlich erneuert und gepflegt. Nachdem 2013 PC und Bildschirme der über 700 Arbeitsplätze erneuert worden sind, folgte im Berichtsjahr der Ersatz von rund 100 Multifunktionsgeräten. Diese drucken, kopieren, scannen und faxen für ganze Teams und Abteilungen. Die neuen Geräte sind schneller und weniger störungsanfällig und einfacher im Unterhalt. Für die professionelle

Archivierung und Verwaltung von E-Mails wurde eine neue Lösung entwickelt und in Betrieb genommen. Im Frühjahr konnte die Bank ein komplett neu konzipiertes Intranet einführen – ein Hilfsmittel, das aus der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken ist.

Sicherheit auf allen Ebenen

Sicherheit spielt auch bei der Infrastruktur einer Bank eine wichtige Rolle. Zentral ist der sichere und verantwortungsbewusste Umgang mit Kundendaten. Hier investiert die Bank laufend. Im Berichtsjahr wurden regulatorische Vorgaben der Eidg. Finanzmarktaufsicht zum Umgang mit elektronischen Kundendaten in den Prozessen, Weisungen und Systemen der Bank umgesetzt und die Strukturen und Verantwortlichkeiten angepasst. Auch bei der Ausstattung ihrer Geschäftsstellen nimmt die TKB Sicherheit sehr ernst. So hat die Bank nach den Überfällen auf zwei kleinere Geschäftsstellen im Herbst 2014 das Sicherheitsdispositiv überprüft und dazu auch externe Spezialisten beigezogen. Wo kriminelle Energie im Spiel ist, kann aber auch modernste Zutritts- und Überwachungstechnologie keinen hundertprozentigen Schutz gewährleisten. Dass die TKB, welche unter der Flagge der Kundennähe ein sehr dichtes Geschäftsstellennetz betreibt, eher auf den Radar von Kriminellen gerät als andere Banken, liegt leider auf der Hand. Auch gegenüber den Mitarbeitenden wird Sicherheit regelmässig zum Thema gemacht und geschult. 2014 fand zudem eine halbtägige Übung für den Krisenstab der Bank statt.

TKB Frauenfeld modernisiert

Rund 3,6 Mio. Franken hat die TKB 2014 in die Renovation der Kundenhalle der TKB Frauenfeld investiert. Das prominente Gebäude im klassizistischen Stil wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstellt und steht unter Denkmalschutz. Der Umbau der Kundenhalle erforderte entsprechende Sensibilität, mussten doch historische Stilelemente erhalten bleiben. So prägen denn auch nach dem Umbau Eichenholz, Stuckatur und historische Leuchten die Halle. Die eingebauten Beratungsräume wirken dank der Glaswände leicht und transparent und gewährleisten bei Kundengesprächen Diskretion. Die neue Schallschutz-Decke und eine moderne Lüftungsanlage sorgen für eine angenehme Atmosphäre. Neben der Kundenhalle wurden im Gebäude weitere Räume, die Liftanlage und Elektroinstallationen

Investitionen

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	2012	2011
Bankgebäude	4 747	8 068	2 066	598
Andere Liegenschaften	367			
Liegenschaften zum Verkauf	450	1 302	54	0
Mobiliar/Einrichtungen in gemieteten Immobilien und Mietgeb.	5 038	794	1 977	214
Informatik-Hardware	2 717	2 368	2 366	4 255
Informatik-Software	1 055	1 416	1 813	1 967
Büro/Maschinen/Fahrzeuge	67	162	59	352
Kunstgegenstände	0	53	61	0
Gebäudeunterhalt	3 266	2 562	3 154	2 711
Total Investitionen	17 707	16 724	11 551	10 098
davon				
wertvermehrend*	14 441	14 162	8 397	7 387
werterhaltend**	3 266	2 562	3 154	2 711

* Aktivierte Ausgaben mit unterschiedlicher Abschreibungsdauer gemäss Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen

** Unterhalt und Reparaturen von Immobilien zulasten Aufwand

erneuert. Das Echo von Kunden und Bevölkerung am Tag der offenen Tür war durchwegs positiv. Bei der TKB Kreuzlingen wurden im Verlaufe 2014 die Räume in den Obergeschossen renoviert und um zusätzliche Besprechungsräume erweitert. Im Oktober wurde ein separater Bancomaten-Pavillon in Betrieb genommen. Dort steht auch der erste Münzeinzahlungsautomat der Bank.

Effizienz als Ansporn

Dank konsequentem Prozessdenken und permanenter Entwicklung der IT-Systeme konnte die TKB ihre Effizienz im Verarbeitungsbereich kontinuierlich steigern. Seit dem Berichtsjahr sind die rund 80 Personen der vier Verarbeitungseinheiten am gleichen Standort in Weinfelden untergebracht, was die Zusammenarbeit erleichtert. Die japanische Arbeitsphilosophie Kaizen sorgt dafür, dass im Alltag systematisch und laufend Verbesserungen evaluiert und umgesetzt werden. Im Jahresverlauf ist die Kaizen-Methode im ganzen Geschäftsbereich Produkte & Services etabliert worden. Zudem wurde das bankweite Vorschlagswesen aktualisiert. Die Bewirtschaftung von Büromaterial hat die TKB 2014 an die Thurgauer Spezialistin Witzig ausgelagert. Dadurch konnten auch in diesem Bereich die Prozesse spürbar vereinfacht werden.

Nachhaltige Weichen gestellt

Im Zuge der 2013 lancierten Nachhaltigkeitsstrategie hat die TKB im Berichtsjahr Grundsätze für umweltfreundliches und nachhaltiges Bauen entwickelt. Für die angestrebte Senkung des Verbrauchs von Papier, Wasser und Energie sowie des CO₂-Ausstosses hat die TKB ein Umweltmanagementsystem eingeführt und 2014 eine erste systematische Messung durchgeführt. Die Ergebnisse und Details zur ökologischen Nachhaltigkeit fließen in den separaten Nachhaltigkeitsbericht der Bank ein, der 2015 erscheint. Auch in ihrer Beschaffungspolitik berücksichtigt die TKB konsequent ökologische Aspekte. Zudem setzt die Bank wo möglich auf Lieferanten aus ihrem Einzugsgebiet.

*«Lernen
bedeutet,
immer
wieder auf-
zustehen.»*

Katja Hug
Lernende
TKB Sulgen





Die Optimistin

Katja Hug ist auf dem Eis zu Hause. In Wein-
felden trainiert die angehende Bankkauf-
frau seit zehn Jahren Eiskunstlauf. Mit Erfolg:
Immer wieder stand sie auf dem Siegerepp-
chen. Wie oft sie hingefallen ist, kann sie nicht
sagen. Aber sie weiss, worauf es bei Stürzen
ankommt: Immer wieder aufzustehen. Dabei
haben ihr viele Menschen geholfen.

Jetzt hilft sie selbst. Seit 2011 gibt sie ihr
Können an den Nachwuchs weiter. Eine Sai-
son lang erlernen Kinder im Alter von drei
bis sechs Jahren bei ihr die Grundlagen des
Eiskunstlaufs. Danach stehen sie sicher auf
den Kufen, können erste kleine Pirouetten
drehen und sind bereit für nächste Schritte.

In zwei Jahren möchte sie das Trainerdiplom
erwerben und ihr Engagement in der Nach-
wuchsförderung verstärken: «Ich bin Opti-
mistin und kann die Kinder motivieren.» Das
sei genauso wichtig wie die Hand, die helfe,
immer wieder aufzustehen.

VIELFÄLTIG UND
NACHHALTIG
ENGAGIERT FÜR
KANTON,
WIRTSCHAFT UND
GESELLSCHAFT.

Nachhaltig engagiert für die Region

Unternehmerische Verantwortung tragen ist für die TKB selbstverständlich. Seit Jahren nimmt die Bank ihren gesetzlichen Leistungsauftrag mit Umsicht wahr und schafft durch ihr Engagement Mehrwert für Kanton und Gesellschaft. Eine zusätzliche Leitplanke bildet die Nachhaltigkeitsstrategie, welche die TKB 2013 entwickelt hat.

Als eines der ältesten Unternehmen im Kanton ist sich die TKB ihrer unternehmerischen Verantwortung bewusst. Sie will für ihre Anspruchsgruppen – Eigentümer, Kunden, Geschäftspartner und die Thurgauer Bevölkerung – nachhaltig Mehrwert schaffen. Den gesetzlichen Leistungsauftrag zur Förderung einer starken Wirtschaft nimmt die TKB auf vielfältige Art und Weise und in sozialer Verantwortung wahr. Auf den folgenden Seiten sind zahlreiche Beispiele für das verantwortungsbewusste Handeln zusammengestellt. Sie sind nach den vier Stossrichtungen der TKB-Nachhaltigkeitsstrategie gegliedert: «Nachhaltig für Kunden», «Mitarbeitende fördern und fördern», «Engagiert für Gesellschaft und Region» und «Sorgsam gegenüber der Umwelt». Die Nachhaltigkeitsstrategie (vgl. dazu Abbildung auf Seite 54) basiert auf einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis, das ökonomische, ökologische und soziale Kriterien gleichermaßen berücksichtigt. Die Strategie hilft der Bank, ihr Engagement noch nachhaltiger zu gestalten, Lücken zu identifizieren und zu schliessen. So will die TKB ihren Ressourcenverbrauch mittelfristig senken. Auch den Ansprüchen der Kundinnen und Kunden, die sich vermehrt für nachhaltige Produkte interessieren, will die Bank mit geeigneten Massnahmen begegnen. Unverändert bleibt das grosse Engagement für das gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben im Kanton.

Nachhaltig für Kunden

Dienstleistungen und Produkte

Bankprodukte mit Nachhaltigkeitscharakter: Mehrere TKB-Finanzierungsinstrumente tragen dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung. Seit längerem bietet die Bank die Minergie-Hypothek an. Seit Sommer 2013 ergänzen der Green-Power-Kredit und die Energiespar-Hypothek die nachhaltige Produktpalette der TKB. Auch im Anlagebereich bietet die TKB nachhaltige Anlagefonds an. Bei den Vermögensverwaltungsmandaten können Kunden auf Wunsch die Anlageklasse Agrar-Rohstoffe ausschliessen.

Für einen nachhaltigen Finanzplatz: Die TKB ist Gründungsmitglied des Vereins Swiss Sustainable Finance. Der Verein fördert die Entwicklung von nachhaltigen Bank- und Finanzprodukten und bietet eine Plattform für den Austausch zu Nachhaltigkeitsthemen im Finanzbereich.

Jungunternehmerdesk: Die Einheit berät (Jung-)Unternehmer bei der Verwirklichung einer neuen Geschäftsidee oder im Bereich Nachfolgeregelung. Die Erstberatungen sind kostenlos; die Dienstleistung ist auch für Nichtkunden zugänglich.

Förderkredite: Mit dem Förderkredit für Jungunternehmen unterstützt die TKB Firmengründer in der Start- und Wachstumsphase. Der Förderkredit kann in den ersten fünf Jahren nach der Gründung zu Sonderkonditionen beansprucht werden.

Dichte Präsenz im Kanton: In 29 Geschäftsstellen bietet die TKB ihre Dienstleistungen an; zudem betreibt sie 78 Bancomaten. 6 Bancomaten sind mit einer Sprachfunktion ausgerüstet, die sehbehinderten Menschen Bargeldtransaktionen erleichtert.

Kundenanlässe

TKB-Anlegerforum: Im September 2014 fand das zweite TKB-Anlegerforum in Amriswil statt. Rund 600 Gäste nutzten die Gelegenheit, sich über aktuelle Anlage-themen zu informieren. Prof. Dr. Thorsten Hens sprach über psychologische Fallen, in die Anleger häufig tappen.

Informationsanlässe zu Finanzthemen: Die TKB organisiert für ihre Kunden regelmässig kostenlose Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Vorsorge-, Anlage- und Finanzthemen. 2014 fanden 9 Anlässe statt.

Early Morning Talk: Bereits zum 14. Mal lud die TKB 2014 zum Early Morning Talk. 600 Führungskräfte aus der Thurgauer Wirtschaft waren bei der Firma Tobi Seeobst AG in Bischofszell zu Gast. Der bekannte Schweizer Autor Rolf Dobelli referierte zum Thema «Die Kunst des klaren Denkens».

Anlässe für Senioren: Rund 2200 Pensionierte durfte die TKB 2014 an den Senioren-Nachmittagen begrüßen. An den beliebten Anlässen referierte Weltraum-Experte Bruno Stanek; TKB-Mitarbeitende servierten anschliessend Kaffee und Kuchen.

Carlo-Anlässe für Kinder: Für ihre jungen Kundinnen und Kunden organisiert die TKB im Rahmen des Carlo-Programms verschiedene Sportanlässe. Rund 160 Kinder haben sich 2014 bei Fussball, Volleyball und Eishockey ausgetobt. Dabei erhielten sie von Profi-Sportlern wertvolle Tipps für die jeweilige Sportart.

Engagiert für Gesellschaft und Region

Abgaben an Kanton und Gemeinden

Für 2014 liefert die TKB 38 Mio. Franken Gewinn an die Staatskasse ab. Die Gewinnausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden beträgt erneut das gesetzliche Maximum von 3 Mio. Franken.

Abgeltung der Staatsgarantie 2014: 5,8 Mio. Franken

Verzinsung des Grundkapitals des Kantons (Dotationskapital) 2014: 10,1 Mio. Franken

Bezahlte Steuern (Kanton, Gemeinden) 2014: 13,1 Mio. Franken

Abgaben 2014 insgesamt pro Einwohner(in): 270 Franken

Für Wirtschaft und Gesellschaft

Für das Gewerbe im Kanton: Die TKB engagiert sich für zahlreiche Projekte im Gewerbebereich und ist unter anderem Partnerin des Gewerbeverbandes Thurgau und des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft. Zudem engagieren sich Bank und Bankvertreter in regionalen Gewerbeorganisationen.

TKB-Wirtschaftsumfrage: An der einzigartigen Umfrage bei Thurgauer Unternehmen beteiligen sich jeweils über 400 Unternehmen. Die Ergebnisse publiziert die TKB im Frühjahr im Heft «Wirtschaft Thurgau».

Auftragsvolumen an die Thurgauer Wirtschaft: 2014 vergab die TKB Aufträge an Lieferanten aus der Region im Umfang von über 8 Mio. Franken.

Kommunalforum: Die TKB ist Organisatorin des Kommunalforums für Gemeindeammänner und Schulpräsidenten. Rund 140 Personen besuchten im November die 17. Auflage zum Thema «Gemeindefusionen im Kanton Thurgau» im Casino Frauenfeld.

Zum vierten Mal fand am 3. Januar 2014 der Thurgauer Neujahrs-Apéro statt. Am Neujahrs-Apéro startet die TKB gemeinsam mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft stilvoll ins neue Jahr. Gastreferent im Casino in Frauenfeld war der Philosoph Prof. Dr. Peter Sloterdijk.

Auszeichnungen für die Wirtschaft: Die TKB ist Hauptsponsorin des Thurgauer Tourismuspreises (Vergabe 2014 an das Hotel Kreuzlingen, Kreuzlingen) und des Thurgauer Apfels (Vergabe 2014 an Kifa AG, Aadorf). Zudem unterstützt die TKB als Partnerin von Startnetzwerk Thurgau auch den neu geschaffenen Thurgauer Unternehmerpreis «Start Award», der im Berichtsjahr an das Ermatinger Unternehmen «Panoramaknife» verliehen wurde.

Immozonale: TKB ist Messepartnerin der Thurgauer Immobilien- und Baumesse Immozonale, die 2014 in Kreuzlingen stattfand.

Schlaraffia: TKB ist Hauptsponsorin der Schlaraffia Wein- und Gourmet-Messe Weinfeldern sowie Namensgeberin der integrierten TKB-Lounge. Die Messe fand zum 14. Mal auf dem Marktplatz in Weinfeldern statt.

TKB an der Wega: Die TKB unterstützt die beliebte Publikumsmesse in Weinfeldern als Hauptsponsorin und Partnerin.

Präsenz an regionalen Gewerbeausstellungen: An elf regionalen Gewerbe- und Immobilien-Ausstellungen war die TKB 2014 präsent.

Thurgauer Wirtschaftsbarometer: Die TKB ist Mit-herausgeberin dieser quartalsweise erscheinenden Publikation mit Thurgauer Konjunktur-Daten.

Nordostschweizer Schwingfest NOS: Die TKB trat als Hauptsponsorin des Nordostschweizer Schwingfests in Wigoltingen auf. Der sportliche Grossanlass Ende Juni wurde von rund 4200 Zuschauern besucht.

TKB-Thurathlon: TKB war Titelsponsorin der 5. Durchführung des TKB-Thurathlons. Knapp 600 Freizeit-Sportlerinnen und Freizeit-Sportler nahmen am Wettkampf teil.

Eishockey: Die TKB ist Hauptsponsorin von Hockey Thurgau, der Pikes Romanshorn und verschiedener Juniorenmannschaften.

Pferdesport: Die TKB ist Hauptsponsorin des Oster-springens in Amriswil sowie des Pfingstrennens in Frauenfeld.

Hauptsponsorin des SlowUp Bodensee: Bereits zum 13. Mal fand im August 2014 diese Grossveranstaltung im Oberthurgau statt. Velofahrer, Inlineskater und Fussgänger konnten sich auf 40 Kilometer autofreien Strassen bewegen.

Kantonales Musikfest: Das 24. Thurgauer Kantonal-Musikfest stand unter dem Patronat der TKB. Die TKB-Lounge war Treffpunkt für die über 2000 Musikantinnen und Musikanten sowie die zahlreichen Festbesucher.

Märli-Musical: Seit über 30 Jahren unterstützt die TKB das Märli-Musical. Die ersten vier der insgesamt acht Veranstaltungen der Saison 2014/15 besuchten rund 1600 Märchenfreunde.

SummerDays Festival: Die TKB ist Hauptsponsorin des Grossanlasses, der 2014 zum sechsten Mal stattfand. Während zwei Tagen traten im Hafeneareal in Arbon internationale bekannte Künstler auf.

Die eigenständige TKB Jubiläums-Stiftung unterstützt zahlreiche kulturelle Projekte mit regionalem Charakter. 2014 sind 181 Gesuche gutgeheissen und rund 450'000 Franken gesprochen worden.

Für Nachwuchs und Bildung

Thurgauer Technologietag: Die TKB wirkte als Hauptsponsorin des 14. Thurgauer Technologietages vom 28. März bei der Aerne Engineering AG in Arbon.

Lehrlingstag: Die TKB war Sponsorin des 12. Thurgauer Lehrlingstages, den 650 Lernende und Ausbilder besuchten. Neun Lernende der Bank waren während des Tages als Helfer im Einsatz.

Berufsmesse Thurgau: Zum vierten Mal unterstützte die TKB 2014 die Berufsmesse Thurgau als Hauptsponsorin. Die Messe bot Oberstufenschülern die Möglichkeit, Berufe hautnah und interaktiv kennenzulernen.

TG Jugend-Symphonieorchester: Die TKB ist Initiantin und Hauptsponsorin des Thurgauer Jugend-Symphonieorchesters, das im Herbst 2014 Konzerte in Kreuzlingen und Wil durchführte.

Nachwuchsförderung: Die TKB unterstützt die Nachwuchsförderung in den Sportarten Turnen, Kunstturnen, Nationalturnen, Fussball, Eishockey, Floorball, Volley-, Hand- und Wasserball.

Mitarbeitende fördern und fordern

Verantwortungsbewusste Arbeitgeberin: Die TKB offeriert den 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive Stellen, moderne Arbeitsplätze und zeitgemässe Sozialleistungen. Im Sommer 2014 waren alle Mitarbeitenden eingeladen, die Anstellungsbedingungen der Bank zu beurteilen. Die Rückmeldungen zeigten eine hohe Zufriedenheit.

Sinnstiftendes Umfeld: «Gemeinsam mehr bewirken» lautet das Versprechen der TKB an ihre Mitarbeitenden. Die TKB eröffnet ihren Mitarbeitenden mittels Vorschlagswesen und der Philosophie Kaizen die Möglichkeit, sich einzubringen und Verbesserungen umzusetzen.

Lebenslanges Lernen: Die Bank bietet ein überdurchschnittliches Aus- und Weiterbildungsangebot. Insgesamt 3,1 Ausbildungstage absolvierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2014 im Schnitt.

Förderpools: Knapp 20 Mitarbeitende wurden 2013 für die im Rahmen der Talententwicklung geschaffenen Förderpools nominiert. Die Fachkräfte erweitern während zweier Jahre ihr Wissen in verschiedenen bereichsübergreifenden Projekten. 2014 führte die TKB für die Mitglieder der Förderpools verschiedene Ausbildungssequenzen durch.

Frauen vernetzen: Das TKB-Frauen-Netzwerk hilft Frauen, sich zu vernetzen, und schafft Raum für den Gedankenaustausch. Das engagierte Organisationsteam – alle Frauen wirken freiwillig im Netzwerk mit – hat 2014 mehrere Anlässe und Ausbildungs-Sequenzen organisiert.

Mentoring-Programm für Frauen: Zum zweiten Mal hat das TKB-Frauen-Netzwerk im Sommer 2014 sein Mentoring-Programm für weibliche Nachwuchskräfte lanciert. Sieben Führungspersonen der Bank wirken als Mentorinnen und Mentoren für ihre Kolleginnen.

Engagierte Ausbilderin: Rund 50 Lernende absolvieren bei der TKB eine erstklassige Ausbildung zum Bankkaufmann / zur Bankkauffrau. Zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung organisiert die Bank jeweils ein einwöchiges Lager. Nach der Lehre bietet sie den Absolventen mindestens eine befristete Stelle für ein Jahr an. Für Mittelschulabsolventen bietet die TKB einen von der Bankiervereinigung zertifizierten Lehrgang an.

Neues Berufsbildungsangebot: Die TKB bietet neu jährlich eine Lehrstelle für angehende Informatiker und Informatikerinnen mit Fachrichtung Applikationsentwicklung an. Der erste IT-Lernende der Bank hat seine Ausbildung im August 2014 begonnen.

Rauchfreie Lehre: Lernende, die ihre Lehrzeit bei der TKB als Nichtraucher(in) absolvieren, werden am Ende ihrer Ausbildung mit einem Barbetrag belohnt. Die TKB unterstützt damit ein Projekt der Lungenliga Schweiz.

Mitarbeiter-Restaurant: Die TKB unterhält in Weinfelden ein eigenes Mitarbeiter-Restaurant, das täglich rund 150 Personen verpflegt. Im Restaurant bietet die Bank eine Kochlehrstelle an.

Weitere Informationen zum Engagement für Mitarbeitende enthält das Kapitel «Mitarbeitende» in diesem Geschäftsbericht.

Sorgsam gegenüber der Umwelt

Messen und optimieren: 2014 hat die TKB ein Umweltmanagement-System eingeführt. Die Bank misst Energie-, Wasser- und Papierverbrauch und erhebt ihre Umweltauswirkungen durch Transporte und Geschäftsfahrten. Dank der Messungen kann die TKB ihren Ressourcenverbrauch langfristig optimieren.

Bauten und Beschaffung: Die TKB trägt dem Nachhaltigkeitsgedanken bei Umbau und Neubau von Bankliegenschaften Rechnung und berücksichtigt ökologische Aspekte bei der Beschaffung von Bürogeräten. 2013 liess die Bank «Energie-Audits» durchführen, um sich ein besseres Bild über das Energiesparpotenzial ihrer Liegenschaften zu machen. 2014 hat die TKB Richtlinien für ökologisches Bauen entwickelt, die in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt werden.

Thurgauer Energiepreis: Die TKB hat den Thurgauer Energiepreis 2014 als Sponsorin unterstützt, der im Herbst zum vierten Mal verliehen worden ist. Ein Vertreter der Bank nahm Einsatz in der Fachjury. Der Preis prämiert Energieeffizienz und die vorbildliche Verwendung von erneuerbaren Energien.

Naturstrom: Seit 2012 bezieht die TKB ihre gesamte elektrische Energie in Form von «Thurgauer Naturstrom». Der Naturstrom stammt aus erneuerbaren Energiequellen aus dem Kanton (Wasserkraft, Kehrlichtverbrennung, Solarstrom).

Infoveranstaltung Gebäude: Die TKB unterstützte 2014 fünf Informationsveranstaltungen zum Thema «Gebäude erneuern – Energiekosten halbieren». Rund 300 Teilnehmer besuchten die Anlässe, die von Energieberatungsstellen, kantonalen Energiefachleuten und der IG Passivhaus Ostschweiz organisiert wurden.

Mitglied der Energie-Agentur der Wirtschaft: Die TKB profitiert als Mitglied vom Wissens- und Erfahrungsaustausch zu Energie- und Ökologie-Themen.

Nachhaltigkeitsbericht: Bestandteil der TKB-Bestrebungen in Sachen Nachhaltigkeit ist die Publikation eines Nachhaltigkeitsberichts. Die erste Ausgabe erscheint im Verlaufe 2015.

Nachhaltigkeit nachhaltig leben

Die TKB will dauerhaft Mehrwert schaffen und ihre Tätigkeit noch stärker auf Nachhaltigkeit ausrichten. Daher hat die Bank eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Diese fusst auf einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis und beinhaltet vier Stossrichtungen. Detaillierte Informationen enthält der Nachhaltigkeitsbericht der TKB, der Mitte 2015 erscheint.

Die TKB ist bestrebt, wirtschaftlich erfolgreich, sozial verantwortlich und ökologisch verträglich zu handeln. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bank trägt denn auch den drei Dimensionen «Ökologie», «Soziales» und «Ökonomie» gleichermassen Rechnung. Schon heute handelt die TKB auf verschiedenen Ebenen nachhaltig. Insbesondere im sozialen und ökonomischen Bereich darf sich die Bilanz sehen lassen.

Vier Stossrichtungen

Die TKB bündelt ihre Aktivitäten im Nachhaltigkeitsbereich in vier Stossrichtungen:

Nachhaltig für Kunden

- Wir beraten unsere Kunden bei der Auswahl nachhaltiger Anlageprodukte.
- Wir beraten kompetent und ganzheitlich und suchen die für den Kunden beste Lösung – dank unabhängiger Beratung frei von Interessenkonflikten.
- Wir engagieren uns langfristig für unsere Kunden und begleiten sie in all ihren Lebensphasen.

Mitarbeitende fördern und fordern

- Wir fördern ein attraktives und sinnstiftendes Arbeitsumfeld und streben eine hohe Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der TKB an.
- Wir investieren in die Fähigkeiten unserer Mitarbeitenden und fördern Talente gezielt.
- Wir engagieren uns für die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben und fördern die Chancengleichheit.
- Wir sensibilisieren unsere Mitarbeitenden für das Thema Nachhaltigkeit.

Engagiert für Gesellschaft und Region

- Wir bereichern die gesellschaftliche, kulturelle und sportliche Vielfalt im Kanton Thurgau.
- Im Rahmen unseres Engagements berücksichtigen wir Nachhaltigkeitskriterien.
- Wir setzen uns für eine prosperierende und nachhaltige Wirtschaft ein.

Sorgsam gegenüber der Umwelt

- Wir reduzieren und optimieren unseren Verbrauch an ökologischen Ressourcen.
- Wir bewirtschaften und bauen unsere Gebäude nach hohen ökologischen Standards.
- Wir berücksichtigen beim Einkauf neben ökonomischen auch soziale und ökologische Kriterien und bevorzugen wenn immer möglich lokale Anbieter.
- Wir optimieren die Nutzungsdauer von Investitionsgütern, Sachmitteln und Verbrauchsmaterialien.

Die Nachhaltigkeitsstrategie der TKB

Positionierung und Differenzierung durch ein nachhaltiges Geschäftsmodell			
Nachhaltig für Kunden	Mitarbeitende fördern und fordern	Engagiert für Gesellschaft und Region	Sorgsam gegenüber der Umwelt
Umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis: Ökonomie, Ökologie, Soziales			
Unternehmenswerte als Basis: ehrlich, engagiert, exzellent			

Die Nachhaltigkeitsstrategie basiert auf den Werten der Bank und umfasst vier Stossrichtungen.

*«Solidarität
ist eine
Lebens-
haltung.»*

Paul Popp
Senior Berater
Firmenkunden
TKB Romanshorn





Der Zahlenmensch

Die Stiftung Egnach bietet 50 Arbeitsplätze für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung. Drei Häuser stehen als Wohnheime für handycaperte Menschen zur Verfügung, die individuell und an ihre Behinderung angepasst betreut werden. Seit 2006 ist Paul Popp im Stiftungsrat. In seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat er vornehmlich die Zahlen im Blick.

Was Paul Popp motiviert, sind Begegnungen, sind die Menschen hinter den Zahlen. Der Vater von drei Söhnen wuchs in Egnach auf und kam schon früh in Kontakt mit Bewohnern und Mitarbeitern der Stiftung. Diese Begegnungen erlauben ihm einen Blick auf andere Seiten des Lebens. «Menschen mit geistiger Behinderung haben nicht die Möglichkeit, ihren Beruf frei zu wählen, so wie ich das konnte. Sie haben andere Prioritäten als ihre Karriere.»

Die Auseinandersetzung mit anderen Lebenswegen hilft dem 59-Jährigen, sich selbst zu hinterfragen, sich zu überlegen, was ihm wichtig ist, ihn glücklich macht. «Es ist eine sehr befriedigende Aufgabe, für den Betrieb und seine Menschen Mitverantwortung tragen zu dürfen», sagt Paul Popp.

VOLLE AGENDA 2015.

Die TKB bleibt dran

Die Zinsentwicklung, ein abgekühltes Konjunkturmilieu und ein unverändert starker Wettbewerb beschäftigen die TKB im laufenden Jahr. Auch im Regulierungsbereich bleibt das Auftragsbuch gut gefüllt. Die TKB will ihre Produktpalette gezielt ergänzen und die Nähe zu den Kunden pflegen. Zudem steht die periodische Überprüfung der Strategie an.

Die aktuelle Strategieperiode der TKB endet 2015. Bankrat und Geschäftsleitung werden im Jahresverlauf eine Überprüfung der strategischen Ausrichtung vornehmen und die Schwerpunkte für die Periode 2016 bis 2020 definieren. Dabei will die TKB an ihrem bewährten Geschäftsmodell festhalten. Das Dienstleistungsspektrum soll konsequent auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet sein und die Bank verzichtet auch künftig auf Eigenhandel oder Aktivitäten im Investment Banking. Im Ausland will die TKB ihre Kunden weiterhin unter der passiven Dienstleistungsfreiheit von der Schweiz aus durch eine spezialisierte Einheit betreuen und nicht aktiv neue Kunden akquirieren. Ein Schlüsselthema der kommenden Jahre wird der Umgang mit der fortschreitenden Digitalisierung und neuen Entwicklungen im Online-Banking sein. Auch die Regulatorien bleiben ein bedeutender Taktgeber.

Organisatorische Anpassungen

Im neunköpfigen Bankrat kommt es Mitte Jahr zu zwei Wechsell. Das oberste Führungsgremium der Bank ist zudem daran, die Aufgabengebiete der einzelnen Bankrats-Ausschüsse zu überprüfen und neu zu regeln. In diesem Zusammenhang wird unter anderem das Geschäfts- und Organisationsreglement der TKB überarbeitet. Zudem gilt es in der Geschäftsleitung die vakante Stelle des Leiters Firmenkunden und die neu geschaffene Stelle des

Leiters Marktleistungen mit geeigneten Köpfen zu besetzen. Im neuen Bereich «Marktleistungen» werden die vertriebsunterstützenden Funktionen gebündelt.

Dies und das für Kunden

Ein komplett neues Erscheinungsbild mit einem erweiterten Funktionsumfang erwartet die E-Banking-Nutzer. Neu sollen auf dem E-Banking-Kanal auch Festhypotheken-Verlängerungen möglich sein. Auch im Anlagebereich sind neue Dienstleistungen geplant. Zudem wird die Finanz- und Pensionsplanung ausgebaut. Börseninteressierte Kunden können neu eine tägliche Morgen-Information abonnieren zum Geschehen an den Finanzmärkten. Die Produktpalette für Jugendliche wird 2015 überarbeitet. Im Gewerbe- und Firmenkundenbereich will die TKB Kunden unterstützen, welche vor der Regelung der Unternehmensnachfolge stehen. Dicht gefüllt ist die Agenda mit Kundenveranstaltungen. Eine neue Kommunikationsplattform schafft die Bank mit der Partizipantenversammlung, die Ende Mai in Kreuzlingen stattfindet. Auch auf dem Sponsoringparkett bleibt die TKB aktiv, sei es im kulturellen oder im sportlichen Bereich.

Den Puls der Mitarbeitenden fühlen

In regelmässigen Abständen führt die TKB eine Mitarbeiterumfrage durch – 2015 steht wiederum eine solche auf dem Programm. Die Mitarbeitenden können sich anonym auf dem elektronischen Weg zu ihrer Arbeitssituation und zu ihrer Wahrnehmung der Bank äussern. Die TKB will im kommenden Jahr ihr Leistungspaket für Mitarbeitende mit Massnahmen für eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben ergänzen. Die Geschäftsleitung hat eine breit abgestützte Arbeitsgruppe mit dieser Thematik betraut. Alle Mitarbeitenden und auch das TKB-Frauen-Netzwerk konnten ihre Vorschläge einbringen. Die beschlossenen Massnahmen fliessen in die Allgemeinen Anstellungsbedingungen der Bank ein, die derzeit überarbeitet werden.

Baustart in Weinfelden

In Weinfelden startet die TKB im Frühling mit dem Bau eines neuen Bürogebäudes. Dieses bietet Platz für rund 100 Mitarbeitende und erlaubt der Bank, die Zahl ihrer Standorte in Weinfelden zu reduzieren. Im neuen Minergie-Gebäude wird es zudem Besprechungsräume für Beratungen und eine Konferenzinfrastruktur für Kundenanlässe geben. Der Bau kommt neben dem Hauptsitz der Bank im Zentrum von Weinfelden zu stehen. Die Investitionssumme beläuft sich auf über 30 Mio. Franken, gerechnet wird mit einer Bauzeit von rund zwei Jahren. Für die Realisation hat die TKB den Thurgauer Totalunternehmer HRS mandatiert. 2015 stehen die Sanierung der Gebäudehülle und weitere Renovationsarbeiten in der Geschäftsstelle Sulgen auf dem Programm.

Reich befrachtete Projektlandschaft

Auch die IT-Planung ist mit wichtigen Projekten gespickt. So starten die Vorbereitungen für den jüngsten Release des Kernbankensystems Avaloq, den die TKB im Jahr 2016 als Pilotbank durchführen will. Bankweit wird eine modernisierte Telefonie in Betrieb genommen. Das Ziel, auch in kleinen Dingen laufend besser zu werden, soll mit der Verbreitung der Kaizen-Methode in der ganzen Bank konsequent weiterverfolgt werden. Für die Aufrechterhaltung der ISO-Zertifizierung ist ein Audit eingeplant. Zudem sollen die Finanzierungsprozesse vereinfacht werden. Auswirkungen auf zahlreiche Systeme und Abläufe haben die neuen Rechnungslegungsvorschriften für Banken, die 2015 in Kraft treten. Im Nachhaltigkeitsbereich will die TKB unter anderem Massnahmen zur Senkung des Ressourcenverbrauchs entwickeln.

*«Ich stehe
ein für
Kontinuität
über Gene-
rationen.»*

Willi Itel
Geschäftsstellenleiter
TKB Diessenhofen





Der Verwurzelte

Willi Itel ist Bürger von Basadingen. In diesem Dorf ist er auf einem Bauernhof aufgewachsen und fest verwurzelt. Hier hat er eine Familie gegründet und mit seiner Frau zwei Töchter grossgezogen. An einem anderen Ort wollte er nie leben.

Als Präsident der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen setzt sich Will Itel für das Gemeinwohl ein. Für 300 Hektaren Wald ist er mitverantwortlich. «Unser Ziel ist ein stabiler, ökologisch wie ökonomisch wertvoller Lebensraum mit ausgeglichenem Klima. Bei der naturnahen Waldplanung denken wir in Generationen», sagt er.

Genauso arbeitet er auch. Als Leiter der TKB Diessenhofen berät er Menschen, deren Eltern schon seine Kunden waren. «Da heisst es jeweils: Geht zu Willi Itel, da seid ihr gut beraten.» Er geniesst die Verbundenheit: «Diese Region ist meine Heimat.»

CORPORATE GOVERNANCE

Professionelle Führungsstrukturen

Klar geregelte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten und ein transparentes Zusammenspiel zwischen Führung und Kontrolle auf allen Unternehmensebenen sind die Kernanliegen guter Corporate Governance, wie sie bei der TKB gelebt wird.

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zählt zu den bedeutendsten Unternehmen im Kanton. Ihre Verantwortung als öffentlich-rechtliches Bankinstitut mit Staatsgarantie nimmt die 1871 gegründete Universalbank umsichtig wahr. Bei ihrem Handeln berücksichtigt die TKB wo immer möglich die Interessen ihrer verschiedenen Anspruchsgruppen. Dem Kanton als Haupt-eigentümer kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Die politische Oberaufsicht obliegt dem Regierungsrat und dem Kantonsparlament. Die Aufteilung der Kompetenzen ist im TKB-Gesetz geregelt. Der Kanton übt das alleinige Stimmrecht über die TKB aus.

Die TKB veröffentlicht auf den folgenden Seiten umfassende Angaben zu ihrer Corporate Governance. Diese orientieren sich am Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance der Economiesuisse und an der Corporate Governance-Richtlinie der Schweizer Börse. Nicht erwähnte Punkte aus der Corporate Governance-Richtlinie sind für die TKB nicht zutreffend bzw. nicht relevant.

Die am 20. November 2013 in Kraft getretene «Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften» (VegüV) gelangt für die TKB als öffentlich-rechtliche Anstalt nicht zur Anwendung.

Struktur und Eigner (Punkt 1 der Corporate Governance-Richtlinie)

Struktur

Die Thurgauer Kantonalbank ist eine selbständige Anstalt öffentlichen Rechts und stellt keinen Konzern dar. Struktur und Organisation der Bank sind im Organigramm auf den Seiten 142–145 ersichtlich.

Die TKB hält keine Beteiligungen an kotierten Gesellschaften und verzichtet auf die Erstellung einer Konzernrechnung (vgl. Seite 128). Wesentliche Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 108 dieses Geschäftsberichts aufgeführt.

Eigner

Haupteigentümer der TKB ist der Kanton Thurgau mit einem Anteil von 87,5 Prozent des Gesellschaftskapitals. Das 2014 neu geschaffene Partizipationskapital beläuft sich auf 12,5 Prozent des Gesellschaftskapitals. Die stimmrechtslosen Partizipationsscheine sind an der Schweizer Börse SIX kotiert und befinden sich vollständig in Publikumsbesitz.

Kreuzbeteiligungen

Die TKB hält keine Kreuzbeteiligungen.

Kapitalstruktur (2)

Grund- und Partizipationskapital

Das Gesellschaftskapital der Thurgauer Kantonalbank beträgt per 31.12.2014 400 Mio. Franken. Es setzt sich zusammen aus dem Grundkapital, das der Bank vom Kanton Thurgau zur Verfügung gestellt wird, und dem Partizipationskapital. Per Ende 2014 betragen das Grundkapital 350 Mio. Franken und das Partizipationskapital 50 Mio. Franken.

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank wird die Höhe des Grundkapitals durch den Thurgauer Grossen Rat festgesetzt. Die TKB entrichtet dem Kanton Thurgau für das Grundkapital eine marktconforme Verzinsung.

Kapitalveränderungen

Das Grundkapital der TKB betrug per Ende 2012 und 2013 unverändert 400 Mio. Franken. Im Zuge des Börsengangs der Thurgauer Kantonalbank hat der Kanton im März 2014 Partizipationskapital im Umfang von 50 Mio. Franken nominal geschaffen. In der Folge reduzierte sich das Grundkapital auf 350 Mio. Franken. Gemäss Beschluss des Grossen Rates dürfen bis zum Jahr 2023 weitere 30 Mio. Franken des Grundkapitals in Partizipationsschein-Kapital gewandelt werden. Das Partizipationskapital darf gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank die Hälfte des Grundkapitals nicht übersteigen.

Partizipationsscheine der TKB

Das Partizipationsschein-Kapital besteht aus 2 500 000 Partizipationsscheinen (PS) mit einem Nominalwert von 20 Franken pro PS. Die Partizipationsscheine lauten auf den Inhaber und sind seit dem 7. April 2014 an der Schweizer Börse SIX kotiert (Valor 23 135 110, ISIN CH023 135 110 4). Gemäss TKB-Gesetz geben die Partizipationsscheine im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen Anrecht auf eine Dividende, den Bezug neuer Partizipationsscheine gemäss jeweiligem Beschluss des Bankrates und einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation. Mit den Partizipationsscheinen sind keine Mitwirkungsrechte verbunden.

Die Dividende auf dem Partizipationskapital steht gemäss TKB-Gesetz im gleichen Verhältnis zum Nennwert der PS wie die Summe von Verzinsung des Grundkapitals und Gewinnablieferung an den Kanton zum Grundkapital.

Die Verzinsung des Grundkapitals sowie die Ausschüttung auf dem Partizipationskapital und an Kanton und Gemeinden erfolgen gemäss TKB-Gesetz unter der Voraussetzung, dass der Reservefonds nicht beansprucht werden musste.

Weitere Angaben zum Gesellschaftskapital und zu den eigenen Mitteln der TKB finden sich im Finanzteil in diesem Geschäftsbericht.

Beschränkung der Übertragbarkeit

Paragraph 83 der Kantonsverfassung («Der Kanton unterhält eine Kantonalbank») bestimmt den Kanton Thurgau als Eigentümer der TKB.

Wandelanleihen und Optionen

Es bestehen weder Wandelanleihen noch Optionsprogramme.

Organe der Thurgauer Kantonalbank

Gemäss dem Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank verfügt die Bank über folgende Organe: den Bankrat, den Bankausschuss, die Geschäftsleitung, die externe Revisionsstelle und die Interne Revision.

Bankrat (Verwaltungsrat) (3)

Die Aufgaben und Kompetenzen des Bankrates sind im Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank festgehalten und werden im Geschäfts- und Organisationsreglement und der Kompetenzordnung der Bank konkretisiert.

Der Bankrat ist verantwortlich für die Oberleitung der Bank. Er legt die strategische Ausrichtung, die Organisation, die Unternehmens- und Risikopolitik fest und übt die Oberaufsicht aus. Er erlässt das Geschäfts- und Organisationsreglement sowie weitere Spezialreglemente. Der Bankrat konstituiert sich – mit Ausnahme des Präsidiums – selbst. Er wählt die Mitglieder der vier Ausschüsse, die Mitglieder der Geschäftsleitung und den Leiter der Internen Revision.

Zu den Aufgaben des Bankrates gehören ferner die Genehmigung und Beurteilung der von der Geschäftsleitung festgelegten Risikopolitik, die Sicherstellung des Risiko-Managements, die Beschlussfassung über die jährlichen Budgets, den Geschäftsbericht sowie die Behandlung der Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und die Genehmigung des Prüfplans der Internen Revision. Der Präsident des Bankrates vertritt zusammen mit dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung die Bank nach aussen.

Mitglieder des Bankrates

Der Bankrat der Thurgauer Kantonalbank besteht aus neun nichtexekutiven Mitgliedern (vgl. Übersicht auf den Seiten 66–67). Alle Mitglieder erfüllen die von der Eidg. Finanzmarktaufsicht vorgege-

benen Kriterien in Bezug auf die Unabhängigkeit. Kein Mitglied des Bankrates war in den vergangenen drei Jahren in operativen Organen der TKB tätig. Kein Mitglied des Bankrates steht mit der TKB in wesentlicher geschäftlicher Beziehung mit auftragsrechtlichem Charakter.

Ausbildung, beruflicher Hintergrund sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder des Bankrates

Vgl. Übersicht auf den Seiten 66–67

Mandate der Mitglieder des Bankrates (Stand 31. Dezember 2014)

René Bock: RB Immobilien Treuhand AG, Weinfelden (Präsident); Loma Holding AG, Weinfelden (Präsident); Technische Betriebe Weinfelden AG, Weinfelden (Präsident); Tobi Seeobst AG, Bischofszell (Präsident); agrolog.ch AG, Langenthal (Verwaltungsrat); Schreinerei Bock AG, Mörschwil (Verwaltungsrat); Charles Füglistler AG, Dietikon (Verwaltungsrat); Funk Insurance Brokers AG, Luzern (Verwaltungsrat); Schwyn-Holding AG, Sirnach (Verwaltungsrat); Swissspower Renewables AG, Zürich (Verwaltungsrat); Tennishalle Weinfelden AG (Verwaltungsrat)

Robert Furer: Thurmed AG, Frauenfeld, und Tochter Spital Thurgau AG, Frauenfeld (Präsident); Villa Griesebach Auktionen AG, Zürich (Präsident); Wohnpark Promenade AG, Frauenfeld (Präsident); Aktiengesellschaft Cellere, St. Gallen (Verwaltungsrat); Aigner AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); EA Engineering + Software AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Hertex Agency AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Hotel Domicil AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Lion AG, Kreuzlingen (Verwaltungsrat); Genossenschaft Pressverein, Frauenfeld (Präsident); Genossenschaft Laudinella, St. Moritz (Verwaltungsrat); Thurgauische Bodman Stiftung, Gottlieben (Präsident); Stiftung zur Förderung junger Berufsleute, Frauenfeld (Präsident); Goethe Stiftung für Kunst und Wissenschaft, Zürich (Stiftungsrat); Stiftung Kartause Ittingen, Warth (Stiftungsrat und Ausschussmitglied); Stiftung Turmhof, Steckborn (Stiftungsrat)

Christoph Tobler: Thurgau Tourismus, Amriswil (Präsident); Spitex Verband Thurgau, Weinfelden (Präsident); Ostschweiz Tourismus, St. Gallen (Präsident); Genossenschaft Alterssiedlung Arbon (Präsident); Internationale Bodensee Tourismus GmbH, Konstanz (Präsident Aufsichtsrat); Fischer Ingenieure AG, Arbon (Verwaltungsrat); Denkmal Stiftung Thurgau, Frauenfeld (Stiftungsrat); Stiftung Mühle Schönenberg, Kradolf-Schönenberg (Stiftungsrat); Stiftung Pro Musikschule, Arbon (Stiftungsrat); Stiftung Think Tank Thurgau, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Seemuseum, Kreuzlingen (Stiftungsrat); Stiftung Pro Senectute Thurgau, Weinfelden (Stiftungsrat)

Werner Dickenmann: Stutz AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat)

Franziska Frohofer: Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank (Stiftungsrätin)

Daniela Lutz Müller: Verein Betula, Romanshorn (Vorstandsmitglied)

Urs Saxer: Bankenberatungszentrum bbz St. Gallen AG (Präsident); Swissscanto Sammelstiftung, Basel (Stiftungsrat und Mitglied des Strategieausschusses)

Max Soller: Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); EKT Energie AG, Arbon (Verwaltungsrat); Kabag Kabelfernsehen Berg AG, Berg (Verwaltungsrat)

Axel Vietze: Viebe Holding AG, Frauenfeld (Präsident); Telsonic Holding AG, Bronschhofen (Präsident); Telsonic AG, Bronschhofen (Präsident); Telsonic d.o.o., Serbien (Präsident); Telsonic Ultrasonic Equipment & Co Ltd, China (Präsident); Baumer Holding AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Electric AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Innotec AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Telsonic UK Ltd, Grossbritannien (Director); Baumer Beteiligungs GmbH, Deutschland (Geschäftsführer); Telsonic Ultrasonic Inc, USA (CEO); Telsonic Solutions Inc., USA (CEO); Roop Telsonic Ultrasonic Ltd., Mumbai, Indien (Representative)

Mitglieder des Bankrats	René Bock Bankpräsident	Robert Fürer Vizepräsident	Dr. Christoph Tobler Aktuar
			
Jahrgang, Nationalität, Wohnort	1958, Schweizer Weinfelden	1950, Schweizer Frauenfeld	1952, Schweizer Arbon
Aktuelle berufliche Haupttätigkeit	Unternehmer; Geschäftsführer René Bock Consulting GmbH (seit 2009), Weinfelden, und Comino Immobilien- und Beteiligungs GmbH, Weinfelden (seit 2002)	Rechtsanwalt, Führer Partner Advocaten, Frauenfeld (seit 1992)	Selbständiger Be- rater; Inhaber der Dr. Christoph Tobler Public Consulting, Arbon (seit 2006)
Ausbildung	lic. iur. HSG	lic. iur., Rechtsanwalt	Dr. oec. HSG
Erfahrung, Berufspraxis	Schweiz. Bank- gesellschaft, Zürich und Weinfelden (1985–1991); Leiter Spezialfinanzierungen und Kommerz Gesamtbank bei der TKB (1992–1995); Inhaber und Geschäftsführer der Thalmann Treuhand AG und der Thalmann Immobilien Treu- hand AG in Wein- felden (1996–2009)	Sekretär Finanz- departement Thurgau (1979–1981); Procu- rator Kartause Ittingen (1981–1992)	Assistent an der Uni St.Gallen HSG (1976–1980); Gemeindeammann Neukirch a.d. Thur (1980–1985); Stadtammann Arbon (1985–1999); Berater für öffentliche Unternehmen bei der BSG, St. Gallen (1999–2005)
Erstmalige Wahl	27.4.2005	17.12.1997	22.5.1996
Funktion im Bankrat	Mitglied seit 1.7. 2005 Präsident seit 13.8.2008	Mitglied seit 17.12.1997 Vizepräsident seit 1.1.2001	Mitglied seit 1.6.1996
Mitglied/Funktion in Ausschüssen des Bankrats	Präsident Bank- ausschuss; Mitglied Personalausschuss; Mitglied Strategie- ausschuss	Vizepräsident Bank- ausschuss; Mitglied Strategieausschuss	Aktuar Bankausschuss; Mitglied Personal- ausschuss
Weitere Tätigkeiten/ Interessenbindungen	Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65

Werner Dickenmann Mitglied	Franziska Frohofer Mitglied	Daniela Lutz Müller Mitglied	Dr. Urs Saxer Mitglied	Max Soller Mitglied	Dr. Axel Vietze Mitglied
					
1952, Schweizer Frauenfeld	1961, Schweizerin Wil	1964, Schweizerin Frauenfeld	1955, Schweizer Mörschwil	1955, Schweizer Berg TG	1970, Schweizer Frauenfeld
Mitglied der Geschäftsleitung der Bauunternehmung Stutz AG, Hatswil; Qualitätsbeauftragter und Mitglied der Gruppenleitung der Stutz-Gruppe (seit 2004)	Selbständige Organisationsberaterin	Rechtsanwältin und Partnerin bei Lindtlaw Anwaltskanzlei, Kreuzlingen/Zürich (seit 2001)	Geschäftsführer Augarten Consult GmbH, Mörschwil (seit 2013); Strategieberater beim Bankberatungszentrum bbz St. Gallen AG	Gemeindeammann Berg TG (seit 2011)	Verwaltungsratspräsident (seit 2010) und Geschäftsführer (seit 2012) der Telsonic AG in Bronschhofen
dipl. Baumeister	Reallehrerin	lic. iur., Rechtsanwältin, M.B.L.-HSG	Dr. oec. HSG	lic. oec. HSG	Dr. oec. HSG
Projektleiter; Geschäftsführer der Christen & Stutz AG Frauenfeld (1993–2003); nebenamtlicher Stadtrat/Vizestadtdammann Frauenfeld (2001–2011)	Redaktorin Schweizer Radio DRS (1987–1991); Gleichstellungsbeauftragte Stadt Winterthur (1992–1995); Trainerin und Organisationsberaterin (1996–2001); selbständige Organisationsberaterin (2001–2014); Mitglied der Geschäftsleitung des Vereins tipiti (2007–2014)	Primarlehrerin (1983–1986), Gerichtsschreiberin (1995–2001), seit 1997 beratend und forensisch tätige Rechtsanwältin mit Spezialisierung Baurecht (Fachanwältin SAV), Wirtschaftsrecht und Vergaberecht	Assistententätigkeit an der Uni St. Gallen HSG (1979–1980); Dozent, Unternehmensberater und Direktor der Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung, IGK (1979–1999); Geschäftsführender Partner bbz St. Gallen AG (1999–2013)	Konzernrevisor in der Basler Chemie (1982–1987); Finanzchef in der Baubranche (1988–1998 Vago AG, Wigoltingen; 1998–2008 Kibag, Zürich); selbständiger Berater (2009), Steuerrevisor (2010)	Unternehmensberater bei Accenture Zürich (1998–2002); Finanzchef bei Dätwyler AG Kabel + Systeme Altdorf (2006–2010); Divisionsleiter bei der Baumer Gruppe Frauenfeld (2006–2010)
28.5.2008	14.2.2001	30.5.2012	25.5.2011	13.8.2008	25.5.2011
Mitglied seit 1.6.2008	Mitglied seit 14.2.2001	Mitglied seit 1.6.2012	Mitglied seit 1.6.2011	Mitglied seit 13.8.2008	Mitglied seit 1.6.2011
Mitglied Strategieausschuss; Suppleant Bankausschuss	Präsidentin Personalausschuss; Suppleantin Bankausschuss	Mitglied Revisions- und Prüfungsausschuss	Präsident Strategieausschuss	Mitglied Revisions- und Prüfungsausschuss	Präsident Revisions- und Prüfungsausschuss
Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65	Mandate: vgl. Seite 65

Kreuzverflechtungen

Die Mitglieder des Bankrates üben keine gegenseitige Einsitznahme in Verwaltungsräten von kotierten Gesellschaften aus.

Wahl und Amtsdauer

Die Mitglieder und der Präsident des Bankrates werden vom Grossen Rat jeweils einzeln für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016), wobei die Wiederwahl ohne Amtszeitbeschränkung möglich ist. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Die Evaluation geeigneter Kandidaten für den Bankrat obliegt dem Regierungsrat. Er unterbreitet dem Wahlgremium (Grosser Rat) die Vorschläge für die Mitglieder des Bankrates und für das Präsidium. Wählbar sind ausschliesslich die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Personen. Für Mitglieder des Bankrates und der vier Ausschüsse bestehen Anforderungsprofile.

Interne Organisation

Der Bankrat trifft sich auf Einladung des Präsidenten mindestens sechsmal jährlich oder so oft es die Geschäfte erfordern. Die Verhandlungen werden protokolliert. Mitglieder des Bankrates, die an einem zu behandelnden Geschäft unmittelbar oder in erheblichem Masse mittelbar interessiert sind, treten in den Ausstand. Die Mitglieder der Geschäftsleitung wohnen den Bankratssitzungen in der Regel mit beratender Stimme bei. Im Berichtsjahr hielt der Bankrat 9 Sitzungen ab. Die Sitzungen dauern im Schnitt rund 4 Stunden. Die Präsenz der Mitglieder betrug an 6 Sitzungen 100 Prozent und an 3 Sitzungen 89 Prozent.

Ausschüsse und Arbeitsweise

Der Bankrat organisiert seine Aufgaben in vier Ausschüssen, dem Bankausschuss, dem Revisions- und Prüfungsausschuss, dem Strategiausschuss und dem Personalausschuss. Die Arbeit in den Ausschüssen wird durch den Präsidenten oder die Präsidentin des jeweiligen Ausschusses organisiert. Sie legen die Traktanden für die Sitzungen fest und berücksichtigen die Vorschläge der Ausschussmitglieder. Der Präsident oder die Präsidentin lädt zu den Sitzungen ein, leitet diese und sorgt für die Berichterstattung an den Bankrat. An den Sitzungen der Ausschüsse nimmt in der Regel der Vorsitzende der Geschäftsleitung teil. Nach Absprache können auch weitere Mitglieder der

Geschäftsleitung oder interne oder externe Spezialisten mit beratender Stimme beigezogen werden. Die Verhandlungen werden in einem Beschlussprotokoll festgehalten, das die Anträge und die gefassten Beschlüsse sowie die Minderheitsmeinungen dokumentiert. Zur gültigen Beschlussfassung ist in allen Ausschüssen des Bankrats die persönliche Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich. Es besteht Stimmpflicht. Bei nicht einstimmigen Anträgen an den Bankrat wird auch die Meinung der Minderheit dargelegt.

Bankausschuss

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank verfügt die Bank über einen Bankausschuss. Seine Aufgaben und Kompetenzen sind im Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank festgehalten und werden im Geschäfts- und Organisationsreglement, in der Kompetenzordnung und in einem Reglement konkretisiert.

Mitglieder des Bankausschusses

Der Bankausschuss bildet sich aus den Reihen des Bankrates und setzt sich aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Aktuar des Bankrates sowie zwei Ersatzleuten (Suppleanten) zusammen. Die Mitglieder müssen in der Regel über vertiefte betriebswirtschaftliche und juristische Kenntnisse verfügen, wenn möglich auch über Erfahrung im Bereich Finanzdienstleistungen. Per 31. Dezember 2014 waren folgende Mitglieder des Bankrates im Bankausschuss: René Bock (Präsident), Robert FÜRER (Vizepräsident), Dr. Christoph Tobler (Aktuar), Werner Dickenmann (Suppleant) und Franziska Frohofer (Suppleantin).

Wahl und Amtsdauer

Die Wahl der Mitglieder in den Bankausschuss erfolgt einzeln durch den Bankrat jeweils für die Amtsdauer des Bankrates (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016). Eine Wiederwahl ist möglich. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Bankausschuss beaufsichtigt die Bank und überwacht die Geschäftsführung. Er nimmt Stellung zu Kreditvorlagen, die von der Kreditpolitik abweichen, und lässt sich regelmässig über den Geschäftsgang informieren. Er fasst über alle Geschäfte Beschluss, die nicht der Zuständigkeit eines anderen Ausschusses vorbehalten sind, behandelt den Bericht der Risikokontrolle und beurteilt die

Risikolage der Bank. Der Bankausschuss überprüft periodisch die Risikopolitik der Bank und schlägt dem Bankrat allfällige Änderungen vor. Zudem lässt er sich über die Handhabung der Risikopolitik durch die Geschäftsleitung informieren und überwacht deren Umsetzung. Der Bankausschuss bespricht das Budget und bereitet den Jahresabschluss sowie den Jahresbericht zuhanden des Bankrates vor. Er plant die Bankrats-Sitzungen und stellt die gegenseitige Information sicher. Zudem sorgt er für die Weiterbildung des Bankrates und der Ausschüsse. Dem Bankausschuss sind im Bedarfsfall sämtliche Akten und Informationen offenzulegen. Er kann Befragungen von Mitarbeitenden der Bank vorsehen.

Arbeitsweise

Der Bankpräsident organisiert die Arbeit des Ausschusses. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung nimmt in der Regel an den Sitzungen teil; für Kreditgeschäfte wird der Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden beigezogen. Bei Bedarf orientieren die Mitglieder der Geschäftsleitung über aktuelle Ereignisse aus ihren Geschäftsbereichen. Der Bankausschuss der TKB tagt regelmässig, so oft es die Geschäfte erfordern und auf Verlangen eines Ausschussmitglieds, in der Regel alle drei Wochen. Im Berichtsjahr hielt der Bankausschuss 16 Sitzungen ab. Diese dauerten im Schnitt rund 1,5 Stunden. Die Präsenz betrug an allen Sitzungen 100 Prozent. Zur Beschlussfassung ist Vollzähligkeit notwendig. Sind Mitglieder des Bankausschusses an einem zu behandelnden Geschäft unmittelbar oder in erheblichem Masse mittelbar interessiert, haben sie in den Ausstand zu treten.

Revisions- und Prüfungsausschuss (Audit Committee)

Dem Revisions- und Prüfungsausschuss obliegt die Überwachung und Beurteilung der externen und Internen Revision, der internen Kontrolle sowie der Integrität der Finanzabschlüsse. Seine Aufgaben sind in einem Reglement festgehalten. Die Tätigkeit des Revisions- und Prüfungsausschusses orientiert sich an den Best-Practice-Empfehlungen zur Corporate Governance.

Mitglieder des Revisions- und Prüfungsausschusses

Der Revisions- und Prüfungsausschuss besteht aus drei bis vier Mitgliedern des Bankrates. Die Mitglieder müssen in der Regel Kenntnisse im Bereich Finanz- und Rechnungswesen haben. Per 31. Dezember 2014 bildeten folgende Mitglieder den Revisions- und Prüfungsausschuss: Dr. Axel Vietze (Präsident), Daniela Lutz Müller und Max Soller.

Wahl und Amtsdauer

Der Revisions- und Prüfungsausschuss wurde als ständiger Ausschuss eingerichtet. Seine Mitglieder wurden bis zum Ende der ablaufenden Amtsdauer des Bankrates gewählt (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016). Eine Wiederwahl ist möglich. Bei Wechslen innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Aufgaben und Kompetenzen

a) Überwachung und Beurteilung der externen und Internen Revision
Der Revisions- und Prüfungsausschuss beaufsichtigt und beurteilt den Umfang und die Qualität der Arbeit der externen und Internen Revision und koordiniert deren Zusammenwirken. Er behandelt periodisch die Risikobeurteilung der Bank durch die externe und Interne Revision sowie die daraus abgeleitete Prüfungsplanung. Der Ausschuss behandelt die Berichte der externen und Internen Revision und stellt dem Bankrat Antrag. Zudem überwacht der Revisions- und Prüfungsausschuss die Umsetzung der Empfehlungen der externen und Internen Revision und die Behebung von festgestellten Mängeln. Ferner stellt der Ausschuss dem Bankrat Antrag betreffend Nomination und Honorierung der externen Revision sowie betreffend des Budgets und der Ressourcen der Internen Revision.

b) Überwachung und Beurteilung der internen Kontrolle
Der Revisions- und Prüfungsausschuss beurteilt laufend die Zweckmässigkeit der inneren Organisation und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems. Er überwacht die Integrität der Geschäftsprozesse und die Einhaltung der rechtlichen und reglementarischen Anforderungen anhand der vorhandenen Analysen und Berichte. Zudem behandelt der Revisions- und Prüfungsausschuss den Bericht der Compliance-Funktion und ordnet bei Bedarf Spezialprüfungen an.

c) Überwachung und Beurteilung der Integrität der Finanzabschlüsse

Der Revisions- und Prüfungsausschuss analysiert die Zwischen- und Jahresabschlüsse, beurteilt die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze und stellt Antrag an den Bankrat.

Dem Ausschuss sind sämtliche Akten und Informationen offenzulegen. Er kann bei Bedarf Befragungen von Mitarbeitenden der Bank vorsehen.

Arbeitsweise

Der Revisions- und Prüfungsausschuss tagt, so oft es die Geschäfte erfordern und auf Verlangen eines Ausschussmitglieds, mindestens in Verbindung mit dem Jahresabschluss und den veröffentlichten Zwischenabschlüssen. Der Präsident organisiert die Arbeit des Ausschusses und pflegt einen engen Austausch mit dem Leiter Interne Revision. Dieser nimmt an den Sitzungen in der Regel mit beratender Stimme teil. Im Berichtsjahr hielt der Revisions- und Prüfungsausschuss 5 Sitzungen ab. Die Sitzungen dauerten im Schnitt rund 2 Stunden. Die Präsenz betrug an allen Sitzungen 100 Prozent.

Strategieausschuss

Der Strategieausschuss setzt sich vertieft mit der Bankstrategie sowie den strategischen Grundsätzen und Eckwerten auseinander. Bei der Erarbeitung und dem Festlegen der strategischen Ausrichtung basiert der Ausschuss auf den Vorarbeiten der Geschäftsleitung. Seine Aufgaben sind in einem Reglement festgehalten.

Mitglieder des Strategieausschusses

Der Strategieausschuss besteht aus drei bis vier Mitgliedern des Bankrates. Die Mitglieder müssen in der Regel Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der strategischen Entwicklung und Planung haben. Per 31. Dezember 2014 bildeten folgende Mitglieder den Strategieausschuss: Dr. Urs Saxer (Präsident), René Bock, Werner Dickenmann und Robert Fürer. Die Einsitznahme des Bankpräsidenten im Strategieausschuss hängt mit regulatorischen Auflagen zusammen.

Wahl und Amtsdauer

Der Strategieausschuss wurde als ständiger Ausschuss eingerichtet. Seine Mitglieder wurden bis zum Ende der ablaufenden Amtsdauer des Bankrates gewählt (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016). Eine Wiederwahl ist möglich. Bei Wechslen innerhalb der Amtszeit beendet

das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Strategieausschuss erarbeitet die Bankstrategie zuhanden des Bankrates, überwacht die strategischen Eckwerte, überprüft und formuliert die strategischen Grundsätze mit Antragstellung an den Bankrat. Der Ausschuss hinterfragt und diskutiert die im Verantwortungsbereich der Geschäftsleitung jährlich überarbeitete Mittelfristplanung. Zudem prüft und beurteilt der Strategieausschuss strategische Kooperationen und Beteiligungen, grosse Investitionen sowie Outsourcing-Projekte von strategischer Bedeutung mit Antragstellung an den Bankrat.

Dem Ausschuss sind die nötigen Detailunterlagen für die Erarbeitung und Überwachung der Strategie sowie die Prüfung der strategischen Projekte offenzulegen. Er kann bei Bedarf Befragungen der verantwortlichen Kader in diesem Bereich vorsehen.

Arbeitsweise

Der Strategieausschuss tagt, so oft es die Geschäfte erfordern und auf Verlangen eines Ausschussmitglieds, mindestens in Verbindung mit der Überarbeitung der Mittelfristplanung. Der Strategieausschuss hielt im Berichtsjahr 4 Sitzungen ab. Die Sitzungen dauerten im Schnitt rund 2 Stunden. Die Präsenz betrug an allen Sitzungen 100 Prozent.

Personalausschuss

Der Personalausschuss behandelt Personal-, Anstellungs- und Vergütungsfragen und beurteilt Angelegenheiten der Pensionskasse und der Personalvorsorgestiftung. Seine Aufgaben sind in einem Reglement festgehalten.

Mitglieder des Personalausschusses

Der Personalausschuss besteht aus drei bis vier Mitgliedern des Bankrates. Die Mitglieder müssen in der Regel Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Personalorganisation und des Personalmanagements haben. Per 31. Dezember 2014 bildeten folgende Mitglieder den Personalausschuss: Franziska Frohofer (Präsidentin), René Bock und Dr. Christoph Tobler.

Wahl und Amtsdauer

Der Personalausschuss wurde als ständiger Ausschuss eingerichtet. Seine Mitglieder wurden bis zum Ende der ablaufenden Amtsdauer des Bankrates gewählt (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016). Eine Wiederwahl ist möglich. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Personalausschuss befasst sich mit den strategischen Fragen und generellen Leitlinien der Personalpolitik, beurteilt zuhanden des Bankrates materielle Änderungen der Allgemeinen Anstellungsbedingungen und beschliesst Anpassungen der Allgemeinen Anstellungsbedingungen, soweit diese auf Gesetzesänderungen oder Beschlüssen des Bankrates bzw. der Geschäftsleitung basieren oder der Präzisierung und Aktualisierung bestehender Anstellungsbedingungen dienen. Zudem legt der Ausschuss die Vorgehensweise für die Auswahl von Geschäftsleitungsmitgliedern fest und führt die Evaluation durch. Der Ausschuss lässt sich über die Mutationen im Bankkader orientieren. Ferner beurteilt der Personalausschuss die Statutenänderungen der Pensionskasse und der Personalvorsorgestiftung der Geschäftsleitung und stellt für die Wahl der Arbeitgebervertretung Antrag an den Bankrat. Dem Ausschuss sind sämtliche Akten und Informationen für die Geschäftsleitungsevaluation und zu den Salären sowie für den Nachvollzug von Personalentscheiden offenzulegen. Er kann bei Bedarf Befragungen der verantwortlichen Kader in diesem Bereich vorsehen.

Arbeitsweise

Der Personalausschuss tagt, so oft es die Geschäfte erfordern und auf Verlangen eines Ausschussmitglieds, mindestens aber in Verbindung mit den jährlichen Vergütungs-Entscheiden. Der Leiter Personal steht der Präsidentin in Personalfragen zur Verfügung. Er nimmt zusammen mit dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung in der Regel auch an den Ausschusssitzungen teil. Der Personalausschuss hielt im Berichtsjahr 3 ordentliche Sitzungen ab. Die Präsenz betrug an diesen Sitzungen 100 Prozent, die durchschnittliche Sitzungsdauer 2,5 Stunden. Im Zusammenhang mit personellen Veränderungen in der Geschäftsleitung hielt der Ausschuss neben den ordentlichen Sitzungen 5 weitere ab.

Kompetenzregelung

Die Kompetenzen des Bankrates, des Bankausschusses und der Geschäftsleitung sind im Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank geregelt und werden im Geschäfts- und Organisationsreglement konkretisiert. Weitere Details sind in der Kompetenzordnung der Bank und in entsprechenden Reglementen festgehalten.

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Die TKB verfügt über ein klar geregeltes, umfassendes und stufengerechtes Managementinformationssystem für jede Führungsstufe.

Der Bankausschuss wird laufend mit den Monats- resp. Quartalsberichten (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ausserbilanz, Investitionen, Informationen zu Produktionszielen der Geschäftsbereiche) sowie mit dem umfassenden monatlichen Risk Reporting (Entwicklung und Limiteneinhaltung der Marktrisiken, Ausfallrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) bedient. Zudem wird der Bankausschuss über sämtliche Kreditbeschlüsse des Kreditausschusses informiert.

Der Bankrat wird an jeder Sitzung mit Bilanz, Erfolgsrechnung, Budgetvergleich, Entwicklung grosser Risikopositionen sowie der Zusammenfassung des Risk Reports mit Begründung der wesentlichen Veränderungen, Abweichungen und getroffenen Massnahmen dokumentiert.

Im August erhält der Bankrat einen detaillierten Bericht zum Halbjahresabschluss. Am Jahresende beschliesst der Bankrat das Budget für das Folgejahr (Erfolgsrechnung, Bilanz, Investitionen, Produktionsziele und Jahresschwerpunkte).

Jährlich bespricht der Bankrat den ausführlichen Jahresabschlussbericht, welcher zusätzlich zu den Inhalten des Halbjahresberichts Langzeitvergleiche und weitere Informationen beinhaltet.

Der Präsident des Bankrates, der Bankausschuss und der Bankrat können im Rahmen ihrer Aufsichts- und Kontrollpflicht jederzeit von der Geschäftsleitung über deren Vorsitzenden mündliche und schriftliche Berichte und Auskünfte über sämtliche Fach- und Führungsbelange der Bank verlangen.

Weitere Angaben über die Informationspflicht der Geschäftsleitung gegenüber dem Bankrat sind im folgenden Abschnitt über die Geschäftsleitung dargelegt.

Geschäftsleitung (4)

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank obliegt der Geschäftsleitung die operative Geschäftsführung der Bank. Das Aufgabenspektrum wird im Geschäfts- und Organisationsreglement, in der Kompetenzordnung der Bank und im Reglement über die Geschäftsleitung konkretisiert.

Aufgaben und Kompetenzen der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung führt die Geschäfte der Bank. Sie ist im Rahmen der gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen sowie der Richtlinien der Eidg. Finanzmarktaufsicht und der Schweizerischen Bankiervereinigung für die kompetente, sichere, zukunftsgerichtete und erfolgsorientierte Führung der Bank verantwortlich. Sie stellt die personellen, sachlichen und finanziellen Mittel und die Organisation für die Umsetzung der durch den Bankrat verabschiedeten Unternehmensstrategien, für die Erreichung der Unternehmensziele sowie für die Überwachung und das Management der Risiken und für die Einrichtung der Compliance-Funktion sicher. Die Kreditkompetenzen nimmt im Auftrag der Geschäftsleitung der Kreditausschuss wahr.

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung leitet und koordiniert die Tätigkeit der Geschäftsleitung und der Gesamtbanksteuerung. Vorbehaltlich der Kompetenzen des Bankrates und des Bankausschusses sind ihm die einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung unterstellt. Der Vorsitzende hat bei Entscheiden ein Vetorecht. Macht er von diesem Gebrauch, ist der Bankausschuss darüber zu informieren.

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung ist verantwortlich für die Erarbeitung und die Durchsetzung von Unternehmenspolitik, Strategien, Unternehmenszielen, Planung und Budgetierung sowie für die Ausführung der Beschlüsse von Bankausschuss, Bankrat und Geschäftsleitung. Er vertritt zusammen mit dem Bankpräsidenten die Bank nach aussen, koordiniert, regelt und überwacht die Unternehmenskommunikation der Gesamtbank.

Den Mitgliedern der Geschäftsleitung obliegt die Führungs-, Fach-, Produkte- und Prozessverantwortung in ihrem Geschäftsbereich. Insbesondere sind sie verantwortlich, dass die von der Geschäftsleitung budgetierten und mit dem Vorsitzenden individuell vereinbarten Ziele erreicht werden. Weiter setzen sie die strategischen Vorgaben um und vertreten ihren Bereich nach innen und aussen. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind für die Planung und Umsetzung von Marktbearbeitungs-Massnahmen zuständig.

Sitzungen der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung tritt in der Regel einmal wöchentlich zusammen unter der Leitung des Vorsitzenden, der die Traktanden festlegt. Die Geschäftsleitung kann zu den Sitzungen von Fall zu Fall weitere Mitarbeitende mit beratender Stimme beiziehen. Die behandelten Geschäfte und die Beschlüsse der Geschäftsleitung werden protokolliert. Die Geschäftsleitung ist beschlussfähig, wenn wenigstens drei Mitglieder anwesend sind; die Beschlüsse werden nach dem Mehrheitsprinzip gefasst. Es besteht Stimmpflicht, der Stichtscheid liegt beim Vorsitzenden. Ausnahmsweise können Beschlüsse auf dem Zirkularweg gefasst werden, in diesem Fall ist Einstimmigkeit erforderlich. Neben den wöchentlichen Sitzungen führt die Geschäftsleitung periodisch Workshops und Klausurtagungen durch.

Informationspflicht der Geschäftsleitung

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung und bei Abwesenheit sein Stellvertreter stellen sicher, dass der Präsident des Bankrates, der Bankausschuss und der Bankrat über den Geschäftsgang, die Erreichung der gesteckten Unternehmensziele, die Risikolage der Bank, besondere Probleme, Risiken, Ereignisse und Vorfälle sowie über die Geschäfte des Verbandes Schweiz. Kantonalbanken und der Kooperationen und den Stand der Beteiligungen stufen-, sach- und zeitgerecht informiert werden.

Zur Informationspflicht der Geschäftsleitung gehören insbesondere:

- die monatliche, umfassende Berichterstattung an die Mitglieder des Bankausschusses über den Geschäftsgang, besondere Vorkommnisse, die Bilanzentwicklung, die Erfolgsrechnung, den Stand der Zielerreichung, die Gründe wesentlicher Bewegungen und Abweichungen, die Risikolage sowie die getroffenen Massnahmen;

Mitglieder der Geschäftsleitung	Heinz Huber Vorsitzender	Thomas Koller Mitglied	Rolf Brunner Mitglied
			
Jahrgang, Nationalität, Wohnort	1964, Schweizer Steckborn	1969, Schweizer Flawil	1963, Schweizer Wigoltingen
Funktion/ Funktionsantritt	Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Firmenkunden seit 1.3.2007 Vorsitzender der Geschäftsleitung und Leiter Gesamtbanksteuerung seit 10.11.2014	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.8.2011 Leiter Geschäftsbereich Privatkunden Leiter Geschäftsbereich Private Banking ad interim seit 7.8.2014	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.4.2011 Leiter Geschäftsbereich Produkte & Services
Ausbildung	eidg. dipl. Bankfachmann, MBA der University of Rochester/ New York, Nachdiplom-Studium Unternehmensführung, Harvard Business School, Boston/USA	eidg. dipl. Betriebswirtschafter HF, Finanzplaner mit eidg. Fachausweis, Advanced Management Program SKU	eidg. dipl. Bankfachmann; Absolvent Swiss Banking School
Erfahrung, Berufspraxis	Von 1981 bis 1996 Ausbildung, Praxis und Führungsverantwortung bei der UBS (diverse Standorte). Von 1996 bis 2001 verschiedene Funktionen mit Führungsverantwortung bei der Credit Suisse, Zürich. Von 2001 bis 2005 Mitglied der Geschäftsleitung eines global tätigen und börsenkotierten IT-Unternehmens. Danach Inhaber und CEO eines Spin-off-Unternehmens	Praxis und Führungsverantwortung in verschiedenen Funktionen beim Schweiz. Bankverein (Portfolio Management und Anlageberatung) und ab 1997 bei Raiffeisen Schweiz (u.a. Leiter der Abteilung Finanzberatung und stv. Leiter des Bereichs Anlegen/Vorsorgen/Absichern). Von 2003 bis Juli 2011 Leitung Raiffeisenbank Flawil-Bichwil-Oberuzwil	Nach der Bankausbildung als Revisor tätig. Praxis und Führungsverantwortung bei der Zürcher Kantonalbank und der Neuen Aargauer Bank. Seit 1992 in verschiedenen Führungsfunktionen bei der TKB (u.a. langjähriger Leiter der Geschäftsstelle Bischofszell und Leiter des Fachzentrums Finanzieren)
Weitere Tätigkeiten/ Interessenbindungen	Mandate: vgl. Seite 74	Mandate: vgl. Seite 74	Mandate: vgl. Seite 74

Die Geschäftsleitungsmitglieder der Peter Hinder (Vorsitzender 1.4.2010 bis 7.11.2014) und Vivian Brunner (Leiter Geschäftsbereich Private Banking vom 1.1.2005 bis 6.8.2014) sind im Berichtsjahr aus der Geschäftsleitung der TKB ausgeschieden. Sie haben per 31.12.2014 keine operative Funktion mehr bei der TKB ausgeübt. Die Kündigungsfrist von V. Brunner ist per 31.12.2014 abgelaufen; jene von P. Hinder läuft Ende Mai 2015 ab. Per 31.12.2014 waren die beiden Vakanzen in der Geschäftsleitung noch nicht besetzt.

- die vierteljährliche Berichterstattung an die Mitglieder des Bankrates über Bilanz, Erfolgsrechnung, Budgetvergleiche, Entwicklung grosser Risikopositionen sowie eine zusammenfassende Präsentation des Risk Reportings mit Begründung der wesentlichen Veränderungen, Abweichungen und die getroffenen Massnahmen;
- vierteljährliche Meldungen der Klumpenrisiken gemäss Eigenmittelverordnung an den Bankrat und an die aufsichtsrechtliche Prüfgesellschaft.

Der Bankausschuss ist über alle Projekte, Erhebungen und Gutachten, die sich insbesondere mit der Risikolage der Bank, der Organisation, der Prozesse und dergleichen befassen, umfassend zu informieren. Er erhält monatlich das umfassende Risk Reporting sowie die Monats- und Quartalsberichte. Dem Bankausschuss sind Kreditbeschlüsse des Kreditausschusses mit Rating C7 und höher zur Information vorzulegen.

Die zusammenfassende Orientierung des Bankrates erfolgt periodisch und in der Regel mündlich durch den Vorsitzenden der Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung wohnen den Bankratssitzungen in der Regel mit beratender Stimme bei.

Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung werden vom Bankrat gewählt. Das Gremium setzt sich aus dem Vorsitzenden und vier weiteren Mitgliedern zusammen (vgl. Übersicht auf Seite 73). Der Bankrat bestimmt die Stellvertretung des Vorsitzenden. Die Stellvertretungen innerhalb der Geschäftsleitung werden auf Antrag des Vorsitzenden der Geschäftsleitung durch den Bankausschuss geregelt.

Ausbildung, beruflicher Hintergrund sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder der Geschäftsleitung

Vgl. Übersicht auf Seite 73

Mandate der Mitglieder der Geschäftsleitung (Stand 31. Dezember 2014)

Heinz Huber: Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel (Verwaltungsrat); Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Vizepräsident); Verein Start-Netzwerk Thurgau, Weinfelden (Vizepräsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Vizepräsident)

Thomas Koller: Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Vorsorgestiftung Sparen 3 der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Präsident); Dr. Heinrich Mezger-Stiftung, Weinfelden (Präsident); Mitglied im Advisory Board «Swiss Finance» der Fachhochschule St. Gallen

Rolf Brunner: Vorsorgestiftung Sparen 3 der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Vizepräsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Schmetterling (Stiftungsrat); PlusSport Behindertensport, Sportgruppe Weinfelden (Revisor); Back Office Academy des Institutes für Wirtschaftsinformatik der Uni St. Gallen (Beirat)

Managementverträge

Bei der TKB bestehen keine Managementverträge mit Dritten.

Vergütungen (5)

Inhalt und Festsetzungsverfahren der Vergütungen

Bankrat

Die Mitglieder des Bankrates werden für ihre Leistungen mit einer Pauschale entschädigt. Diese berücksichtigt den Aufwand für die Vorbereitung und Präsenz an den Bankratssitzungen, den Aufwand für die Tätigkeit in Ausschüssen und weitere im Zusammenhang mit der Funktion anfallende Arbeiten. Für die Teilnahme an ausserordentlichen Ausschuss-Sitzungen im Zusammenhang mit Projekten erhalten die betroffenen Mitglieder pro Sitzung eine separate Zusatzpauschale ausgerichtet. Vertreten die Suppleanten ein ordentliches Mitglied an den Bankausschuss-Sitzungen, erhalten auch sie pro Sitzung eine separate Zusatzpauschale ausgerichtet. Die Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates werden vom Gremium in eigener Kompetenz festgelegt. Die Mitglieder des Bankrates erhalten keine Sitzungsgelder und auch keine variable Vergütung.

Abgesehen von vereinzelten Ermässigungen wie Courtagé-Rabatt, Erlass der Depotgebühr oder kostenloses Schrankfach geniessen die Mitglieder des Bankrates keine Vorzugskonditionen auf Bankprodukten oder -dienstleistungen.

Die Mitglieder des Bankrates haben die Möglichkeit, der Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank beizutreten. Derzeit machen zwei Mitglieder von dieser Möglichkeit Gebrauch. Die TKB übernimmt für die der Pensionskasse beigetretenen Mitglieder des Bankrates die üblichen Arbeitgeberbeiträge.

Geschäftsleitung

Angepasstes Vergütungsmodell

Der Bankrat hat das Vergütungsmodell für die Geschäftsleitung im Jahr 2012 überprüft und Anfang 2013 das angepasste Modell in Kraft gesetzt. Das nachfolgend beschriebene Vergütungsmodell gilt für die verbleibende dreijährige Dauer der aktuellen Strategieperiode 2011 bis 2015. Das neue Vergütungsmodell wurde von einer vom Bankrat eingesetzten Arbeitsgruppe entwickelt. Die Arbeitsgruppe hat externes Fachwissen beigezogen, wobei der externe Spezialist zu keinem Zeitpunkt ein Mandat für die TKB ausgeübt hat.

Das aktuelle Vergütungsmodell für die Jahre 2013 bis 2015 ist vom Bankrat im Januar 2013 rückwirkend per 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt worden. Es berücksichtigt die regulatorischen Vorgaben (Finma-Mindeststandards für Vergütungssysteme bei Finanzinstituten) und orientiert sich an etablierten Standards wie der Schweizer Richtlinie für Corporate Governance. Der Bankrat macht zudem zum Thema Vergütung regelmässig Vergleiche mit anderen Kantonalbanken sowie weiteren in Bezug auf Grösse, Mitarbeiterzahl, Gewinnhöhe vergleichbaren Unternehmen.

Zusammensetzung der Vergütung

Die Gesamtvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder besteht wie bis anhin aus einem fixen Jahressalär und einer variablen Vergütung, wobei neu ein Teil der variablen Vergütung zeitverzögert ausbezahlt wird. Die variable Vergütung teilt sich in eine variable Jahresvergütung, deren Höhe vom Geschäftsverlauf und von der Zielerreichung abhängig ist, und in eine variable Strategievergütung, welche die Zielerreichung der Geschäftsleitung über die Strategieperiode hinweg berücksichtigt und damit eine längerfristige Ausrichtung hat. Das Total der variablen Vergütungen (variable Jahresvergütung plus variable Strategievergütung) beträgt maximal 80 Prozent der fixen Jahresvergütung.

Im Berichtsjahr betrug die variable Vergütung (Summe der variablen Jahresvergütung und der als Anwartschaft ausgerichteten variablen Strategievergütung) je nach GL-Mitglied maximal 42 Prozent der gesamten rechnerischen Jahresvergütung.

Fixe Jahresvergütung

Die Höhe der fixen Jahresvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder hängt vom jeweiligen Kompetenz- und Verantwortungsbereich des Geschäftsleitungsmitglieds, der Erfahrung sowie von den Entwicklungen im Arbeitsmarkt, insbesondere in der Finanzbranche, ab. Die Höhe der fixen Vergütung wird vom Bankrat auf Antrag des Personalausschusses festgelegt und periodisch überprüft. Die Auszahlung der fixen Vergütung erfolgt bar in 13 Monatsraten.

Variable Jahresvergütung

Die variable Jahresvergütung für die Geschäftsleitung richtet sich nach dem Geschäftsverlauf der Bank. Basis bildet das bereinigte Zwischenergebnis (betriebliches Ergebnis) der Bank. Das für die variable Jahresvergütung massgebende bereinigte Zwischenergebnis unterscheidet sich vom Zwischenergebnis (Betriebsergebnis) gemäss Publikation in der Jahresrechnung. Zur Berechnung des bereinigten Zwischenergebnisses werden folgende Anpassungen vorgenommen:

- Bei den Abschreibungen auf dem Anlagevermögen gilt der Durchschnitt der letzten 5 Jahre
- Beim Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gilt der Durchschnitt der letzten 5 Jahre
- Ein allfälliger Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen wird nicht angerechnet
- Der übrige ordentliche Erfolg (Aufwand und Ertrag) wird nicht angerechnet

Diese Anpassungen werden vorgenommen, um die Messung auf diejenigen Elemente zu richten, welche durch die Geschäftsleitung beeinflusst werden können, und um negative Anreize auszukurieren. Ein Prozent des bereinigten Zwischenergebnisses bildet die maximale Summe, welche für die variable Jahresvergütung an die Mitglieder der Geschäftsleitung verwendet werden kann. Fällt das bereinigte Zwischenergebnis in der laufenden Strategieperiode unter 70 Mio. Franken, wird für das betreffende Jahr keine variable Jahresvergütung ausbezahlt.

Die Höhe der variablen Jahresvergütung wird für jedes Geschäftsleitungsmitglied einzeln festgelegt. Massgebend sind die individuelle Leistung des jeweiligen Geschäftsleitungsmitgliedes und dessen Beitrag zur Erreichung der Gesamtbankziele. Die Leistungsbeurteilung wird anhand des für alle Mitarbeitenden anwendbaren Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungsprozesses der Thurgauer Kantonalbank vorgenommen. Dieses System berücksichtigt neben den Schlüsselkennzahlen für den jeweiligen Führungsbereich auch qualitative Kriterien. Die detaillierte Leistungsbeurteilung der Geschäftsleitungsmitglieder wird durch den Vorsitzenden der Geschäftsleitung (VGL) vorgenommen, jene des VGL durch den Bankratspräsidenten. Die Leistungsbeurteilungen sämtlicher Geschäftsleitungsmitglieder werden dem Personalausschuss des Bankrats zur Kenntnis gebracht.

Die Höhe der individuellen variablen Jahresvergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung beschliesst der Bankrat auf Antrag des Personalausschusses jährlich nach Ermessen unter Berücksichtigung der Leistungsbeurteilung. Bei der Festlegung der variablen Jahresvergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung hat der VGL ein Mitspracherecht. Die Auszahlung der variablen Vergütung für das abgelaufene Geschäftsjahr erfolgt in bar im Februar des Folgejahres. Die Auszahlung erfolgt nur an Geschäftsleitungsmitglieder in ungekündigter Stellung. Sind die vereinbarten Leistungsziele nur teilweise oder gar nicht erfüllt, sinkt die variable Jahresvergütung oder sie entfällt ganz.

Variable Strategievergütung

Im Ausmass der Erreichung der strategischen Ziele erhalten die Mitglieder der Geschäftsleitung am Ende der Strategieperiode eine variable Strategievergütung ausgeschüttet. Mit dieser variablen Strategievergütung will der Bankrat die nachhaltige Unternehmensführung und eine längerfristige Optik auf operativer Ebene fördern sowie die Teamleistung der Geschäftsleitung honorieren. Die variable Strategievergütung berücksichtigt somit die Zielerreichung der Geschäftsleitung über die Strategieperiode hinweg.

Pro Geschäftsjahr erhält jedes GL-Mitglied einen rechnerischen Anteil der variablen Strategievergütung in Form einer Anwartschaft¹ zugesprochen. Die Höhe der Anwartschaft pro Geschäftsleitungsmitglied richtet sich nach dessen Anteil an der gesamten fixen Jahresvergütung und ist auf eine Zielerreichung ausgerichtet, bei der sämtliche strategischen Ziele erfüllt werden. Die Festlegung des definitiven Auszahlungsbetrags und die Auszahlung in bar erfolgen am Ende der Strategieperiode nach Ermessen des Bankrats.

Die fünf Zielkategorien für die variable Strategievergütung richten sich an den strategischen Zielen der Bank aus. Sie decken die Themenkreise Finanzen, Risiko, Märkte, Prozesse, Potenziale (Mitarbeiter/Arbeitgeber) und Projekte ab, wobei neben quantitativen auch qualitative Kriterien sowie die nachhaltige Entwicklung in den einzelnen Zielkategorien beurteilt werden. Die Beurteilungskriterien pro Themenkreis verabschiedete der Bankrat auf Antrag des Strategieausschusses im Jahr 2013.

¹ Anwartschaft: rechtlich gesicherte Aussicht auf eine Vergütung, deren Voraussetzungen noch nicht voll erfüllt sind

Die Beurteilung der Zielerreichung erfolgt am Schluss der Strategieperiode durch den Strategieausschuss des Bankrats. Auf Basis dieser Beurteilung stellen Strategie- und Personalausschuss gemeinsam Antrag an den Bankrat. Dieser legt nach Ermessen fest, zu welchem Anteil die kumulierten Anwartschaften zur Auszahlung kommen. Eine vollständige Ausschüttung erfolgt nur, wenn die Ziele am Ende der Strategieperiode erfüllt werden. Sollten die Ziele in einem ausserordentlichen Mass übertroffen werden, kann die Ausschüttung die kumulierten Anwartschaften um maximal 20 % überschreiten. Kommt ein Teil der Anwartschaften aufgrund nicht erreichter strategischer Ziele nicht zur Auszahlung, fällt dieser an die Bank zurück. Im Gegensatz zur individuellen variablen Jahresvergütung wird der Ausschüttungsfaktor der variablen Strategievergütung für alle Geschäftsleitungsmitglieder gleich hoch festgelegt. Damit werden die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsbereichen der Bank auf höchster operativer Leitungsebene gefördert und die gemeinsame Teamleistung honoriert. Die Auszahlung erfolgt für die Periode 2013 bis 2015 in bar im Februar 2016. Im Fall einer Auflösung des Arbeitsverhältnisses während der Strategieperiode besteht in der Regel nur im Fall von Tod, Erwerbsunfähigkeit oder Pensionierung ein Pro-rata-Anspruch auf die variable Strategievergütung.

Einhaltung der Eigentümerstrategie

Der Bankrat hat das vorstehend beschriebene Vergütungsmodell in seiner Zuständigkeit erlassen und dem Regierungsrat zur Kenntnis gebracht. Sämtliche regulatorischen Vorgaben sowie die in der vom Thurgauer Grossen Rat verabschiedeten Eigentümerstrategie festgehaltenen Transparenzvorgaben wurden eingehalten.

Vergütungen an Organmitglieder

Die Angaben dazu sind auf den Seiten 115–117 im Finanzteil dieses TKB-Geschäftsberichts aufgeführt (Offenlegung von Vergütungen, Krediten und Beteiligungen von börsenkotierten Gesellschaften gemäss Art. 663b^{bis} und Art. 663c des Schweizerischen Obligationenrechts).

Interne und externe Revision (8)

Interne Revision

Die Interne Revision ist das von der Geschäftsleitung unabhängige interne Revisionsorgan der TKB. Sie koordiniert ihre Tätigkeit eng mit der externen Revisionsstelle.

Wahl und Organisation der Internen Revision

Das sechsköpfige Team der Internen Revision untersteht dem Bankrat und nimmt die ihm von diesem Gremium übertragenen Prüf- und Überwachungsaufgaben wahr. Der Leiter der Internen Revision wird vom Bankrat gewählt und ist direkt dem Bankpräsidenten unterstellt. Leiter der Internen Revision ist seit Mitte 2014 René Gertsch. Der diplomierte Wirtschaftsprüfer wurde 2013 vom Bankrat zum Nachfolger von Roger Piccand gewählt, der von 1997 bis zu seiner Pensionierung 2014 der Internen Revision vorstand. Die Organisation, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Internen Revision sind in einem Reglement festgehalten. Die Grundsätze dieses Reglements korrespondieren mit den vom IIA (Institute of Internal Auditors) festgelegten Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Als Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Interne Revision (SVIR) ist die Interne Revision der TKB zur Einhaltung der IIA-Standards verpflichtet. Die vollumfängliche Einhaltung dieser IIA-Standards wurde letztmals am 18. Juni 2012 durch unabhängige, akkreditierte Assessoren IIA bestätigt. Die Policies und relevanten Strukturen sowie die Prozesse entsprechen in allen wesentlichen Aspekten den Standards und dem Code of Ethics.

Arbeitsweise der Internen Revision

Basierend auf einer Risikoanalyse erstellt der Leiter Interne Revision eine Fünfjahresplanung, die die Häufigkeit der Kontrollen nach Prioritäten festhält und jährlich überprüft und angepasst wird. Bei der Planung werden das gesetzliche und das wirtschaftliche Umfeld sowie die Geschäftsentwicklung und Risikolage der Bank mitberücksichtigt. Aufgrund des Fünfjahresplans und unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der unternehmerischen Anliegen der Bank wird die jährliche Prüfungsplanung erstellt. Der Jahresplan wird vom Bankrat verabschiedet. Das Ergebnis jeder Prüfung wird in einem Revisionsbericht festgehalten, der die wesentlichen Feststellungen und Empfehlungen sowie Stellungnahmen und Massnahmen der geprüften Stelle umfasst. Die

Revisionsberichte gehen an den Präsidenten des Bankrates, an die Mitglieder des Revisions- und Prüfungsausschusses, an Finance & Risk sowie an die Geschäftsleitung und die Verantwortlichen der geprüften Stelle. Die externe Revisionsstelle erhält die Revisionsberichte der Internen Revision ebenfalls laufend zugestellt. Die Interne Revision führt auf einer sogenannten «Tracking List» Revisionsberichte mit besonderen angeordneten Massnahmen auf, führt das Dokument laufend nach und stellt es periodisch dem Revisions- und Prüfungsausschuss und der Geschäftsleitung zu.

Externe Revisionsstelle

Der Thurgauer Grosse Rat beauftragt eine Revisionsgesellschaft als Revisionsstelle im Sinne von Art. 17a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank und damit auch als banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle. Diese prüft in enger Zusammenarbeit mit der Internen Revision, ob die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entsprechen.

Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Prüfers

Die externe Revisionsstelle wird vom Grossen Rat jeweils für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Seit 1996 ist es die Ernst & Young AG, Zürich. Mandatsleiter und Leitender Prüfer ist seit dem Geschäftsjahr 2011 Stefan Fuchs, dipl. Wirtschaftsprüfer.

Revisionshonorar

Im Berichtsjahr stellte die Ernst & Young AG für die ordentlichen Prüfungen der TKB insgesamt 4'17'313 Franken (inkl. MWST) in Rechnung.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr stellte die Ernst & Young AG der TKB für zusätzliche Prüfungsarbeiten 23'439 Franken (inkl. MWST) und für Beratungen 58'469 Franken (inkl. MWST) in Rechnung.

Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der externen Revision

Die Revisionsgesellschaft Ernst & Young AG erfüllt die Voraussetzungen des Banken- und Börsengesetzes sowie des Revisionsaufsichtsgesetzes und ist von der Eidg. Finanzmarktaufsicht Finma zur Prüfung von Banken und Effektenhändlern zugelassen und von der Eidg. Revisionsaufsichtsbehörde anerkannt.

Der Bankrat übt über den Revisions- und Prüfungsausschuss die direkte Aufsicht und Kontrolle über die externe Revision aus. Er beurteilt laufend die Wirksamkeit der Revisionstätigkeit und die Zusammenarbeit mit der Internen Revision.

Er überprüft die Mandatsbedingungen, den Umfang der externen Revision, die Revisionspläne und die Abläufe und bespricht mit der externen Revision die Ergebnisse, in den Revisionsberichten vermerkte aussergewöhnliche Umstände und offengelegte Tatsachen.

Informationspolitik (9)

Die Thurgauer Kantonalbank pflegt eine aktive, auf Kontinuität und Offenheit ausgerichtete Informationspolitik. Neben der direkten Kommunikation mit ihren Anspruchsgruppen informiert die TKB die Öffentlichkeit regelmässig via Medien über relevante Ereignisse. Die Medienmitteilungen sind auf der Website der TKB abrufbar (www.tkb.ch).

Information gegenüber dem Eigentümer

Die bankengesetzliche Aufsicht über die TKB übt die Eidg. Finanzmarktaufsicht (Finma) aus. Die Kompetenzen der politischen Oberaufsicht sind zwischen dem Regierungsrat und dem Thurgauer Grossen Rat (Kantonsparlament) aufgeteilt. Ansprechpartner der Bankorgane ist der Regierungsrat. Die Kompetenzen der politischen Oberaufsicht sind im TKB-Gesetz geregelt (Paragraf 12).

Ansprechpartner für sämtliche Belange zwischen Regierungsrat und Bankrat ist das Departement für Finanzen und Soziales (DFS). Es organisiert die Kontakte und koordiniert unter anderem die jährliche Sitzung der Subkommissionen DIV/DFS der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission und der TKB, in welcher der TKB-Geschäftsbericht vorberaten wird. An dieser halbtägigen Sitzung nehmen der Departementschef, der Leiter der Finanzverwaltung sowie von Seiten der Bank der Bankpräsident und der Vorsitzende der Geschäftsleitung teil. Im Vorfeld der Veröffentlichung des Geschäftsberichts trifft sich die Regierung mit dem Bankrat und der Geschäftsleitung der TKB zu einem Informationsaustausch. Der Regierungsrat fasst zum Geschäftsbericht der TKB die Botschaft an den Grossen Rat mit den entsprechenden Anträgen. Die Information über das Jahresergebnis und das Halbjahres-Ergebnis der Bank erfolgt im Rahmen einer Zusammenkunft, an der TKB-seitig der Bankpräsident und der Vorsitzende der Geschäftsleitung den zuständigen Departementschef orientieren. Im Frühjahr und im Herbst informiert die TKB den zuständigen Departementschef in schriftlicher Form über die Quartalszahlen der Bank. Bei bevorstehenden Wechseln im Bankrat orientiert der Bankrat den Regierungsrat sechs Monate im Voraus. Über ausserordentliche Vorkommnisse bei der TKB setzt der Bankrat den zuständigen Departementschef bei Bedarf jederzeit direkt ins Bild.

Information der Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit wird zu relevanten Themen und Entwicklungen in der Bank via Medien orientiert. Der Jahres- und der Halbjahres-Abschluss der Bank wird im Rahmen einer Medienkonferenz präsentiert. Die Daten der Medienkonferenzen sind auf der TKB-Website einsehbar.

Geschäftsbericht

Die wichtigste Informationsquelle ist der jährlich im Frühjahr erscheinende Geschäftsbericht mit einem ausführlichen redaktionellen Jahresbericht und der detaillierten Jahresrechnung. Der Geschäftsbericht kann kostenlos abonniert werden, liegt in allen Geschäftsstellen auf und steht im PDF-Format auch auf der Website der Bank (www.tkb.ch) zur Verfügung.

Website www.tkb.ch

Im umfassenden Internet-Auftritt der Bank sind im Weiteren insbesondere folgende Informationen rund um die Uhr einsehbar:

- Medienmitteilungen und Daten der Medienkonferenzen
- Informationen über Organisation, Organe, Corporate Governance
- Vision und Strategie sowie Geschäftspolitik
- Porträt und Geschichte der TKB
- Jahresabschlüsse und Halbjahres-Abschlüsse mit Kommentar
- Geschäftsbericht der TKB und weitere Bankpublikationen
- Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Kontakt

Postadresse Hauptsitz: Thurgauer Kantonalbank, Bankplatz 1, Postfach, CH-8570 Weinfelden

Erreichbar:

Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 0848 111 444 (vom Ausland: + 41 848 111 444),
E-Mail info@tkb.ch

JAHRESRECHNUNG

Hinweise zu den Tabellen

Rundungsdifferenzen: Die in der Jahresrechnung aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte geringfügig abweichen.

Nullbestände: «0» bedeutet, vorhandene Werte ergeben gerundet Null, «-» bedeutet, dass keine Bestände vorhanden sind.

TKB präsentiert starkes Ergebnis

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) hat das Geschäftsjahr 2014 ausgezeichnet gemeistert. Der Bruttogewinn von 142,4 Mio. Franken ist rund 4 Prozent höher als im Vorjahr. Ausleihungen und Kundengelder verzeichnen ein Wachstum. Kanton und Gemeinden erhalten 9 Mio. Franken mehr Gewinn ausgeschüttet als 2013. Die erstmalige Dividende beträgt 2,75 Franken pro Partizipationsschein.

Die Thurgauer Kantonalbank erzielte 2014 in einem anspruchsvollen Umfeld ein sehr gutes Ergebnis. Der Bruttogewinn stieg dank höherer Erträge um 5,6 Mio. Franken auf 142,4 Mio. Franken (+ 4,1 Prozent). Der Betriebsertrag liegt mit 304,9 Mio. Franken um 4,4 Prozent (+ 12,9 Mio.) über dem Vorjahreswert.

Starkes Kerngeschäft

Den grössten Beitrag lieferte mit 228,9 Mio. Franken erneut das Zinsengeschäft. Hier konnte der Ertrag trotz tiefem Zinsniveau um 5,4 Prozent (+ 11,7 Mio.) gesteigert werden. Neben dem Hypothekenwachstum trugen tiefere Refinanzierungs- und Zinsabsicherungskosten zu diesem erfreulichen Ergebnis bei. Erfolgreich entwickelte sich der Kommissions- und Dienstleistungsertrag, der um stattliche 7,0 Prozent (+ 3,6 Mio.) ausgebaut werden konnte und bei 55,2 Mio. Franken liegt. Neben der positiven Entwicklung der Vermögensverwaltung trug als Einmaleffekt die Platzierungskommission aus dem Börsengang dazu bei. Der Ertrag aus dem Handelsgeschäft ist von untergeordneter Bedeutung, da die TKB keinen Eigenhandel betreibt. Er sank gegenüber dem Vorjahresergebnis um 2,1 Prozent (- 0,4 Mio.) auf 16,8 Mio. Franken. Der Geschäftsaufwand stieg in erwartetem Ausmass um 7,3 Mio. Franken (+ 4,7 Prozent) auf 162,5 Mio. Franken. Der Personalaufwand erhöhte sich um 3,7 Prozent (+ 3,7 Mio.) auf 103,4 Mio. Franken. Der Sachaufwand nahm um 6,5 Prozent (+ 3,6 Mio.) auf 59,1 Mio. Franken zu. Im Verhältnis zum Ertrag blieben die Kosten auf dem Niveau des Vorjahres (Cost-Income-Ratio von 53,3 Prozent gegenüber 53,1 Prozent Ende 2013).

Höherer Jahresgewinn

Weiterhin auf einem tiefen Niveau liegt mit 3,7 Mio. Franken der Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste. Das Zwischenergebnis (Betriebsergebnis) stieg parallel zum Bruttogewinn um 4,1 Prozent auf 126,4 Mio. Franken. Aus der Netto-Auflösung von Wertberichtigungen für Ausfallrisiken – ein Zeichen für das gesunde Kreditportfolio der Bank – resultiert ein ausserordentlicher Ertrag von 14,2 Mio. Franken. In gleichem Umfang wurden die Reserven für allgemeine Bankrisiken geäufnet. Der Steueraufwand beträgt 14,7 Mio. Franken. Unter dem Strich ergibt sich ein Jahresgewinn von 112,1 Mio. Franken, was einer Steigerung von 12,3 Prozent entspricht.

Gesundes Wachstum

Die TKB konnte 2014 weiter wachsen. Sie erhöhte die Kundenausleihungen um 410,8 Mio. Franken auf 17,255 Mia. Franken (+ 2,4 Prozent). Die Hypothekarforderungen stiegen in einem intakten Immobilienmarkt um 514,1 Mio. (+ 3,4 Prozent) auf 15,693 Mia. Franken. Der Kreditbedarf der Thurgauer Wirtschaft nahm hingegen ab, was sich in tieferen Forderungen gegenüber Kunden von 1,562 Mia. Franken (- 103,3 Mio. oder - 6,2 Prozent) manifestiert. Die gesamten Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken liegen weiterhin auf historisch niedrigem Niveau und betragen lediglich 0,7 Prozent der Kundenausleihungen.

Neugeldzufluss erzielt

Die Kundengelder wuchsen um 263,6 Mio. (+ 2,2 Prozent) auf 12,120 Mia. Franken. Die Verpflichtungen in Spar- und Anlageform kletterten um 4,5 Prozent auf 8,550 Mia. Franken. Der TKB floss 2014 Netto-Neugeld (Net New Money) von 440 Mio. Franken zu (Vorjahr: 360 Mio.). Gesamthaft betragen die verwalteten Kundenvermögen 15,558 Mia. Franken (+ 3,7 Prozent). 2014 konnte die TKB erfolgreich zwei Anleihen zu günstigen Konditionen platzieren, was sich positiv auf die Refinanzierungskosten ausgewirkt hat.

Attraktive Dividende

Basis für die Gewinnausschüttung bildet der Bilanzgewinn, der 114,5 Mio. Franken beträgt und mit einem Plus von 14,3 Prozent deutlich höher ist als im Vorjahr. Das wirkt sich positiv auf die Thurgauer Staatskasse aus. Die Ablieferung an den Kanton beträgt 38 Mio. Franken; 9 Mio. mehr als im Vorjahr. Die Gemeinden erhalten wiederum das gesetzliche Maximum von 3 Mio. Franken. Das Grundkapital wird mit 10,1 Mio. Franken verzinst. Die Abgeltung der Staatsgarantie beträgt 5,8 Mio. Franken. Unter Berücksichtigung der Steuern belaufen sich die gesamten Abgaben an die öffentliche Hand auf 70,0 Mio. Franken. Das entspricht rund 270 Franken pro Einwohner. Da die TKB im Frühjahr 2014 Partizipationsscheine (PS) geschaffen hat, zahlt sie an deren Inhaber für das Geschäftsjahr 2014 erstmals eine Dividende aus. Diese beträgt 2,75 Franken pro PS, was einer Dividendenrendite von 3,5 Prozent auf den Jahresendkurs (79,30 Franken) entspricht.

Starke Substanz

Nach der Zuweisung von 62,0 Mio. Franken summieren sich die eigenen Mittel auf solide 1,784 Mia. Franken. Mit einer Kapitalquote von 17,7 Prozent übertrifft die TKB sowohl die regulatorischen Eigenmittelvorgaben (12,9 Prozent inkl. anti-zyklischer Puffer per Ende 2014) als auch den vorgegebenen Wert in der Eigentümerstrategie von 16,0 Prozent deutlich. Die Rendite auf den erforderlichen Eigenmitteln beträgt am Jahresende wie schon im Vorjahr 10,4 Prozent.

Gesunde Risikosituation

Risikomässig steht die TKB weiterhin gut da. Die Bank pflegt seit Jahren ein professionelles Risikomanagement. Auf Stufe Geschäftsleitung sind für alle Risikobereiche Verantwortliche definiert. Von zentraler Bedeutung sind Kredit- und Zinsänderungsrisiken. Als führendes Finanzinstitut für Wohnbaufinanzierungen beobachtet die TKB den Hypothekarmarkt im Thurgau genau. Obwohl in einzelnen Regionen im Kanton die Immobilienpreise gestiegen sind, kann die TKB weiterhin keine allgemeine Überhitzung im

Ausblick 2015

Trotz anspruchsvollem Umfeld geht die TKB 2015 von einem stabilen Geschäftsgang aus, wobei weiterhin mit tiefen Zinsen sowie volatilen Börsen- und Kapitalmärkten zu rechnen ist. Inwieweit sich der starke Franken auf die Binnenkonjunktur auswirken wird, ist offen. Das Wachstum im Hypothekargeschäft dürfte sich trotz eines intakten Immobilienmarktes verlangsamen. Vor diesem Hintergrund erwartet die TKB im laufenden Jahr eine moderatere Ertragsentwicklung und einen tieferen Unternehmenserfolg als im 2014.

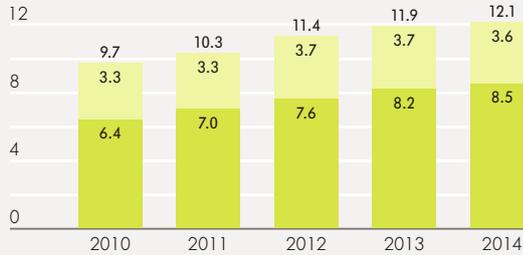
Strategie erfolgreich umgesetzt

Die Strategie 2011 bis 2015 konnte die TKB kontinuierlich umsetzen. Auch in der kommenden Strategieperiode hält die TKB an ihrem Geschäftsmodell als Universalbank mit Fokus auf den Thurgau und die angrenzenden Regionen fest. Mit der per Mitte 2015 geplanten Anpassung der Organisationsstruktur – Zusammenführen des Private Banking und des Privatkundengeschäfts unter einem Führungsdach und Bündelung der Vertriebsunterstützung – will die Bank noch kundenorientierter im Markt auftreten.

Hypothekarmarkt feststellen. Sie pflegt eine kontinuierliche, vorsichtige Vergabepolitik, die im Berichtsjahr keine Lockerung erfahren hat. Damit begegnet die Bank bereits beim Geschäftsabschluss möglichen Ausfallrisiken. Sämtliche Positionen, einschliesslich deren Sicherheiten, werden periodisch neu beurteilt. Auch das Kreditportefeuille der TKB zeichnet sich durch eine gute Diversifizierung aus. Die Details zum Risikomanagement sind auf den Seiten 94–101 in diesem Bericht zusammengestellt.

Entwicklung Kundengelder

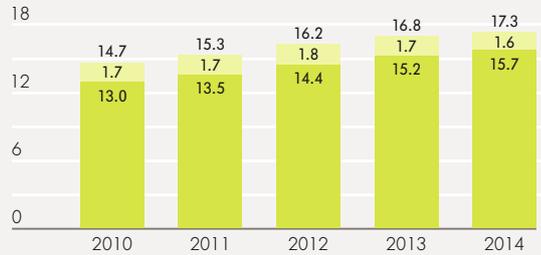
in Mia. Franken



- Spar-/Anlagegelder
- Übrige Kundengelder

Entwicklung Kreditausleihungen

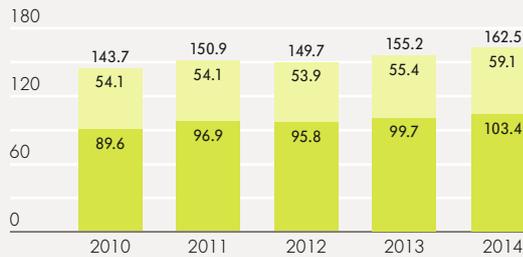
in Mia. Franken



- Hypothekarforderungen
- Forderungen gegenüber Kunden

Entwicklung Geschäftsaufwand

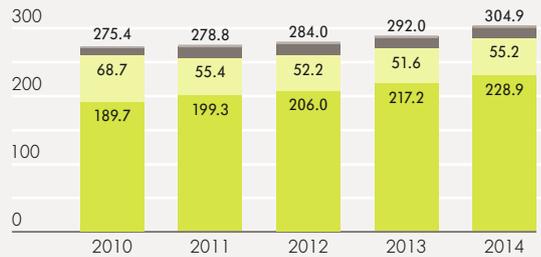
in Mio. Franken



- Personalaufwand
- Sachaufwand

Entwicklung Betriebsertrag

in Mio. Franken



- Erfolg Zinsgeschäft
- Erfolg Handelsgeschäft
- Kommissions-/DL-Geschäft
- Übriger ordentlicher Erfolg

Entwicklung Eigenmittel und Kapitalquote

in Mio. Franken

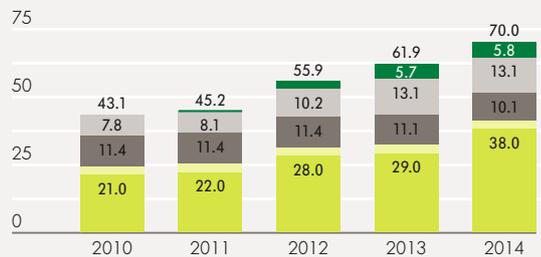


- Anrechenbare vorhandene Eigenmittel
- Erforderliche Eigenmittel inkl. Eigenmittelpuffer und antizyklischer Kapitalpuffer
- Kapitalquote (anrechenbare vorhandene Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiven)

* Einführung Eigenmittelpuffer gemäss Finma-Rundschreiben 2011/2

Entwicklung Abgaben an Kanton/Gemeinden

in Mio. Franken



- Gewinnablieferung an Kanton
- Gewinnablieferung an anteilsberechtigende Gemeinden (3 Mio. Franken)
- Verzinsung Grundkapital
- Steuern
- Abgeltung Staatsgarantie

Bilanz per 31. Dezember 2014

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	Anhang	2014	in %	2013	in %	Veränderung	in %
Flüssige Mittel		1 251 138	6.3	726 348	3.9	+524 789	+72.3
Forderungen aus Geldmarktpapieren		9 262	0.0	9 765	0.1	-503	-5.1
Forderungen gegenüber Banken	1.6	39 520	0.2	67 914	0.4	-28 395	-41.8
Kundenausleihungen		17 255 217	87.5	16 844 409	90.2	+410 809	+2.4
– Forderungen gegenüber Kunden	1.1	1 562 462	7.9	1 665 752	8.9	-103 290	-6.2
– Hypothekarforderungen	1.1, 1.6	15 692 755	79.5	15 178 657	81.3	+514 098	+3.4
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1.2, 1.6	88	0.0	53	0.0	+35	+65.5
Finanzanlagen	1.2, 1.6	957 445	4.9	858 180	4.6	+99 265	+11.6
Beteiligungen	1.2, 1.3, 1.4, 3.12	23 861	0.1	21 705	0.1	+2 156	+9.9
Sachanlagen	1.4, 3.12	68 838	0.3	67 190	0.4	+1 648	+2.5
Rechnungsabgrenzungen		38 035	0.2	40 920	0.2	-2 884	-7.0
Sonstige Aktiven	1.5	86 396	0.4	44 246	0.2	+42 150	+95.3
Total Aktiven		19 729 800	100.0	18 680 731	100.0	+1 049 070	+5.6
Total nachrangige Forderungen		135		135		-	-
Total Forderungen gegenüber dem Kanton		97 523		117 744		-20 221	-17.2
Passiven							
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		25	0.0	-	-	+25	-
Verpflichtungen gegenüber Banken	1.6	506 488	2.6	246 776	1.3	+259 712	+105.2
Kundengelder		12 120 419	61.4	11 856 852	63.5	+263 567	+2.2
– Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		8 549 747	43.3	8 184 665	43.8	+365 081	+4.5
– Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		3 570 673	18.1	3 672 187	19.7	-101 514	-2.8
Kassenobligationen	1.8	578 969	2.9	661 748	3.5	-82 779	-12.5
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1.9	4 359 000	22.1	3 826 000	20.5	+533 000	+13.9
Rechnungsabgrenzungen		77 628	0.4	80 496	0.4	-2 867	-3.6
Sonstige Passiven	1.5	106 800	0.5	91 440	0.5	+15 360	+16.8
Wertberichtigungen und Rückstellungen	1.10	132 791	0.7	147 296	0.8	-14 505	-9.8
Reserven für allgemeine Bankrisiken	1.10, 1.12	877 220	4.4	863 020	4.6	+14 200	+1.6
Grundkapital	1.11, 1.12	350 000	1.8	400 000	2.1	-50 000	-12.5
Partizipationskapital	1.11, 1.12	50 000	0.3	-	-	+50 000	-
Allgemeine gesetzliche Reserve	1.12	455 950	2.3	406 950	2.2	+49 000	+12.0
Gewinnvortrag	1.12	2 375	0.0	317	0.0	+2 058	>500.0
Jahresgewinn		112 135	0.6	99 836	0.5	+12 299	+12.3
Total Passiven		19 729 800	100.0	18 680 731	100.0	+1 049 070	+5.6
Total nachrangige Verpflichtungen		-		-		-	-
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton		234		260		-26	-10.2

Ausserbilanzgeschäfte per 31. Dezember 2014

in 1000 Franken (gerundet)

	Anhang	2014	2013	Veränderung	in %
Eventualverpflichtungen	1.1, 2.1	186 985	165 218	+21 767	+13.2
Unwiderrufliche Zusagen	1.1, 2.2	277 861	191 648	+86 212	+45.0
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	1.1	47 710	38 402	+9 308	+24.2
Verpflichtungskredite	2.3	-	-	-	-
Derivative Finanzinstrumente	2.4				
Positive Wiederbeschaffungswerte		83 787	40 717	+43 070	+105.8
Negative Wiederbeschaffungswerte		29 768	43 138	-13 369	-31.0
Kontraktvolumen		2 387 117	2 512 464	-125 347	-5.0
Treuhandgeschäfte	2.5	13 039	11 706	+1 334	+11.4

Erfolgsrechnung 2014

in 1000 Franken (gerundet)

	Anhang	2014	2013	Veränderung	in %
Zins- und Diskontertrag	3.1, 3.2	309 759	311 559	-1 800	-0.6
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen		8	10	-3	-25.8
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		13 702	13 798	-96	-0.7
Zinsaufwand	3.3	94 584	108 184	-13 600	-12.6
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		228 885	217 184	+11 701	+5.4
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		2 762	2 818	-55	-2.0
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft		39 806	38 691	+1 115	+2.9
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		17 079	15 265	+1 814	+11.9
Kommissionsaufwand		4 409	5 163	-753	-14.6
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	3.4	55 238	51 611	+3 627	+7.0
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	3.5	16 781	17 133	-352	-2.1
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		-	866	-866	-100.0
Beteiligungsertrag total		1 368	2 355	-987	-41.9
– davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen		-	-	-	-
– davon aus übrigen Beteiligungen		1 368	2 355	-987	-41.9
Liegenschaftenerfolg		2 160	2 354	-193	-8.2
Anderer ordentlicher Ertrag		2 701	560	+2 141	+382.5
Anderer ordentlicher Aufwand		2 239	64	+2 175	>500.0
Übriger ordentlicher Erfolg		3 990	6 071	-2 080	-34.3
Betriebsertrag		304 895	291 998	+12 896	+4.4
Personalaufwand	3.6	103 433	99 747	+3 686	+3.7
Sachaufwand	3.7	59 053	55 441	+3 612	+6.5
Geschäftsaufwand		162 486	155 188	+7 298	+4.7
Bruttogewinn		142 408	136 810	+5 598	+4.1
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	1.4, 3.8	12 343	12 241	+102	+0.8
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	3.9	3 666	3 204	+462	+14.4
Zwischenergebnis (Betriebsergebnis)		126 399	121 365	+5 034	+4.1
Ausserordentlicher Ertrag	3.10	14 658	5 884	+8 774	+149.1
Ausserordentlicher Aufwand	3.10	-	-	-	-
Unternehmenserfolg		141 058	127 249	+13 808	+10.9
Zuweisung Reserven für allgemeine Bankrisiken		14 200	-	+14 200	-
Steuern	3.11	14 722	27 413	-12 691	-46.3
Jahresgewinn	1.12	112 135	99 836	+12 299	+12.3
Gewinnvortrag		2 375	317	+2 058	>500.0
Bilanzgewinn		114 510	100 153	+14 357	+14.3
Gewinnverwendung					
Abgeltung Staatsgarantie		5 841	5 709	+132	+2.3
Verzinsung des Grundkapitals		10 119	11 069	-950	-8.6
Ablieferung an die Staatskasse		38 006	29 000	+9 006	+31.1
Ausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden des Kantons		3 000	3 000	-	-
Dividende an PS-Inhaber		6 875	-	+6 875	-
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve		47 800	49 000	-1 200	-2.4
Gewinnvortrag		2 869	2 375	+494	+20.8

Mittelflussrechnung 2014

in 1000 Franken (gerundet)

Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	2014			2013		
	Mittel-herkunft	Mittel-verwendung	Saldo	Mittel-herkunft	Mittel-verwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis						
Jahresergebnis	112 135			99 836		
Abschreibungen auf Anlagevermögen	12 343			12 241		
Wertberichtigungen und Rückstellungen	26 540	38 793		51 932	45 341	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2 884	-		-	3 757	
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	2 867		-	3 824	
Veränderung Reserven für allgemeine Bankrisiken	14 200	-		-	-	
Gewinnablieferung, Abgeltung Staatsgarantie und Verzinsung Grundkapital Vorjahr		48 778			45 745	
Saldo aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	168 103	90 439	77 664	164 009	98 667	65 341
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen						
Grundkapital	-	50 000		-	-	
Partizipationskapital	50 000	-		-	-	
Saldo aus Eigenkapitaltransaktionen	50 000	50 000	-	-	-	-
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen						
Beteiligungen	-	2 156		-	8	
Liegenschaften	-	5 113		542	8 068	
Übrige Sachanlagen	-	8 878		-	4 792	
Saldo aus Vorgängen im Anlagevermögen	-	16 147	-16 147	542	12 868	-12 326
Saldo Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	218 103	156 586	61 517	164 551	111 536	53 015

Mittelflussrechnung 2014 (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

	2014			2013		
	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft						
Interbankgeschäft						
Verpflichtungen gegenüber Banken (über 90 Tage)	210 000	-		200 000	-	
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	25	-		-	70	
Forderungen gegenüber Banken (über 90 Tage)	-	-		-	-	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	503	-		-	1 306	
Saldo Interbankgeschäft	210 528	-	210 528	200 000	1 376	198 624
Kundengeschäft						
Spar- und Anlagegelder	365 081	-		552 129	-	
Kassenobligationen	101 298	184 077		165 553	248 365	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	-	101 514		-	51 712	
Hypothekarforderungen	-	514 098		-	771 507	
Forderungen gegenüber Kunden	103 290	-		167 990	-	
Zweckkonforme Verwendung von Rückstellungen für Ausfallrisiken		2 252			2 318	
Saldo Kundengeschäft	569 669	801 942	-232 273	885 672	1 073 902	-188 230
Kapitalmarktgeschäft						
Obligationenanleihen	400 000	350 000		450 000	400 000	
Pfandbriefdarlehen	716 000	233 000		656 000	160 000	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	-	35		54	-	
Finanzanlagen	-	99 265		-	56 495	
Saldo Kapitalmarktgeschäft	1 116 000	682 300	433 700	1 106 054	616 495	489 558
Übrige Bilanzpositionen						
Sonstige Aktiven	-	42 150		41 779	-	
Sonstige Passiven	15 360	-		-	45 063	
Saldo übrige Bilanzpositionen	15 360	42 150	-26 790	41 779	45 063	-3 285
Saldo Mittelfluss aus dem Bankgeschäft	1 911 556	1 526 391	385 165	2 233 505	1 736 837	496 667
Total Mittelfluss	2 129 659	1 682 977	446 682	2 398 055	1 848 373	549 683
Liquiditätsnachweis						
Flüssige Mittel	524 789	-		373 270	-	
Forderungen gegenüber Banken (bis 90 Tage)	-	28 395		-	38 805	
Verpflichtungen gegenüber Banken (bis 90 Tage)	-	49 713		215 217	-	
Total Liquiditätsveränderung	524 789	78 107	446 682	588 487	38 805	549 683

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit

Moderne Universalbank

Als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt erbringt die Thurgauer Kantonalbank mit 29 Geschäftsstellen alle marktüblichen Finanzdienstleistungen im Einzugsgebiet des Kantons Thurgau. Mit einer nach marktwirtschaftlichen, leistungs- und kundenorientierten Kriterien ausgestalteten Geschäftstätigkeit leistet die TKB einen Beitrag zur Verbesserung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Zum Kundenkreis zählen Privatpersonen aus dem In- und Ausland, Unternehmen jeglicher Art und Grösse und öffentlich-rechtliche Körperschaften. Die Ausübung der Geschäftstätigkeit erfolgte 2014 mit über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in überwiegend bank-eigenen Liegenschaften.

Neben den nachfolgend erläuterten Geschäftssparten bestehen keine weiteren Aktivitäten, welche die Risiko- und Ertragslage der TKB beeinflussen.

Bilanzgeschäft

Hauptertragsquelle ist das Bilanzgeschäft. Die Kundengelder inklusive Kassenobligationen belaufen sich auf 64,4% der Bilanzsumme. Die Forderungen gegenüber Kunden und die Hypothekarforderungen entsprechen zusammen 87,5% der Bilanzsumme. Darin sind auch die Ausleihungen an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften enthalten. Bankanlagen werden ausschliesslich bei erstklassigen Instituten in der Schweiz und im OECD-Raum platziert.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der überwiegende Teil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf Wertschriften- und Anlagegeschäfte für TKB-Kundinnen und -Kunden.

Handelsgeschäft

Die TKB betreibt keinen Eigenhandel. Der Handel der TKB fokussiert sich auf das Durchhandeln von Kundentransaktionen. Dies umfasst in erster Linie Wertschriften-, Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäfte. Die TKB verfügt über den Status als Effektenhändlerin gemäss Börsengesetz.

Übrige Geschäftsfelder

Die TKB hält für Liquiditätszwecke ein Portefeuille mit festverzinslichen, grösstenteils repofähigen Wertpapieren. Die Liegenschaften der Bank sind weitgehend für bankeigene Zwecke genutzt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Die Aufhebung des Euromindestkurses von 1.20 Franken durch die Schweizerische Nationalbank am 15. Januar 2015 hat keinen Einfluss auf die Jahresrechnung 2014 der Thurgauer Kantonalbank.

Mitarbeiterbestand

Per 31. Dezember 2014 wies die TKB folgende Beschäftigtenzahl aus (exkl. Beschäftigte im Stundenlohn):

501	Vollzeit-Mitarbeitende
213	Teilzeit-Mitarbeitende
55	Lernende/Praktikanten
769	Personen total

Umgerechnet auf Vollzeitstellen (Lernende/Praktikanten zu 50%) ergibt dies 667 Personaleinheiten. Unter Berücksichtigung der Beschäftigten im Stundenlohn resultieren 679 Personaleinheiten.

Berufliche Vorsorge

Die TKB verfügt über eine eigene autonome Pensionskasse. Diese wird im Beitragsprimat geführt und weist die Rechtsform einer Stiftung auf.

Bankrat Max Soller präsidiert seit Januar 2014 den paritätisch zusammengesetzten Stiftungsrat. Per Ende 2014 weist die Pensionskasse einen Bestand von 722 Aktiven und 272 Rentenbezüglern auf. Die Beiträge der Bank sind im Vorsorgereglement der Stiftung abschliessend festgelegt. Die Vermögensanlagen der Pensionskasse basieren auf dem Organisations- und Anlagereglement, das seit 1. Juli 2014 in Kraft ist. Die Verzinsung wird in Abhängigkeit vom Geschäftsergebnis festgelegt. Aufgrund der Performance von 5,42% auf den Vermögensanlagen hat der Vorstand entschieden, für 2014 eine Verzinsung von 1,75% auf den Sparguthaben zu gewähren. Der Deckungsgrad der Pensionskasse beträgt am Ende des Berichtsjahres 107,2% (Vorjahr 103,8%).

Unter dem Namen «Zusatzstiftung der Thurgauer Kantonalbank» bestand bis Ende 2013 eine zusätzliche Vorsorgeeinrichtung in Form einer Stiftung. Diese wurde per 1. Januar 2014 als Ergänzungsplan in die ordentliche Pensionskasse integriert. Dessen Zweck ist die Versicherung der variablen Lohnbestandteile. In diesen Vorsorgeplan aufgenommen werden alle Mitarbeitenden der Bank ab Funktionsstufe Kader. Die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge sind im Anhang der Vorsorgepläne abschliessend festgehalten.

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung besteht neben der Pensionskasse und der Versicherung für den variablen Lohnanteil eine weitere Vorsorgeeinrichtung in Form einer Stiftung. Diese wird ebenfalls im Beitragsprimat geführt; die Beiträge werden ausschliesslich von der Bank erbracht und sind im Vorsorgereglement abschliessend festgelegt.

Erläuterungen zum Risikomanagement

Risikopolitik

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) verfügt im Risikomanagement über moderne Instrumente, klare Strukturen und Verantwortlichkeiten. Die Risikopolitik der TKB umfasst Regelungen zur Identifikation, Messung, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken. Die Risikopolitik wird vom Bankrat genehmigt und regelmässig überprüft. Die letzte Überarbeitung fand 2014 statt.

Das Hypothekar- und Kundeneinlagen-Geschäft bildet die Hauptertragsquelle der TKB. Den Zinsänderungs- und Ausfallrisiken schenkt die Bank deshalb besondere Beachtung.

Verantwortlichkeiten und Reporting

Für alle wesentlichen Risikoindikatoren sind Limiten definiert. Der Bankausschuss erhält monatlich einen detaillierten Report mit der

aktuellen Übersicht über die Risikosituation.

Der Bankrat wird an jeder Sitzung über die Risikosituation informiert.

Auf Ebene der Geschäftsleitung sind für alle Risikokategorien Verantwortliche definiert, welche für die Identifikation, Messung, Bewertung, Steuerung und Überwachung zuständig sind.

Der Leiter Finance & Risk berichtet der Geschäftsleitung monatlich über die Risikolage der TKB.

Er ist direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt. Die Messung und Beurteilung der Risiken erfolgt unabhängig von den Vertriebs-einheiten durch die Einheit Risk Control.

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Leiter Finance & Risk

Risk Control

Risikoarten, Verantwortlichkeiten und Grundlagen

Systemrisiken		Internationale Regulierung Nationale Regulierung	
Strategische Risiken Bankrat Geschäftsleitung		Gesetz über die TKB Strategie Risikopolitik TKB	
Reputationsrisiken Geschäftsleitung Bankrat		Gesetze und Verordnungen Risikopolitik TKB	
Ausfallrisiken Geschäftsleitung	Marktrisiken Geschäftsleitung	Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken Geschäftsleitung	Operationelle Risiken Geschäftsleitung
Ausfallrisiko Kunden Leiter Geschäftsbereich Firmenkunden	Bilanzstrukturrisiko - Zinsänderungsrisiko - Währungsrisiko - Aktienkursrisiko		Operationelles Risiko Geschäftsleitung
Ausfallrisiko Banken Leiter Geschäftsbereich Firmenkunden	- Edelmetall-/ Rohstoffrisiko ALCO		Compliance-Risiko Geschäftsleitung
Länderrisiko Leiter Geschäftsbereich Firmenkunden	Handelsportfolio - Zinsänderungsrisiko - Währungsrisiko - Aktienkursrisiko - Edelmetall-/ Rohstoffrisiko		Rechtliches Risiko Geschäftsleitung
Settlementrisiko Leiter Geschäftsbereich Produkte & Services	Leiter Vertriebsbereich Private Kunden		
Ausfallrisiko Wert- schriftenanlagen ALCO			

Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist für die TKB ein wichtiges Führungsinstrument. Die Bank versteht unter diesem Begriff alle vom Bankrat und von der Geschäftsleitung angeordneten Kontrollmassnahmen, die dazu dienen, einen ordnungsgemässen Bankbetrieb sicherzustellen. Die Massnahmen sind in die Betriebsabläufe und das zertifizierte Prozessmanagement eingegliedert. Damit wird das IKS zu einem integralen Bestandteil des Risikomanagements und trägt zur Einhaltung der unternehmerischen Ziele bei. Die interne Revision erstattet dem Bankrat und der Geschäftsleitung regelmässig Bericht über die Beurteilung der Angemessenheit und das Funktionieren des IKS und die daraus abzuleitenden Massnahmen.

Business Continuity Management

Die TKB ist bestrebt, auch in Krisensituationen die wichtigsten Dienstleistungen aufrechtzuerhalten bzw. rasch wieder anbieten zu können. Dazu verfügt die Bank über eine Notfallorganisation und für wichtige Prozesse sind Notfallpläne erarbeitet; beide werden regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst. Die TKB hat im Berichtsjahr eine Notfallübung durchgeführt, bei der die Zusammenarbeit innerhalb des Krisenstabes im Vordergrund stand.

Ausfallrisiken

Das Ausfallrisiko beschreibt Wertverluste, die der Bank aus Insolvenzen oder aus Bonitätsverschlechterungen ihrer Schuldner entstehen können. Grundlage für die Kredittätigkeit der Bank bildet die vom Bankrat erlassene Risikopolitik. Diese hält die Voraussetzungen für die Kreditgewährung fest und regelt deren Überwachung. Ergänzt wird die Risikopolitik durch Weisungen, die regelmässig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Über Abweichungen zu den definierten Vorgaben wird der Bankrat regelmässig informiert.

Grosse Einzelengagements und Positionen mit wesentlichen Kreditrisiken werden regelmässig einer vertieften Prüfung unterzogen. Die angemessene Abdeckung von Risikopositionen durch Wertberichtigungen wurde dabei bestätigt. Die Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und die Debitorenverluste zulasten der Erfolgsrechnung 2014 betragen 1,7 Mio. Franken (Vorjahr 0,3 Mio. Franken).

Prozesse und Organisation

Kreditentscheide werden ausschliesslich nach Massgabe des Vieraugenprinzips getroffen. Teile der Kreditkompetenzen sind an die Kundenberater delegiert. Übergeordnete Kompetenzträger sind die Geschäftsbereichsleiter, das Credit Risk Management sowie als oberste Kreditinstanzen der Kreditausschuss oder der Bankausschuss der TKB. Kreditvorlagen, die von der Risikopolitik abweichen, werden dem Bankausschuss unterbreitet. Die Kreditkompetenzen richten sich nach der Qualität der Sicherheiten, der Bonität des Schuldners sowie nach dem Volumen des Gesamtengagements. Zusätzlich basiert die Höhe der Kreditkompetenz auf der Erfahrung und der fachlichen Qualifikation der Kompetenzträger. Ein weiteres Element der unabhängigen Kontrolle und des Vieraugenprinzips liegt in der Trennung von Kreditvergabe und Kreditverarbeitung. Letztere stellt die bewilligungskonforme Verarbeitung der Kreditgeschäfte in einer zentral geführten Organisationseinheit sicher.

Die Verantwortung für das Gegenparteirisiko mit anderen Finanzinstituten liegt beim Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden. Die Limiten werden nach Bonitätskriterien der einzelnen Banken wie auch deren Länderdomizil vergeben. Für das Settlementrisiko mit Finanzinstituten ist der Leiter des Geschäftsbereichs Produkte & Services verantwortlich. Die Rahmenlimiten werden jährlich durch den Bankausschuss verabschiedet; die untergeordneten Gegenparteienlimiten bewilligt die Geschäftsleitung.

Rating

Die Bonitätsbeurteilung von Unternehmen basiert auf einem von der Firma Risk Solution Network AG gelieferten Ratingsystem. Dieses wurde methodisch verfeinert und neu kalibriert. Daraus resultiert eine qualitative Verbesserung des Ratingmodells sowie im Verlauf 2014 mit der Einreichung der Geschäftsabschlüsse der Schuldner eine Migration der Ratingstufen. Das Gegenparteienrating repräsentiert die Risikoeinschätzung und bestimmt die Ausfallwahrscheinlichkeit der in 10 Klassen eingeteilten Kunden. Das Rating 1 stellt das tiefste Risiko dar, die Ratingstufe 10 das höchste. Bei der Beurteilung der finanziellen Faktoren stehen die Ertragskraft, die Angemessenheit der Verschuldung und die Liquidität im Vordergrund. Das Rating der Unternehmen wird in der Regel jährlich auf Basis der Jahresrechnung überprüft. Gefährdete Forderungen werden vollständig wertberichtigt und ausserhalb der Ratings 1–10 klassifiziert.

Sicherheiten

Die Belehnungssätze für Sicherheiten (Immobilien, Wertschriften, Policen) sind nach banküblichen Standards festgelegt. Weisungen regeln die periodische Überprüfung des Wertes der vorhandenen Sicherheiten.

Klumpenrisiken

Das ermittelte risikogewichtete Gesamtengagement gegenüber einer Gegenpartei bzw. einer Gruppe verbundener Gegenparteien darf gemäss Risikopolitik der TKB 10% der anrechenbaren Eigenmittel nicht überschreiten. Bei den dafür anrechenbaren Eigenmitteln von derzeit 1793 Mio.

Franken beträgt diese Limite 179,3 Mio. Franken. Es bestehen keine Engagements, welche diese Limite überschreiten. Zudem darf gemäss Risikopolitik der TKB das risikogewichtete Volumen der zehn grössten Gesamtengagements mit Kunden (Nichtbanken) maximal zwei Drittel der anrechenbaren Eigenmittel betragen. Die Einhaltung dieser Richtlinie wird vierteljährlich überprüft. Sie wurde bisher stets eingehalten. Die zugehörige Limite ist per Ende 2014 zu 49% ausgelastet.

Ansatz für die Berechnung der erforderlichen Eigenmittel

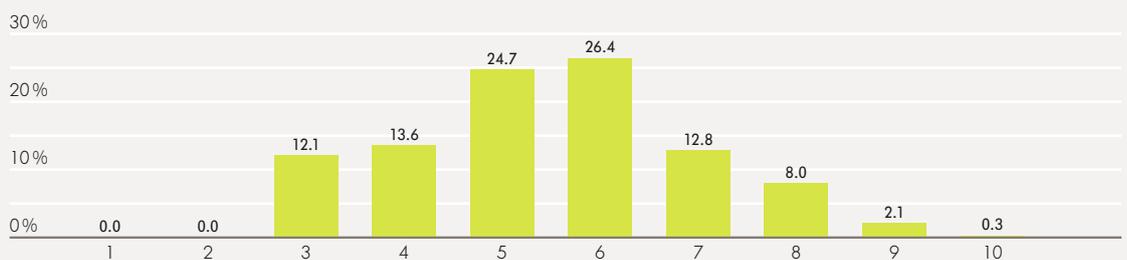
Seit 1. Januar 2013 gelangt der internationale Ansatz (SA-BIZ) bei der TKB zur Anwendung. Zuvor erfolgte die Berechnung nach dem Schweizer Standardansatz (SA-CH). Für die Berechnung der erforderlichen Eigenmittel verwendet die TKB keine Ratinginformationen.

Kreditüberwachung

Die laufende Überwachung der Kreditrisiken wird in verschiedener Hinsicht sichergestellt. Jede Position, einschliesslich Sicherheiten, wird periodisch neu beurteilt. Dazu stehen Überwachungslisten zur Verfügung. Die Entwicklung der Kreditrisikosituation wird in einem monatlichen Report zusammengefasst und regelmässig dem Bankrat kommuniziert. Die vom Kreditgeschäft unabhängige Einheit Risk Control stellt die Überwachung der Kreditportfolios der TKB sicher. Die Prozesse werden durch die interne und externe Revisionsstelle überprüft. Die Prüfungsergebnisse werden dem Revisions- und Prüfungsausschuss der Bank mitgeteilt.

Ratingverteilung Blanko-Kreditvolumen per Dezember 2014

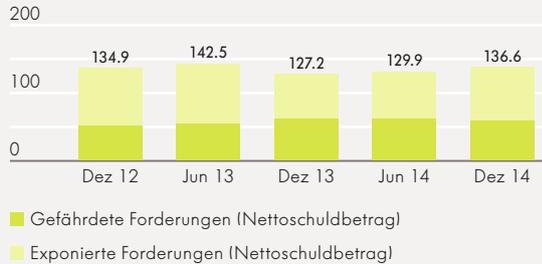
in Prozent



Die Grafik zeigt die Verteilung des Blanko-Kreditvolumens aller Positionen mit Rating 1–10 (ohne öffentlich-rechtliche Körperschaften, Privatpersonen, gefährdete Positionen). Das Rating-Modell wurde per 1. Januar 2014 methodisch verfeinert und neu kalibriert. Daraus resultiert eine qualitative Verbesserung des Ratingmodells sowie im Verlauf 2014 mit der Einreichung der Geschäftsabschlüsse der Schuldner eine Migration der Ratingstufen.

Gefährdete und exponierte Forderungen

in Mio. Franken



Ertragslose Ausleihungen

in Mio. Franken



Gefährdete und exponierte Forderungen

Die TKB betrachtet Kreditforderungen als gefährdet, wenn es aufgrund der vorliegenden Informationen und Ereignisse unwahrscheinlich erscheint, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann. Der Nettoschuldbetrag der gefährdeten Forderungen beträgt Ende 2014 58,3 Mio. Franken (Vorjahr 61,6 Mio.).

Die Abdeckung des Nettoschuldbetrages durch Einzelwertberichtigungen beläuft sich auf 101,3% (Vorjahr 102,1%). Die Betreuung gefährdeter Forderungen erfolgt bei der TKB durch die Abteilung Spezialfinanzierungen.

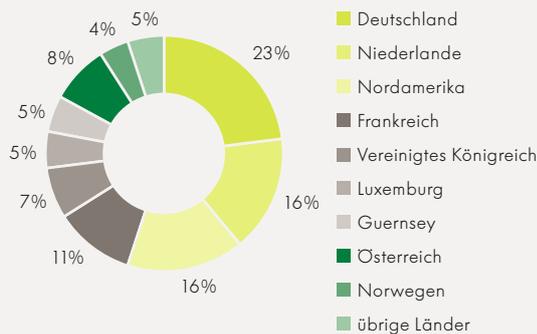
Mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen auf exponierten Forderungen agiert die TKB im Sinne des Vorsichtsprinzips. Wertberichtigungen auf exponierten Forderungen werden auf Positionen gebildet, bei denen Handlungsbedarf erkennbar ist. Die Kriterien für die Bildung sind einerseits ein schlechtes Rating und andererseits ungewisse Zukunftsaussichten für das Unternehmen. Bei der Bemessung des Wertberichtigungsbedarfs für exponierte Forderungen geht die TKB von der Fortführung des Unternehmens aus.

Überfällige Forderungen /

Non-performing Loans

Engagements werden als überfällig eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf dem Kapitalbetrag und/oder Zinsen 90 Tage oder länger ausstehend sind. Die Zinsen werden weiterhin zum Zweck der Einbringung belastet; der entsprechende Zinsertrag wird jedoch zulasten der Erfolgsrechnung zurückgestellt. Der Gesamtbetrag der ertragslosen Ausleihungen beträgt Ende Berichtsjahr 37,4 Mio. Franken (Vorjahr 35,6 Mio.).

Verteilung Aktiven im Ausland nach Länder



Länderrisiken

Die Auslandskreditlimite beträgt per 31. Dezember 2014 1840 Mio. Franken oder 9,3% der Bilanzsumme. Die Limite für Auslandaktivitäten von 10% der Bilanzsumme wird damit eingehalten. Die effektive Beanspruchung inklusive Ausserbilanzgeschäfte beträgt 550 Mio. Franken, was 2,8% der Bilanzsumme entspricht.

Marktrisiken

Unter dem Marktrisiko ist das Risiko zu verstehen, dass der Bank durch unerwartete Marktbewegungen Verluste entstehen. Die Marktrisiken beinhalten das Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Währungs- und das Rohstoffrisiko.

Prozesse und Organisation

Die Verantwortungen und Risikokennzahlen für die Marktrisiken sind definiert. (Siehe Tabelle Verantwortungen und Risikokennzahlen für die Marktrisiken)

Ansatz für die Berechnung der erforderlichen Eigenmittel

Die TKB wendet zur Berechnung der erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken das Standardverfahren an. Bei den Marktrisiken wird die Laufzeitmethode (Maturity Method) und bei den Optionen das Delta-Plus-Verfahren angewendet.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko ist von zentraler Bedeutung für die TKB. Die aktive Steuerung des Zinsänderungsrisikos nimmt bei der TKB das Asset- und Liability Committee (ALCO) vor, welches im Minimum einmal pro Monat mittels Ertrags-, Sensitivitäts-, Barwert- und Gap-Analysen das Zinsrisiko beurteilt. Dem ALCO gehören die Geschäftsleitung, der Leiter Finance & Risk und der Leiter Treasury an.

Zinssensitivität des Bankenbuchs

in Mio. Franken bei +1% Zinsänderung

	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.11
Festzinspositionen	-355	-315	-375	-280
Variable Positionen	252	252	243	214
Zinssensitivität Bankenbuch	-103	-63	-132	-66

Die Sensitivität beschreibt die Veränderung des Barwerts des Eigenkapitals, wenn die Zinsen parallel um einen Prozentpunkt steigen. Die Abbildung der variablen Positionen erfolgt aufgrund eines Replikationsmodells. Dessen Plausibilität wird jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Duration der variablen Positionen schwankt je nach Produkt zwischen 1,2 und 3,8 Jahren. Die Tabelle zeigt die Sensitivität des Bankenbuchs ohne Abbildung des Eigenkapitals.

Zusätzlich wird das Zinsänderungsrisiko mit dem Value at Risk überwacht. Die Berechnung erfolgt über historische Marktwerte der letzten 500 ungewichteten Tage. Der Value at Risk wird für ein einseitiges Konfidenzniveau von 99% bei einer Haltedauer von einem Monat berechnet.

Für die Absicherung des Zinsrisikos gelangen klassische Bilanzgeschäfte und Zinssatz-Swaps zum Einsatz. Die Gegenparteien sind in- und ausländische Banken mit hohen Bonitäten.

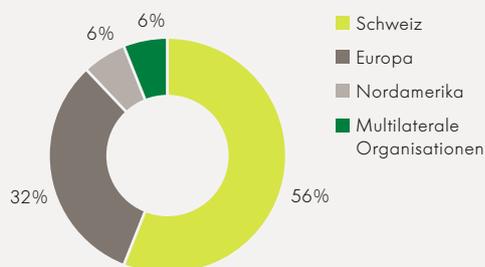
Weitere Marktrisiken im Bankenbuch

Die weiteren Marktrisiken (Aktienkurs-, Rohstoff- und Währungsrisiko) berechnet die TKB mit dem historischen Value at Risk-Ansatz.

Verantwortungen und Risikokennzahlen für die Marktrisiken

Portfolio	Überwachungs-periodizität	Überwachung durch	Meldung an	Risikokennzahl
Gesamtbank	vierteljährlich	Finance & Risk	Bankrat	Zinssensitivität Value at Risk
Gesamtbank	monatlich	Finance & Risk	Geschäftsleitung Bankausschuss	Zinssensitivität Value at Risk
Bankenbuch	monatlich	Finance & Risk	Geschäftsleitung Bankausschuss	Zinssensitivität Value at Risk
Handelsbuch	monatlich	Finance & Risk	Geschäftsleitung Bankausschuss	Value at Risk
Handelsbuch	täglich	Leiter Handel	Geschäftsleitung	Volumenlimiten

Finanzanlagen



Marktrisiken in den Finanzanlagen und im Handelsbestand

Die Finanzanlagen im Bankenbuch sind zusammen mit dem Handelsbestand per 31. Dezember 2014 zu rund 56% in der Schweiz investiert und damit nach wie vor stark auf den Heimmarkt fokussiert (Vorjahr: 60%). Die Finanzanlagen bestehen im Wesentlichen aus Obligationen in Schweizer Franken. Nach wie vor wird primär in SNB-repofähige Finanzanlagen investiert. Hierbei wurden aus Diversifikationsgründen auch qualitativ hochwertige Obligationen ausländischer Emittenten berücksichtigt. Der Handelsbestand besteht per Stichtag ausschliesslich aus Positionen, die im Zusammenhang mit dem Vertrieb an die Kunden eingegangen worden sind. Die TKB betreibt keinen Eigenhandel. Die Risiken der Finanzanlagen werden durch das Treasury und das ALCO überwacht und gesteuert. Die Marktrisiken im Handelsbuch werden täglich überwacht. Insbesondere erfolgt monatlich eine unabhängige Berechnung des Value at Risk auf Zinsen, Aktien, Währungen und Rohstoffen durch die Einheit Risk Control, die auch quartalsweise die nötigen Eigenmittel für das Handelsbuch berechnet.

Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die Bank nicht oder nur zu erhöhten Konditionen in der Lage ist, sich zu refinanzieren oder ihre Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen. Als Auslöser dieses Risikos gelten dabei inkongruente Kapitalbindung, verzögerte Zahlungseingänge oder unerwartete Zahlungsausgänge sowie Probleme bei der Veräusserung von Positionen.

Prozesse und Organisation

Im Rahmen des ALCO-Prozesses wird das Liquiditätsrisiko der TKB regelmässig analysiert und anhand einer prospektiven Planung laufend optimiert. Hierzu werden auf täglicher und monatlicher Basis Kennzahlen erhoben:

- Die «Liquidity Coverage Ratio» (LCR) zeigt basierend auf regulatorisch vorgegebenen Parametern auf, inwiefern mögliche Geldabflüsse innert der nächsten 30 Tage durch liquide Aktiven gedeckt sind.
- Beim «Liquiditätshorizont Stressszenario» werden mögliche Geldabflüsse und vorhandene liquide Aktiven einander gegenübergestellt.
- Beim «Liquiditätshorizont Going Concern-Szenario» werden die aktuellen Planungsannahmen unterstellt.
- Passivgeld-Fälligkeitsübersichten zeigen auf, in welchen Zeitpunkten grössere Volumen von Festzinsgeschäften auslaufen. So können die Laufzeiten neuer Refinanzierungsgeschäfte im Voraus geplant und «Fälligkeitsklumpen» vermieden werden.
- Der Bestand an kurzfristigen Geldmarkt-Refinanzierungstransaktionen zeigt auf, in welchem Ausmass die Refinanzierung der TKB vom Interbankenmarkt abhängt.
- Das Verhältnis von Kundengeld- und Kundenausleihungswachstum wird regelmässig überwacht.

Diese Kennzahlen werden durch ein Liquiditätsnotfall-Konzept und durch ein Liquiditäts-Transferpreissystem ergänzt.

Regulatorische Anforderungen

Die Ausweise hinsichtlich der Kennzahlen «Mindestreserven» und «Gesamtliquidität» werden – wie aufsichtsrechtlich von allen Banken verlangt – periodisch an die Schweizerische Nationalbank eingereicht. Die erforderlichen Mindestbestände wurden wie schon in den Vorjahren auch im Berichtsjahr stets eingehalten. Die hohen Bestände bei den Mindestreserven entstehen durch die derzeit unattraktiven Anlagemöglichkeiten aufgrund des tiefen Zinsniveaus.

Ab dem 01.01.2015 wird die Kennzahl «Gesamtliquidität» durch die «Liquidity Coverage Ratio» (LCR) ersetzt.

Mindestreserven pro Quartal

in Mio. Franken

Stichtag	19.12.14	19.09.14	19.06.14	19.03.14	19.12.13
Erfordernis	98	98	98	99	101
Haltung	1 024	651	418	805	774
Überdeckung	926	553	320	707	673
Deckungsgrad	1 040%	662%	425%	817%	765%

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko beinhaltet für die TKB die Gefahr eines Abweichens vom Prozessziel oder das Auftreten von Verlusten, die als Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, internen und ausgelagerten Informations- und Kommunikationssystemen, anderer Infrastruktur, Mitarbeitenden oder durch externe Faktoren entstehen.

Prozesse und Organisation

Die Messung, Bewirtschaftung und Steuerung der operationellen Risiken erfolgt anhand eines vordefinierten Prozesses. Darin involviert sind neben dem Prozesseigner und dem Projektleiter die Einheit Risk Control und die Geschäftsleitung als Risikoverantwortliche. Für alle Prozesse und grösseren Projekte wird ein individuelles Risikoportfolio und eine Risikolandkarte erstellt. Sie beinhalten alle Risiken, gruppiert nach deren Verlusthöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die identifizierten Risiken werden in verschiedene Risikoklassen unterteilt. Zur Bewirtschaftung der operationellen Risiken setzt die TKB eine spezialisierte Software ein, die neben dem Datenmanagement auch Backtesting-Möglichkeiten bietet. Für die grössten Risiken existieren Risikoindikatoren. Die derzeit gemessenen Indikatoren betreffen die Mitarbeiter Risiken, Informatikrisiken, Abwicklungsrisiken, Modellrisiken, Projektrisiken und rechtlichen Risiken. Den Informatik- und rechtlichen Risiken schenkt die TKB besondere Beachtung. Der Bankrat stellt sicher, dass die definierten Risikogrundsätze durch die Interne Revision überprüft werden.

Ansatz für die Berechnung der erforderlichen Eigenmittel

Die TKB erfüllt für operationelle Risiken die qualitativen und quantitativen Anforderungen der Eigenmittelverordnung (ERV) unter der Anwendung des Standardansatzes.

IT-Risiken

Den Grossteil der Informatikbetriebsleistungen bezieht die TKB von der Swisscom IT Services AG. Diese ist verpflichtet, die Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) und insbesondere das Finma-Rundschreiben 2008/7 bezüglich Outsourcing vollumfänglich zu erfüllen. Eine durch die Finma anerkannte externe Revisionsstelle prüft jährlich die Einhaltung. Gegenüber der Finma bleibt jedoch die TKB für den ausgelagerten Bereich verantwortlich. Die Leistungserbringung der Swisscom IT Services AG erfolgt aufgrund bestehender Verträge (Service Level Agreements), in welchen quantitative und qualitative Merkmale sowie Überwachungs- und Kontrollaufgaben definiert sind. Fehlleistungen werden identifiziert, bemessen, beurteilt und stufengerecht rapportiert. Für den Katastrophenfall und für längere Ausfälle wurden entsprechende Massnahmen definiert und getestet. Zudem steht ein voll ausgebautes Backup-System für die Kernapplikationen zur Verfügung.

Projektrisiken

Für die Planung und Abwicklung von Projekten besteht bei der TKB ein standardisiertes Verfahren. Risiken werden bereits bei der Initialisierung identifiziert. Sie werden überwacht und im monatlichen Statusbericht erwähnt. Alle Projekte werden durch mindestens ein Mitglied der Geschäftsleitung beaufsichtigt und gesteuert.

Rechtliche Risiken und Compliance-Risiken

Die immer komplexeren Geschäftsfälle, die Zunahme von aufsichts- und steuerrechtlichen Bestimmungen sowie die Globalisierung der Geschäftstätigkeit der Banken verlangen eine ganzheitliche Beurteilung und spezifisches Fachwissen für die Erfassung der rechtlichen Risiken. Die Einhaltung der Bestimmungen überwacht der Leiter Recht & Compliance in seiner Funktion als Compliance Officer. Die Erfassung aller pendenten Rechtsfälle, aufgeschlüsselt nach Geschäftsstellen, erfolgt durch die Abteilung Recht & Compliance.

Die Überwachung von Transaktionen mit erhöhten Risiken und die Kontrolle des Zahlungsverkehrs (Zahlungseingänge und -ausgänge) werden durch IT-Lösungen zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung unterstützt. Die IT-Systeme werden laufend an die regulatorischen Bestimmungen angepasst. Die von der IT-Lösung angezeigten Transaktionen werden im engen zeitlichen Rahmen durch die zuständigen Kundenberater ausgewertet; gegebenenfalls erfolgt eine direkte Rückfrage beim Kunden. Die Verantwortungsträger und die im Zusammenhang mit der Umsetzung der Finma-Geldwäschereiverordnung, der Vereinbarung über die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB 08) und anderen regulatorischen Vorgaben bestimmten Aufgaben sind klar festgelegt. Die Einhaltung der zahlreichen Bestimmungen wird anhand eines risikoorientierten Tätigkeitsplans laufend überwacht.

Datenschutz und Datensicherheit

Im Bereich des Datenschutzes und der Datensicherheit hat die TKB seit einigen Jahren eine betriebliche Datenschutzverantwortliche. So wird sichergestellt, dass die Risiken im Bereich Datenschutz erkannt werden und die Bearbeitung der Personendaten den datenschutzrechtlichen Prinzipien entspricht. Die Datensicherheit wird einerseits durch technische Massnahmen und andererseits durch Weisungen und Schulungen sichergestellt.

Strategische Risiken

Das Strategierisiko besteht in der Gefahr, eine falsche Strategie zu verfolgen oder die definierte Strategie nicht umsetzen zu können. Auch nicht genutzte Geschäftschancen gehören zum Strategierisiko. Die Definition der strategischen Ausrichtung und der strategischen Ziele und damit der Risikosteuerung obliegt dem Bankrat. Er erarbeitet die Strategie und die Risikopolitik der TKB. Den strategischen Risiken wird mit einem jährlichen Strategiereview und der Überarbeitung der Mittelfristplanung Rechnung getragen.

Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko besteht in der Gefahr, dass negative Publizität über das Geschäftsgebaren und die Geschäftsverbindungen der TKB, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen in die Integrität des Instituts beeinträchtigt. Durch die Verschlechterung des Ansehens der Bank in der Öffentlichkeit und insbesondere bei den Kunden, Mitarbeitenden oder beim Eigentümer, können für die TKB sinkende Erträge oder Verluste entstehen. Vom Reputationsrisiko ist die gesamte TKB betroffen. Alle Geschäftstätigkeiten der TKB können Auswirkungen auf die Reputation haben. Im Rahmen der Erhebung der operationellen Risiken werden auch die damit verbundenen Reputationsrisiken eingeschätzt. Für das Management der Reputationsrisiken ist die Geschäftsleitung verantwortlich. Der Bankrat wird situativ miteinbezogen.

Systemrisiken

Der Begriff Systemrisiko bezeichnet die Gefährdung des gesamten Bankensystems. Die Überwachung und Regulierung der Systemrisiken ist Aufgabe der Nationalbank sowie der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma). Der Einfluss der TKB auf diese Risikoart ist begrenzt. Sie sorgt aber mit Risikopolitik und deren Einhaltung dafür, dass sie die eigenen Risiken aktiv und umsichtig bewirtschaftet und damit ihren Beitrag zur Stabilisierung des Finanzsystems leistet.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen Änderungen vorgenommen.

Allgemeine Grundsätze

Die Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen und der zugehörigen Verordnung, nach den Richtlinien und Weisungen der Eidg. Finanzmarktaufsicht (Finma), nach dem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel, der zugehörigen Verordnung, der Vereinbarung der Schweizer Banken und Effekthändler über die Einlagensicherung sowie nach dem Kotierungsreglement.

Im Rahmen der genannten Vorschriften wird der statutarische Einzelabschluss in Form eines kombinierten Einzelabschlusses erstellt, der die Grundsätze von True and Fair View erfüllt. Sind Aktiven am Bilanzstichtag in ihrem Wert beeinträchtigt, werden individuelle Wertberichtigungen oder Abschreibungen vorgenommen.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschluss-tag in den Büchern der Bank erfasst und bilanziert.

Fremdwährungen

Die auf fremde Währungen lautenden Aktiven und Passiven werden zu den am Bilanzstichtag geltenden Devisenmittelkursen umgerechnet. Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährung werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion geltenden Devisenkursen umgerechnet.

Forderungen und Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren

Geldmarktpapiere werden zu Anschaffungswerten mit Abgrenzung der Agios und Disagios über die Laufzeit (Accrual-Methode) bilanziert. Die Bilanzierung von Wechseln erfolgt zum Nominalwert, wobei eine Diskontabgrenzung vorgenommen wird.

Flüssige Mittel, Forderungen gegenüber Banken und Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Erkennbare Verlustrisiken werden durch angemessene Einzelwertberichtigungen bzw. pauschalierte Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Auf die Bildung von Pauschalwertberichtigungen für latente Risiken wird verzichtet, da in der Vergangenheit die Verluste durch bestehende Einzelwertberichtigungen gedeckt waren. Die Systematik der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen gewährleistet eine angemessene Bewertung der Ausleihungen.

Gefährdete Forderungen sind jene, bei welchen der Schuldner voraussichtlich seinen Verpflichtungen ganz oder teilweise nicht nachkommen kann. Für den gefährdeten Teil wird eine angemessene Einzelwertberichtigung gebildet. Die Bestimmung der Höhe der Wertberichtigungen erfolgt nach einem systematischen Ansatz. Die gefährdeten Forderungen werden laufend überwacht und beurteilt, wobei die Einzelwertberichtigungen zweimal jährlich verbucht werden. Für gefährdete Forderungen mit einem Risikobetrag kleiner als CHF 100 000.– besteht eine pauschalierte Einzelwertberichtigung, die halbjährlich verbucht wird.

Bei den exponierten Forderungen ist das Risiko geringer als bei den gefährdeten Forderungen. Sie stellen jedoch aufgrund ihrer Branche, ihrer Marktintegration, ihrer speziellen Produktsituation oder anderer Gegebenheiten ein erhöhtes Risiko dar. Auf exponierten Forderungen der schlechtesten Ratingklassen werden halbjährlich Einzelwertberichtigungen gebildet. Zinsen und entsprechende Kommissionen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, werden nicht als Ertrag ausgewiesen, sondern in die «Wertberichtigungen und Rückstellungen» übertragen. Die Ausbuchung gefährdeter Forderungen erfolgt in dem Zeitpunkt, in dem ein Rechtstitel den Abschluss des Verwertungsverfahrens bestätigt. Verlustpositionen, bei denen keine oder nur eine minimale Dividende zu erwarten ist, werden bei langwierigen Nachlass- oder Konkursverfahren bereits vor Beendigung des Verfahrens laufend ausgebucht. Alle Wertberichtigungen und Rückstellungen werden in der Bilanzposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen.

Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte (Repo)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse Repo-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufsverpflichtung veräussert worden sind (Repo-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet. Sie werden zum Nominalwert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage erfasst.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Bewertung erfolgt zu den am Bilanzstichtag gültigen Marktkursen, sofern ein preiseffizienter und liquider Markt besteht. Fehlt diese Voraussetzung, kommt das Niederstwertprinzip zur Anwendung. Der Zins- und Dividendenenertrag wird unter «Zins- und Dividendenenertrag aus Handelsbeständen» ausgewiesen.

Finanzanlagen

Unter Finanzanlagen werden Wertschriften und Wertrechte auf Wertschriften, Edelmetalle und zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften bilanziert. Bonitätsmässige und marktbedingte Wertkorrekturen werden über «Anderer ordentlicher Aufwand/Ertrag» vorgenommen.

Festverzinsliche Schuldtitel mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit werden zu Anschaffungswerten bilanziert, wobei allfällige Agios und Disagios über die Laufzeit abgegrenzt werden (Accrual-Methode). Kurserfolge, die aus einer allfälligen vorzeitigen Realisierung stammen, werden abgegrenzt und anteilmässig über die Restlaufzeit verbucht.

Beteiligungstitel, Edelmetalle und festverzinsliche Schuldtitel, bei denen die Absicht zum Verkauf vor Endfälligkeit besteht, werden zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert (Niederstwertprinzip) bewertet.

Bei den aus dem Kreditgeschäft übernommenen und zum Wiederverkauf bestimmten Liegenschaften erfolgt eine Einzelbewertung. Die Bewertung wird gemäss dem Niederstwertprinzip vorgenommen, d.h. höchstens zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert.

Beteiligungen

Es werden im Eigentum der Bank befindliche Beteiligungen an Unternehmungen ausgewiesen (einschliesslich Immobiliengesellschaften), die unabhängig vom stimmberechtigten Anteil mit der Absicht dauernder Anlage gehalten werden, sowie Beteiligungstitel mit Infrastrukturcharakter, insbesondere an Gemeinschaftswerken. Bei keiner der Beteiligungen kann die Bank einen bedeutenden Einfluss ausüben. Sie werden deshalb zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bewertet.

Sachanlagen

Die mit der Absicht zur dauernden Anlage gehaltenen Bankgebäude und anderen Liegenschaften werden zum Einstandswert unter Berücksichtigung von Investitionen/Desinvestitionen und abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Immobilien und übrigen Sachanlagen werden im Rahmen der vorsichtig geschätzten Nutzungsdauer linear wie folgt abgeschrieben:

- Die Bankgebäude werden über 25 Jahre und die anderen Liegenschaften über 33 1/3 Jahre bis auf den Landwert abgeschrieben.
- Investitionen in Mietobjekten werden über 8 Jahre abgeschrieben.
- Bürogeräte, Maschinen, Fahrzeuge sowie Informatik (Hard- und Software) werden über 4 Jahre abgeschrieben.
- Einrichtungen, Mobiliar und Kunstgegenstände werden über 8 Jahre abgeschrieben.

Die Sachanlagen werden jährlich auf deren Werthaltigkeit geprüft; die Feststellung von Wertbeeinträchtigungen führt zu zusätzlichen Abschreibungen.

Kleinere Anschaffungen und Anschaffungen mit einer Nutzungsdauer von weniger als einem Jahr werden vollumfänglich im Jahr der Anschaffung dem Sachaufwand belastet.

Passivgelder

Der Ausweis erfolgt zu Nominalwerten.

Vorsorgeverpflichtungen

Die Vorsorgeverpflichtungen werden gemäss Swiss GAAP FER 16 verbucht. Zusätzliche Informationen sind im Anhang unter «Berufliche Vorsorge» zu finden.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Aufgrund von definierten prozentualen Wertberichtigungssätzen wird für Risikoländer vorgesorgt. Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken sowie die übrigen Rückstellungen werden aufgrund von Swiss GAAP FER 23 nach dem Vorsichtsprinzip gebildet.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken stellen gemäss Eigenmittelverordnung Eigenmittel dar. Als solche dienen sie ausschliesslich zur Deckung von ausserordentlichen, betriebsnotwendigen Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen. Ein Teil dieser Reserven für allgemeine Bankrisiken gilt als versteuert. Auf den Zuweisungen und dem als unversteuert geltenden Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken werden Rückstellungen für latente Steuerverpflichtungen gebildet. Die Berechnung dieser latenten Steuerverpflichtungen erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung erwarteten Steuersätze. Sofern diese nicht bekannt sind, erfolgt die Berechnung zu den am Bilanzstichtag gültigen Steuersätzen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen, Verpflichtungskredite und Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Rückstellungen unter den Passiven gebildet.

Steuern

Die Steuern werden aufgrund des aktuellen Ergebnisses berechnet.

Die Veränderung im Bestand der latenten Steuerverpflichtungen wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente gelangen sowohl im Rahmen des Asset and Liability Management (Bewirtschaftung sämtlicher Aktiven und Passiven der Bilanz bezüglich Zins- und Währungsrisiken) als auch im Devisen- und Wertschriftenhandel auf eigene und fremde Rechnung zum Einsatz.

Die unter das Hedge Accounting fallenden Absicherungsgeschäfte werden analog dem abgesicherten Grundgeschäft bewertet. Für die am Bilanzstichtag offenen Geschäfte werden die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte in den «Sonstigen Aktiven/Passiven» verbucht und die Kontraktvolumen in der Ausserbilanz ausgewiesen. Allfällige Bewertungsdifferenzen aus Absicherungsgeschäften werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern im Ausgleichskonto unter den «Sonstigen Aktiven» oder «Sonstigen Passiven» neutralisiert. Überschreitet die Auswirkung der Absicherungsgeschäfte diejenige der abgesicherten Positionen, wird der überschreitende Teil einem Handelsgeschäft gleichgestellt und dessen Bewertung im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Die Bewertung beim Handelsgeschäft erfolgt zum Fair Value, der Bewertungserfolg wird im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» erfasst.

Anhang

1.1 Übersicht der Deckungen von Kundenausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

in 1000 Franken (gerundet)

	Deckungsart			Total
	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	
Kundenausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	303 846	187 398	1 071 218	1 562 462
Hypothekarforderungen	15 550 143	65 246	77 366	15 692 755
– Wohnliegenschaften	12 328 892	38 222	15 065	12 382 179
– Büro- und Geschäftshäuser	248 085	5 098	-	253 183
– Gewerbe und Industrie	2 056 352	13 023	44 038	2 113 412
– Übrige	916 814	8 903	18 264	943 981
Total Kundenausleihungen Berichtsjahr	15 853 990	252 644	1 148 584	17 255 217
Vorjahr	15 328 178	258 571	1 257 659	16 844 409
Ausserbilanzgeschäfte				
Eventualverpflichtungen	22 650	81 528	82 807	186 985
Unwiderrufliche Zusagen	25 982	116	251 763	277 861
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	47 710	47 710
Verpflichtungskredite	-	-	-	-
Total Ausserbilanzgeschäfte Berichtsjahr	48 632	81 644	382 280	512 556
Vorjahr	23 179	85 975	286 115	395 269
Gefährdete Forderungen	2014	2013	Veränderung	in %
Bruttoschuldbetrag	119 754	131 003	- 11 249	- 8.6
Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	61 447	69 374	- 7 927	- 11.4
Nettoschuldbetrag	58 307	61 629	- 3 322	- 5.4
Einzelwertberichtigungen	59 069	62 905	- 3 836	- 6.1
Anteil Einzelwertberichtigungen an Nettoschuldbetrag	101.3%	102.1%		
Anteil Nettoschuldbetrag an Total Kundenausleihungen	0.3%	0.4%		
Exponierte Forderungen				
Bruttoschuldbetrag	279 185	225 736	+ 53 450	+ 23.7
Geschätzte Werte der Sicherheiten	200 860	160 170	+ 40 690	+ 25.4
Nettoschuldbetrag	78 326	65 566	+ 12 760	+ 19.5
Einzelwertberichtigungen	44 634	54 388	- 9 754	- 17.9

Betreffend die exponierten Forderungen verweisen wir auf die «Erläuterungen zum Risikomanagement» sowie auf die «Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze».

Ertragslose Ausleihungen	2014	2013	Veränderung	in %
Ausleihungen, bei denen die Zinsen über 90 Tage ausstehend sind	24 457	32 691	-8 234	-25.2
Zinslose Ausleihungen	12 952	2 945	+10 007	+339.8
Total ertragslose Ausleihungen	37 409	35 636	+1 773	+5.0
Anteil ertragslose Ausleihungen an Total Kundenausleihungen	0.2%	0.2%		
Vorhandene Rückstellungen				
Kapitalrückstellungen für Ausfallrisiken	112 558	126 429	-13 870	-11.0
Zinsrückstellungen	975	944	+32	+3.4
Total vorhandene Rückstellungen	113 534	127 372	-13 839	-10.9
Anteil vorhandene Rückstellungen an Total Kundenausleihungen	0.7%	0.8%		

1.2 Aufgliederung der Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, der Finanzanlagen und Beteiligungen
in 1000 Franken (gerundet)

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2014	2013
Schuldtitel	-	-
- davon börsenkotierte (an einer anerkannten Börse gehandelt)	-	-
- davon nicht börsenkotierte	-	-
Beteiligungstitel	4	1
Edelmetalle	83	52
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	88	53
- davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	-	-

	Buchwert		Fair Value	
	2014	2013	2014	2013
Finanzanlagen				
Schuldtitel	952 624	853 411	1 000 775	885 277
- davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	952 624	853 411	1 000 775	885 277
- davon nach Niederstwertprinzip bewertet	-	-	-	-
Beteiligungstitel	2 421	2 453	3 211	3 328
- davon qualifizierte Beteiligungen (mindestens 10 % des Kapitals oder der Stimmen)	-	-	-	-
Edelmetalle	-	-	-	-
Liegenschaften	2 400	2 317	3 839	3 513
Total Finanzanlagen	957 445	858 180	1 007 825	892 118
- davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	809 991	786 444	849 842	814 006

Beteiligungen	2014	2013
mit Kurswert	0	0
ohne Kurswert	23 861	21 705
Total Beteiligungen	23 861	21 705

1.5 Sonstige Aktiven und Passiven

in 1000 Franken (gerundet)

	Sonstige Aktiven		Sonstige Passiven	
	2014	2013	2014	2013
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten	83 787	40 717	29 768	43 138
Ausgleichskonto	-	-	66 612	32 485
Abwicklungs- und Abklärungskonten	687	1 623	4 169	7 242
Aktivierete Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten	-	-		
Übrige Positionen	1 921	1 905	6 251	8 576
Total	86 396	44 246	106 800	91 440

1.6 Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in 1000 Franken (gerundet)

	2014		2013	
	Forderungs- betrag resp. Buchwerte	davon beansprucht	Forderungs- betrag resp. Buchwerte	davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
Hypothekarforderungen (für Pfandbriefdarlehen)	2 545 975	2 159 000	2 199 988	1 676 000
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	-	-	-	-
Finanzanlagen	72 411	5 472	75 574	4 970
Total verpfändete Aktiven	2 618 386	2 164 472	2 275 561	1 680 970

Darlehensgeschäfte und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

	2014	2013
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen in Reverse Repurchase-Geschäften	-	-
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen in Repurchase-Geschäften	-	-
Buchwert der in Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	-	-
– davon Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung uneingeschränkt eingeräumt wurde	-	-
Fair Value der durch Reverse Repurchase-Geschäfte erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	-	-
– Fair Value der davon wieder verkauften oder verpfändeten Wertschriften	-	-

1.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013
Kundengelder	13 990	55 281
Eigene Anlehens- und Kassenobligationen	-	-
Sonstige Passiven (Wiederbeschaffungswerte)	-	-
Total	13 990	55 281

Details zu den Vorsorgeeinrichtungen können dem Kapitel «Berufliche Vorsorge» in den Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit entnommen werden.

Aus Sicht der Bank ist zu beurteilen, ob ihr aus der Unter- oder Überdeckung eines Planes wirtschaftliche Risiken oder wirtschaftlicher Nutzen erwachsen könnten. Zur Bemessung wird auf den Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt. Eine sorgfältige Beurteilung hat für keinen der zwei Vorsorgepläne eine wirtschaftliche Auswirkung auf die Bank ergeben.

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand in 1000 Franken (gerundet)	Über/ Unter- deckung	Wirtschaftlicher Anteil der Bank		Ver- änderung zum Vorjahr	Auf Peri- ode ab- gegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
	2014	2014	2013		2014	2013	
Patronale Vorsorgeeinrichtungen mit Überdeckung	-	-	-	-	923	923	409
Vorsorgeeinrichtung mit Überdeckung	-	-	-	-	8 842	8 842	8 508
Total	-	-	-	-	9 766	9 766	8 917

1.8 Fälligkeit und Verzinsung der Kassenobligationen

in 1000 Franken (gerundet)

Zinssatz in Prozent	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	später	Total
0.250–0.375	16 637	139 514	9 282	5 214	-	-	-	-	-	170 647
0.500–0.625	14 348	30 407	21 718	18 277	13 569	2 305	-	-	-	100 624
0.750–0.875	4 585	6 636	10 406	2 705	3 690	3 870	1 714	1 411	-	35 017
1.000–1.125	66 360	7 738	18 013	1 206	872	5 625	8 497	6 570	-	114 881
1.250–1.375	14 253	28 327	4 001	5 800	999	993	450	100	29	54 952
1.500–1.625	3 880	6 702	18 061	9 900	401	3 844	-	-	-	42 788
1.750–1.875	6 995	1 412	1 708	2 104	6 174	1 271	-	-	-	19 664
2.000–2.125	7 371	4 763	5 162	2 488	1 680	200	-	-	-	21 664
2.250–2.375	-	1 569	4 946	14	-	-	-	-	-	6 529
2.500–2.625	185	-	-	-	-	-	-	-	-	185
2.750–2.875	314	576	-	-	-	-	-	-	-	890
3.000–3.125	2 516	6 452	-	-	-	-	-	-	-	8 968
3.250–3.375	888	862	-	-	-	-	-	-	-	1 750
3.500–3.625	265	145	-	-	-	-	-	-	-	410
Total	138 597	235 103	93 297	47 708	27 385	18 108	10 661	8 081	29	578 969

1.9 Ausstehende Anleihen und Pfandbriefdarlehen

in 1000 Franken (gerundet)

	Ausgabejahr	Zinssatz in %	Fälligkeit	Vorzeitig kündbar ab	2014	2013
	2004	2.750	10.03.2014		-	150 000
	2007	2.625	27.02.2015		200 000	200 000
	2008	3.000	29.01.2016		200 000	200 000
	2009	1.750	20.05.2014		-	200 000
	2010	1.375	25.02.2015		250 000	250 000
	2010	1.250	15.09.2017		300 000	300 000
	2011	2.250	25.02.2021		200 000	200 000
	2012	1.000	30.11.2022		200 000	200 000
	2013	1.750	30.09.2024		250 000	250 000
	2013	1.500	04.03.2027		200 000	200 000
	2014	1.375	28.08.2023		150 000	-
	2014	0.375	23.10.2020		250 000	-
Total Anleihen					2 200 000	2 150 000
			2014		-	233 000
			2015		80 000	80 000
			2016		167 000	167 000
			2017		44 000	44 000
			2018		219 000	219 000
			2019		160 000	-
			2020		231 000	98 000
			2021		177 000	159 000
			2022		168 000	168 000
			2023		176 000	51 000
			2024		35 000	35 000
			2025		79 000	79 000
			2026		111 000	94 000
			2027		133 000	133 000
			2028		196 000	66 000
			2029		183 000	50 000
Total Pfandbriefdarlehen					2 159 000	1 676 000
Durchschnittszinssatz der Pfandbriefdarlehen in %					1.290	1.733
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen					4 359 000	3 826 000

1.10 Wertberichtigungen, Rückstellungen und Reserven für allgemeine Bankrisiken

in 1000 Franken (gerundet)

	Stand Ende 2013	Zweck- konforme Verwen- dungen	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2014
Rückstellungen für latente Steuern	14 277	-	-	1 642	-	15 918
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkreder- und Länderrisiken)	127 372	-2 252	1 880	20 859	-34 326	113 534
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	1 731	-386	-	1 410	-852	1 903
Übrige Rückstellungen	3 916	-3 230	-	750	-	1 436
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	147 296	-5 868	1 880	24 660	-35 177	132 791
Reserven für allgemeine Bankrisiken	863 020	-	-	14 200	-	877 220

Betreffend Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken verweisen wir auf die «Erläuterungen zum Risikomanagement» sowie auf die «Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze».

1.11 Gesellschaftskapital

in 1000 Franken (gerundet)

	2014			2013		
	Gesamt- nominalwert	Stückzahl (in Tausend)	Verzinsungs- und dividendenbe- rechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	Stückzahl (in Tausend)	Verzinsungs- und dividendenbe- rechtigtes Kapital
Grundkapital	350 000	-	350 000	400 000	-	400 000
Partizipationskapital	50 000	2 500	50 000	-	-	-
Total Gesellschaftskapital	400 000	2 500	400 000	400 000	-	400 000

**Bedeutende Kapitaleigner und stimmrecht-
gebundene Gruppen von Kapitaleignern**

		Nominal	Anteil in %	Nominal	Anteil in %
mit Stimmrecht	Kanton Thurgau	350 000	87.5	400 000	100.0
ohne Stimmrecht	im Publikum platziertes PS-Kapital	50 000	12.5	-	-

1.12 Nachweis des Eigenkapitals

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013
Gesellschaftskapital (einbezahlt)	400 000	400 000
Allgemeine gesetzliche Reserve	406 950	364 950
Reserven für allgemeine Bankrisiken	863 020	863 020
Bilanzgewinn	100 153	88 063
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres	1 770 123	1 716 032
+/- Kapitalerhöhung/-herabsetzung	-	-
+ Agio	-	-
+/- Andere Zuweisungen / Entnahmen aus den Reserven	14 200	-
- Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-48 778	-45 745
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	112 135	99 836
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres	1 847 680	1 770 123
- davon Gesellschaftskapital (einbezahlt)	400 000	400 000
- davon Allgemeine gesetzliche Reserve	455 950	406 950
- davon Reserven für allgemeine Bankrisiken	877 220	863 020
- davon Bilanzgewinn	114 510	100 153

1.13 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in 1000 Franken (gerundet)

	auf Sicht	kündbar	fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	1 251 138	-	-	-	-	-	-	1 251 138
Forderungen aus Geldmarktpapieren	99	-	7 287	1 877	-	-	-	9 262
Forderungen gegenüber Banken	39 520	-	-	-	-	-	-	39 520
Forderungen gegenüber Kunden	886	148 874	591 166	167 430	495 749	158 356	-	1 562 462
Hypothekarforderungen	2 815	151 679	2 603 213	1 606 987	6 942 334	4 385 727	-	15 692 755
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	88	-	-	-	-	-	-	88
Finanzanlagen	2 421	-	48 076	49 067	532 586	322 894	2 400	957 445
Total Umlaufvermögen Berichtsjahr	1 296 966	300 553	3 249 743	1 825 361	7 970 669	4 866 977	2 400	19 512 670
Vorjahr	800 985	376 529	3 340 082	1 983 050	7 790 217	4 213 491	2 317	18 506 670
Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarkt- papieren	25	-	-	-	-	-	-	25
Verpflichtungen gegenüber Banken	64 083	-	32 405	205 000	205 000	-	-	506 488
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	-	8 549 747	-	-	-	-	-	8 549 747
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 889 468	1 205	50 000	75 000	405 000	150 000	-	3 570 673
Kassenobligationen	-	-	36 077	102 520	403 493	36 879	-	578 969
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	-	-	450 000	80 000	1 090 000	2 739 000	-	4 359 000
Total Fremdkapital Berichtsjahr	2 953 576	8 550 951	568 482	462 520	2 103 493	2 925 879	-	17 564 901
Vorjahr	3 050 463	8 185 880	235 223	664 068	2 294 672	2 161 070	-	16 591 376

1.14 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	3 721	1 110
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	92 814	63 459
Organkredite*	35 525	32 237
– davon Geschäftsleitung (gegenüber 5 Personen)	10 128	9 615
– davon Bankrat (gegenüber 8 Personen)	25 397	22 622

* Kredite an Organe der Bank sowie diesen nahestehende natürliche und juristische Personen. 100 Prozent des Kreditvolumens sind hypothekarisch gedeckt.

Die in den Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften ausgewiesenen Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Bei den Organkrediten an die Geschäftsleitung kommen Personalkonditionen zur Anwendung, die maximal 1% von den Marktkonditionen abweichen.

Offenlegung von Vergütungen, Darlehen/Krediten und Beteiligungen

Börsennotierte Unternehmen müssen gemäss Artikel 663b^{bis} und 663c OR und der auf die OR-Artikel referenzierenden Vorgaben der Schweizer Börse im Anhang zur Bilanz Angaben publizieren zu Vergütungen, Krediten/Darlehen und Beteiligungen von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Die folgenden Tabellen enthalten die für die TKB relevanten Angaben; es bestehen keine weiteren Offenlegungspflichten gemäss Artikel 663b^{bis} und 663c OR. Informationen zur Vergütungspolitik sind im Kapitel Corporate Governance in diesem Geschäftsbericht enthalten.

Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates

in Franken

	2014
	Pauschalvergütung ¹
René Bock, Präsident Bankrat und Bankausschuss, Mitglied Strategieausschuss	200 000
Robert Furer, Vizepräsident Bankrat und Bankausschuss, Mitglied Strategieausschuss	85 000
Dr. Christoph Tobler, Aktuar Bankrat und Bankausschuss, Mitglied Personalausschuss	80 000
Werner Dickenmann, Mitglied Strategieausschuss, Suppleant Bankausschuss	44 000
Franziska Frohofer, Präsidentin Personalausschuss, Suppleantin Bankausschuss	46 000
Daniela Lutz Müller, Mitglied Revisions- und Prüfungsausschuss	40 000
Dr. Urs Saxer, Präsident Strategieausschuss	51 646 ²
Max Soller, Mitglied Revisions- und Prüfungsausschuss, Präsident TKB-Pensionskasse	46 000
Dr. Axel Vietze, Präsident Revisions- und Prüfungsausschuss	65 000
Total Vergütungen an den Bankrat (9 Mitglieder) für das Geschäftsjahr 2014	657 646

¹ Bruttovergütung inkl. Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen. Die Pauschalvergütung deckt die Vorbereitung und Teilnahme an den Sitzungen des Bankrates und der jeweiligen Ausschüsse ab (inkl. Wegspesen).

² Mandat wird als Selbständigerwerbender abgerechnet.

Es wurden für das Geschäftsjahr 2014 keine weiteren Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates geleistet. Das Präsidium der TKB-Pensionskasse ist durch die Bankrats-Pauschale abgedeckt.

An ehemalige Mitglieder des Bankrates wurden für das Geschäftsjahr 2014 keine Vergütungen ausgerichtet.

Vergütungen an die Mitglieder der Geschäftsleitung

in Franken

	Fixe Jahresvergütung brutto ¹	Variable Jahresvergütung brutto ²	Pauschal- spesen ³	Total Vergütung brutto	Arbeitgeber- beiträge an Vorsorgeeinrich- tungen der TKB (2. Säule) ⁴	2014 Anwartschaft 2014 für variable Strategie- vergütung ⁵
Geschäftsleitung						
Höchste Vergütung: Vorsitzender der Geschäftsleitung (Peter Hinder) *	550 030	286 169	20 000	856 199	163 376	89 000
Mitglieder der Geschäftsleitung (4 Personen) ⁶	1 445 461	646 529	64 567	2 156 557	458 892	172 000
Total Vergütungen an die Geschäftsleitung (5 Personen) für das Geschäftsjahr 2014	1 995 491	932 698	84 567	3 012 756	622 268	261 000

¹ Bruttovergütungen inkl. Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen

² Variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2014; Verbuchung zulasten des Jahresergebnisses 2014

³ Spesenpauschale in bar, exklusive Entschädigung für die geschäftliche Nutzung des privaten Fahrzeuges

⁴ Arbeitgeberbeiträge an die TKB-Vorsorgeeinrichtungen für Fixsalär und variable Jahresvergütung 2014

⁵ Rechnerischer Anteil an der variablen Strategievergütung für die Periode 2013 bis 2015. Die Auszahlung der Anwartschaft erfolgt am Ende der Strategieperiode. Die Höhe der Auszahlung hängt vom Erreichungsgrad der definierten Ziele ab und erfolgt nach Ermessen des Bankrats.

⁶ Geschäftsleitungs-Mitglied Vivian Brunner ist im Geschäftsjahr 2014 ausgetreten – die Kündigungsfrist ist Ende 2014 abgelaufen. Die Anwartschaft 2014 betrifft daher die drei per 31.12.2014 aktiven Geschäftsleitungs-Mitglieder.

* Peter Hinder hat die TKB im November 2014 verlassen. Seine Kündigungsfrist endet am 31.5.2015. Die ihm zustehenden Pro-rata-Ansprüche für das Jahr 2015 belaufen sich auf brutto 387749 Franken.⁷ Die variable Strategievergütung für die Jahre 2013 und 2014 beträgt brutto 188659 Franken. Diese Beträge werden im Jahr 2015 ausbezahlt.

⁷ Aufteilung: Fixe Vergütung von 229179 Franken, variable Jahresvergütung von 149237 Franken, Pauschalspesen von 9333 Franken. Die Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen der TKB belaufen sich für die Pro-rata-Vergütung auf 57349 Franken.

Das zulasten des Jahresergebnisses 2014 verbuchte Total der Vergütungen 2014/2015 an die Geschäftsleitung – Vergütung 2014 der Geschäftsleitung zuzüglich Pro-rata-Anteil 2015 sowie die variable Strategievergütung für die Jahre 2013/2014 von P. Hinder – beläuft sich somit auf brutto 3 589 164 Franken. Davon beträgt der höchste Anteil (P. Hinder) 1 432 607 Franken. Im Betrag von 3 589 164 Franken nicht enthalten sind die Arbeitgeberbeiträge an die 2. Säule und die Anwartschaften 2014 der drei GL-Mitglieder.

An ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung wurden für das Geschäftsjahr 2014 keine Vergütungen ausgerichtet.

Darlehen/Kredite an die Mitglieder des Bankrates / Beteiligungen

in Franken

		2014
	Darlehen/Kredite	Anzahl TKB-Partizipations- scheine inkl. Bestand von nahestehenden Personen
René Bock	-	1 980
Robert Fürer	-	74
Dr. Christoph Tobler	560 000	320
Werner Dickenmann	470 000	200
Franziska Frohofer	-	200
Daniela Lutz Müller	700 000	240
Dr. Urs Saxer, Mitglied	-	1 080
Max Soller, Mitglied	-	370
Dr. Axel Vietze, Mitglied	-	2 800
Total per 31.12.2014	1 730 000¹	7 264

¹ Die Vergabe von Darlehen/Krediten an die Mitglieder des Bankrates und an nahestehende Personen erfolgt zu marktüblichen Konditionen. 100 Prozent der Darlehen/Kredite an die Mitglieder des Bankrates sind hypothekarisch gedeckt.

Darlehen/Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung / Beteiligungen

in Franken

		2014
	Höchste Summe an ein Mitglied der GL ¹	Anzahl TKB-Partizipations- scheine inkl. Bestand von nahestehenden Personen
Heinz Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung		54
Thomas Koller, Mitglied der Geschäftsleitung		400
Rolf Brunner, Mitglied der Geschäftsleitung		54
Peter Hinder, per Ende 2014 nicht mehr operativ tätig	3 300 000	60
Vivian Brunner, per Ende 2014 nicht mehr operativ tätig		200
Total per 31.12.2014	10 128 250²	768

¹ Gemäss OR 663b^{bis} sind das Total der Darlehen/Kredite und die höchste Summe einzeln auszuweisen.

² Bei der Vergabe von Darlehen/Krediten an die Mitglieder der Geschäftsleitung gelangen die für alle Mitarbeitenden der Thurgauer Kantonalbank geltenden branchenüblichen Personalkonditionen zur Anwendung. 100 Prozent der Darlehen/Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung sind hypothekarisch gedeckt.

Darlehen und Kredite zu marktunüblichen Konditionen

Es wurden keine Darlehen und Kredite zu marktunüblichen Konditionen gewährt. Die Thurgauer Kantonalbank offeriert allen Mitarbeitenden und auch deren Familienmitgliedern (Ehepartner und unmündige Kinder) Personalkonditionen für gewisse Bankprodukte. Zu den Mitarbeitenden zählen auch die Mitglieder der Geschäftsleitung. Nach der Pensionierung bleiben die Personalkonditionen bestehen.

1.15 Bilanz nach In- und Ausland

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	2014		2013	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Flüssige Mittel	1 250 373	765	725 281	1 067
Forderungen aus Geldmarktpapieren	9 262	-	9 765	-
Forderungen gegenüber Banken	19 545	19 975	31 744	36 171
Forderungen gegenüber Kunden	1 526 893	35 570	1 621 086	44 666
Hypothekarforderungen	15 640 157	52 598	15 129 330	49 327
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	83	4	52	1
Finanzanlagen	539 806	417 639	510 770	347 410
Beteiligungen	23 861	0	21 705	0
Sachanlagen	68 838	-	67 190	-
Rechnungsabgrenzungen	32 764	5 272	35 734	5 185
Sonstige Aktiven	81 870	4 526	44 246	-
Total Aktiven	19 193 453	536 348	18 196 903	483 828
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	25	-	-	-
Verpflichtungen gegenüber Banken	474 614	31 874	244 091	2 684
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 182 811	366 935	7 781 783	402 883
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 313 059	257 614	3 381 634	290 553
Kassenobligationen	578 969	-	661 748	-
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	4 359 000	-	3 826 000	-
Rechnungsabgrenzungen	77 628	0	80 496	0
Sonstige Passiven	91 184	15 616	72 852	18 589
Wertberichtigungen und Rückstellungen	130 306	2 484	145 052	2 244
Reserven für allgemeine Bankrisiken	877 220	-	863 020	-
Grundkapital	350 000	-	400 000	-
Partizipationskapital	50 000	-	-	-
Allgemeine gesetzliche Reserve	455 950	-	406 950	-
Gewinnvortrag	2 375	-	317	-
Jahresgewinn	112 135	-	99 836	-
Total Passiven	19 055 277	674 524	17 963 778	716 952

1.16 Aktiven nach Ländern/Ländergruppen

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	2014		2013	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Europa	19 626 986	99.48	18 586 359	99.49
– Schweiz	19 193 453	97.28	18 196 903	97.41
– Belgien	227	0.00	194	0.00
– Deutschland	125 331	0.64	117 741	0.63
– Vereinigtes Königreich	38 189	0.19	36 840	0.20
– Finnland	9 574	0.05	0	0.00
– Frankreich	61 297	0.31	61 305	0.33
– Guernsey	24 476	0.12	24 937	0.13
– Italien	26	0.00	18	0.00
– Irland	1 805	0.01	-	-
– Luxemburg	29 297	0.15	26 595	0.14
– Niederlande	83 232	0.42	79 633	0.43
– Norwegen	19 727	0.10	20 600	0.11
– Österreich	40 182	0.20	20 867	0.11
– Spanien	34	0.00	356	0.00
– Diverse	137	0.00	373	0.00
Nordamerika	85 756	0.43	77 636	0.42
Südamerika	140	0.00	164	0.00
Australien / Ozeanien	323	0.00	505	0.00
Asien	1 955	0.01	1 203	0.01
Afrika	14 640	0.07	14 863	0.08
Total Aktiven	19 729 800	100.00	18 680 731	100.00

1.17 Bilanz nach Währungen
in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	Währungen, umgerechnet in CHF							Total
	CHF	EUR	USD	GBP	JPY	Diverse		
Flüssige Mittel	1 238 271	12 301	364	201	-	1	1 251 138	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	9 174	5	82	0	-	1	9 262	
Forderungen gegenüber Banken	17 451	4 315	1 397	398	78	15 881	39 520	
Forderungen gegenüber Kunden	1 479 540	56 931	24 892	163	190	747	1 562 462	
Hypothekarforderungen	15 689 145	3 610	-	-	-	-	15 692 755	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4	0	-	-	-	83	88	
Finanzanlagen	795 387	162 058	-	-	-	-	957 445	
Beteiligungen	23 861	0	-	-	-	-	23 861	
Sachanlagen	68 838	-	-	-	-	-	68 838	
Rechnungsabgrenzungen	34 560	3 472	3	-	-	-	38 035	
Sonstige Aktiven	86 319	75	-	-	-	1	86 396	
Total bilanzwirksame Aktiven	19 442 551	242 767	26 738	763	267	16 715	19 729 800	
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	125 730	442 765	95 738	8 031	2 777	31 377	706 418	
Total Aktiven	19 568 280	685 532	122 476	8 794	3 045	48 092	20 436 219	
Vorjahr	18 484 169	639 959	109 408	8 987	4 804	37 768	19 285 095	

1.17 Bilanz nach Währungen (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

Passiven	Währungen, umgerechnet in CHF						
	CHF	EUR	USD	GBP	JPY	Diverse	Total
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	25	-	-	-	-	-	25
Verpflichtungen gegenüber Banken	496 450	3 065	6 082	-	-	891	506 488
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- u. Anlageform	8 519 490	30 256	-	-	-	-	8 549 747
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 941 823	506 928	83 100	6 213	1 543	31 065	3 570 673
Kassenobligationen	578 969	-	-	-	-	-	578 969
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	4 359 000	-	-	-	-	-	4 359 000
Rechnungsabgrenzungen	77 628	0	0	-	-	-	77 628
Sonstige Passiven	106 794	5	0	0	-	0	106 800
Wertberichtigungen und Rückstellungen	132 761	30	-	-	-	-	132 791
Reserven für allgemeine Bankrisiken	877 220	-	-	-	-	-	877 220
Grundkapital	350 000	-	-	-	-	-	350 000
Partizipationskapital	50 000	-	-	-	-	-	50 000
Allgemeine gesetzliche Reserve	455 950	-	-	-	-	-	455 950
Gewinnvortrag	2 375	-	-	-	-	-	2 375
Jahresgewinn	112 135	-	-	-	-	-	112 135
Total bilanzwirksame Passiven	19 060 621	540 284	89 182	6 214	1 543	31 957	19 729 800
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	506 684	146 662	33 142	2 538	1 501	16 014	706 540
Total Passiven	19 567 304	686 946	122 324	8 751	3 043	47 971	20 436 340
Vorjahr	18 485 533	641 320	109 352	8 949	4 791	37 490	19 287 435
Netto-Position pro Währung	976	-1 414	152	42	1	121	
Vorjahr	-1 365	-1 361	56	39	13	278	
Bilanzkurse		EUR	USD	GBP	JPY		
Berichtsjahr		1.2023	0.9933	1.5482	0.8292		
Vorjahr		1.2263	0.8905	1.4753	0.8470		

2.1 Eventualverpflichtungen

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013
Kreditsicherungsgarantien	97 562	101 781
Gewährleistungsgarantien	89 362	63 437
Unwiderrufliche Verpflichtungen	61	-
Übrige Eventualverbindlichkeiten	-	-
Total Eventualverpflichtungen	186 985	165 218

2.2 Unwiderrufliche Zusagen

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013
Unwiderrufliche Zusagen zur Erteilung von Krediten und feste Kreditablösezusagen	214 817	129 184
Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	63 044	62 464
Total unwiderrufliche Zusagen	277 861	191 648

2.3 Verpflichtungskredite

in 1000 Franken (gerundet)

Keine

2.4 Offene derivative Finanzinstrumente
in 1000 Franken (gerundet)

	Handelsinstrumente			«Hedging» Instrumente		
	positive Wieder- beschaffungs- werte	negative Wieder- beschaffungs- werte	Kontrakt- volumen	positive Wieder- beschaffungs- werte	negative Wieder- beschaffungs- werte	Kontrakt- volumen
Zinsinstrumente						
Swaps	-	-	-	79 118	24 978	1 650 000
Optionen (OTC)	0	0	30 000	-	-	-
Devisen / Edelmetalle						
Terminkontrakte	4 669	4 791	707 117	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Beteiligungstitel / Indices						
Terminkontrakte	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Total Berichtsjahr	4 669	4 791	737 117	79 118	24 978	1 650 000
Vorjahr	1 880	4 220	642 464	38 837	38 917	1 870 000

2.5 Treuhandgeschäfte
in 1000 Franken (gerundet)

	Währungen, umgerechnet in CHF					
	CHF	EUR	USD	GBP	Diverse	Total
Treuhandanlagen bei Drittbanken	-	12 023	-	176	840	13 039
Treuhandkredite und andere treuhänderische Finanzgeschäfte	-	-	-	-	-	-
Total Berichtsjahr	-	12 023	-	176	840	13 039
Vorjahr	4 000	7 051	-	168	486	11 706

3.1 Angabe eines wesentlichen Refinanzierungsertrages in der Position Zins- und Diskontertrag

Dieses Wahlrecht wird nicht ausgeübt.

3.2 Aufgliederung der Position Zins- und Diskontertrag

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Ertrag aus Geldmarktpapieren und aus dem Wechselinkasso	7	10	-3	-28.9
Zinsertrag aus Forderungen gegenüber Banken	52	3	+49	>500.0
Zinsertrag aus Forderungen gegenüber Kunden	30 072	32 473	-2 401	-7.4
Zinsertrag aus Hypothekarforderungen	286 766	301 658	-14 892	-4.9
Kreditkommissionen, die als Zinsbestandteil gelten	1 552	1 644	-92	-5.6
Erfolg aus Zinsabsicherungsgeschäften	-8 691	-24 230	+15 539	-64.1
Total Zins- und Diskontertrag	309 759	311 559	-1 800	-0.6

3.3 Aufgliederung der Position Zinsaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Banken	2 172	563	+1 609	+285.8
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	28 011	36 811	-8 800	-23.9
Zinsaufwand aus übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden	15 279	17 913	-2 634	-14.7
Zinsaufwand aus Kassenobligationen	5 849	8 961	-3 113	-34.7
Zinsaufwand aus Anleihen und Pfandbriefdarlehen	66 201	72 227	-6 025	-8.3
Erfolg aus Zinsabsicherungsgeschäften	-22 928	-28 291	+5 363	-19.0
Total Zinsaufwand	94 584	108 184	-13 600	-12.6

3.4 Aufgliederung der Position Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	2 762	2 818	-55	-2.0
Fondsgeschäft	10 399	11 218	-819	-7.3
Depotgeschäft	6 810	7 086	-275	-3.9
Courtage	7 428	8 032	-604	-7.5
Couponsenertrag	121	102	+19	+18.6
Vermögensverwaltungsgeschäft	11 334	9 783	+1 551	+15.9
Erbschafts-/Gründungs-/Steuerfragen	1 808	1 812	-3	-0.2
Übriger Kommissionsertrag aus Wertschriften und Anlagegeschäft	1 905	659	+1 246	+189.2
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft	39 806	38 691	+1 115	+2.9
Zahlungsmittel*	9 228	10 881	-1 653	-15.2
Kontoführung*	3 795	2 647	+1 148	+43.4
Schrankfachmieten	539	533	+5	+1.0
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	3 518	1 204	+2 314	+192.3
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	17 079	15 265	+1 814	+11.9
Total Kommissionsertrag	59 647	56 773	+2 874	+5.1
Total Kommissionsaufwand	4 409	5 163	-753	-14.6
Total Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	55 238	51 611	+3 627	+7.0

* Durch die Einführung von Servicepaketen für Private resultiert im 2014 eine Verschiebung zwischen den beiden Positionen «Zahlungsmittel» und «Kontoführung».

3.5 Aufgliederung der Position Erfolg aus dem Handelsgeschäft

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Devisen- und Sortenhandel	16 019	16 701	-682	-4.1
Edelmetallhandel	160	305	-145	-47.5
Wertschriftenhandel	602	127	+475	+375.6
Übriges Handelsgeschäft	-	-	-	-
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	16 781	17 133	-352	-2.1

3.6 Aufgliederung der Position Personalaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Bankbehörden	656	642	+14	+2.1
Personal	82 792	80 024	+2 768	+3.5
Beiträge an Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	9 766	8 917	+849	+9.5
Sozialleistungen	6 249	5 858	+390	+6.7
Übriger Personalaufwand	3 970	4 306	-335	-7.8
Total Personalaufwand	103 433	99 747	+3 686	+3.7

3.7 Aufgliederung der Position Sachaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Informatikaufwand	26 129	25 212	+917	+3.6
Raumaufwand	8 333	7 840	+493	+6.3
Marketing	8 658	7 203	+1 455	+20.2
Porti, Transporte, Telefon	2 507	2 401	+105	+4.4
Drittleistungen Zahlungsverkehr (z. B. Postkonto-, Telekursgebühren)	2 285	2 214	+71	+3.2
Übriger Sachaufwand	11 142	10 571	+571	+5.4
Total Sachaufwand	59 053	55 441	+3 612	+6.5

3.8 Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Abschreibungen auf Beteiligungen	-	241	-241	-100.0
Abschreibungen auf Bankgebäuden	5 403	5 479	-76	-1.4
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	35	-	+35	-
Abschreibungen auf Informatik-Software	1 604	1 522	+82	+5.4
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	5 300	4 998	+302	+6.0
Total Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	12 343	12 241	+102	+0.8

3.9 Aufgliederung der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Wertberichtigungen für Ausfallrisiken	872	-	+872	-
Übrige Wertberichtigungen/Rückstellungen	1 708	2 719	-1 011	-37.2
Debitorenverluste	822	325	+497	+152.7
Abwicklungs- und Kassendifferenzen	264	159	+105	+65.8
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	3 666	3 204	+462	+14.4

3.10 Erläuterung zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen (namentlich Aktionärszuschüssen) und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von Stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen

in 1000 Franken (gerundet)

Im ausserordentlichen Ertrag sind u. a. folgende Positionen enthalten:	2014	2013	Veränderung	in %
Mehrerlös Verkauf Beteiligungen	-	-	-	-
Mehrerlös Verkauf Bankgebäude und andere Liegenschaften	-	-	-	-
Mehrerlös Verkauf übrige Sachanlagen	12	-	+12	-
Nettoaflösung Wertberichtigungen/Rückstellungen für Ausfallrisiken	14 242	2 883	+11 359	+394.0
Nettoaflösung Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	400	2 700	-2 300	-85.2
Nettoaflösung übrige Rückstellungen	-	300	-300	-100.0
Im ausserordentlichen Aufwand sind u. a. folgende Positionen enthalten:				
Zuweisung Reserven für allgemeine Bankrisiken	14 200	-	+14 200	-

3.11 Aufgliederung der Position Steuern

in 1000 Franken (gerundet)

	2014	2013	Veränderung	in %
Kanton Thurgau	5 288	5 314	-26	-0.5
Gemeinden	7 793	7 823	-30	-0.4
Latente Steuern*	1 642	14 277	-12 635	-88.5
Total Steuern	14 722	27 413	-12 691	-46.3

* Auf dem als unversteuert geltenden Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden im 2013 Rückstellungen für latente Steuerverpflichtungen gebildet.

3.12 Angabe und Begründung von Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert (Art. 665 und 665a OR)

Keine wesentlichen Aufwertungen.

3.13 Angabe von Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft getrennt nach In- und Ausland nach dem Betriebsstättenprinzip

Die Thurgauer Kantonalbank unterhält keine Betriebsstätten im Ausland.

Verzicht auf Konzernrechnung

Die TKB erstellt wie im Vorjahr keine Konzernrechnung, da im Sinne von Art. 23a Bankenverordnung keine wesentlichen Beteiligungen vorhanden sind.



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Regierungsrat und an den Grossen Rat des Kantons Thurgau über die Prüfung der Jahresrechnung per 31. Dezember 2014 der

Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden

Zürich, 5. März 2015

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Thurgauer Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 86 - 128), für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den reglementarischen Vorschriften.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Stefan Fuchs
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Timo D'Ambrosio
Zugelassener Revisionsexperte

Offenlegung im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung

in 1000 Franken (gerundet)

Die quantitativen Angaben sind nachfolgend dargestellt. Für die qualitativen Informationen verweisen wir auf die folgenden Stellen:

- Die laufend aktualisierten Merkmale der emittierten regulatorisch anrechenbaren Eigenkapitalinstrumente sowie die detaillierten Beschreibungen sind auf unserer Website (www.tkb.ch) zu finden
- Qualitative Angaben zu Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelle Risiken und Zinsänderungsrisiken sind in den «Erläuterungen zum Risikomanagement» ab Seite 94 im vorliegenden Geschäftsbericht enthalten.
- Angaben zu den wesentlichen Beteiligungen sind auf Seite 108 und zur Konsolidierung auf Seite 128 dargestellt.

In der Bilanz sind ausser dem effektiven Eigenkapital und den Wertberichtigungen und Rückstellungen derzeit keine Positionen, die das regulatorisch anrechenbare Eigenkapital beeinflussen. Anstelle einer Überleitungsbilanz wird deshalb auf die entsprechenden Tabellen im Geschäftsbericht referenziert. Alle Werte basieren auf den aktuellen Eigenmittelvorschriften «Basel III» und dem Standardansatz BIZ (SA-BIZ).

Darstellung der regulatorisch anrechenbaren Eigenmittel

(Rubriken ohne Werte sind nicht aufgeführt)

	Referenzierung	Abkürzung	2014	2013
Ausgegebenes einbezahltes Gesellschaftskapital, vollständig anrechenbar	Anhang 1.11		400 000	400 000
Gewinnreserven, inkl. Reserven für allgemeine Bankrisiken / Gewinnvortrag	Anhang 1.12		1 383 839	1 321 345
Hartes Kernkapital vor Anpassungen			1 783 839	1 721 345
Keine Anpassungen			-	-
Hartes Kernkapital		net CET1	1 783 839	1 721 345
Keine Positionen im zusätzlichen Kernkapital			-	-
Zusätzliches Kernkapital		net AT1	-	-
Total Kernkapital		net T1	1 783 839	1 721 345
Allgemeine Wertberichtigungen für Ausfallrisiken	Anhang 1.10		9 201	9 448
= Ergänzungskapital		net T2	9 201	9 448
Total regulatorisches Kapital		net T1 & T2	1 793 040	1 730 793

Darstellung der erforderlichen Eigenmittel

	verwendeter Ansatz	2014	2013
Kreditrisiko	SA-BIZ / umfassender Ansatz	759 181	732 382
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		3 139	2 882
Nicht gegenparteibezogene Risiken		5 699	5 561
Marktrisiko	Standardansatz	3 999	1 814
– davon auf Zinsinstrumenten (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)		2 908	892
– davon auf Beteiligungstitel		1	0
– davon auf Devisen und Edelmetalle		1 091	922
Operationelles Risiko	Standardansatz	39 646	39 111
Mindesteigenmittelanforderung		808 526	778 867
Summe der risikogewichteten Positionen		10 106 569	9 735 838

Offenlegung im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

Kapitalquoten	2014	2013
CET1-Quote (net CET1 in % der risikogewichteten Positionen)	17.7%	17.7%
T1-Quote (net T1 in % der risikogewichteten Positionen)	17.7%	17.7%
Kapitalquote (Regulatorisches Kapital in % der risikogewichteten Positionen)	17.7%	17.8%
CET1-Anforderung (Mindestanforderung + Eigenmittelpuffer + antizyklischer Puffer)	4.9%	3.9%
– davon Eigenmittelpuffer gemäss ERV in % der risikogewichteten Positionen	0.0%	0.0%
– davon antizyklischer Puffer in % der risikogewichteten Positionen	0.9%	0.4%
Verfügbares CET1 zur Deckung der Mindest- und Pufferanforderungen, nach Abzug der AT1- und T2-Anforderungen, die durch CET1 erfüllt werden (in % der risikogewichteten Positionen)	13.7%	13.3%
CET1-Eigenmittelziel zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	8.7%	8.2%
Verfügbares CET1 (in % der risikogewichteten Positionen)	13.5%	13.6%
T1-Eigenmittelziel zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	10.5%	10.0%
Verfügbares T1 (in % der risikogewichteten Positionen)	15.3%	15.4%
Ziel für das regulatorische Kapital zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	12.9%	12.4%
Verfügbares regulatorisches Kapital (in % der risikogewichteten Positionen)	17.7%	17.8%
Bilanzielle Eigenmittel (nach Gewinnverwendung) in % der Bilanzsumme	9.0%	9.2%
Beträge unter den Schwellenwerten für Abzüge (vor Risikogewichtung)	2014	2013
Nicht qualifizierte Beteiligungen im Finanzsektor	23 461	21 305
Anwendbare Obergrenzen für den Einbezug in T2	2014	2013
Anrechenbare Wertberichtigungen im T2 im Rahmen des SA-BIZ	9 201	9 448
Obergrenze für die Anrechnung der Wertberichtigungen im SA-BIZ	117 344	113 732

Abkürzungen: CET: Common Equity Tier / AT: Additional Tier / T: Tier

Gemäss den Eigenmittelanforderungen im Finma-Rundschreiben 2011/2 Eigenmittelpuffer und Kapitalplanung Banken betragen die erforderlichen Eigenmittel für eine Bank der Kategorie 3 12% der risikogewichteten Positionen plus 2% auf risikogewichtete Positionen, bei denen eine Wohnliegenschaft im Inland als Grundpfand fungiert.

Kreditrisiko / Verteilung nach Gegenpartei

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

	Zentral- regierungen/ -banken	Banken	OerK/ Institutionen	Unternehmen	Retailkunden	Beteiligungs- titel	übrige Positionen	Total
Positionen in der Bilanz								
Forderungen gegenüber Banken (ohne Repol)	-	22 840	13 624	175	2 880	-	-	39 520
Forderungen gegenüber Kunden	237	12 135	509 588	522 528	517 974	-	-	1 562 462
Hypothekarforderungen	1	6 981	19 215	564 109	15 102 449	-	-	15 692 755
Anlagen im Finanzbereich	95 640	243 293	280 832	311 266	-	26 287	30 856	988 173
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	17 585	65 185	48	968	-	-	83 787
Übrige Positionen	1 160	24 094	4 491	3 703	4 536	-	2 660	40 644
Total Positionen in der Bilanz	97 039	326 927	892 936	1 401 830	15 628 807	26 287	33 515	18 407 341
Positionen in der Ausserbilanz								
Eventualverpflichtungen/ Verpflichtungskredite	-	1 087	2 687	43 065	46 634	-	-	93 474
Unwiderrufliche Zusagen	-	-	31 522	2 418	59 650	-	-	93 590
Einzahlungs- und Nachschuss- verpflichtungen	-	-	-	47 710	-	-	-	47 710
Derivate (Add-ons)	-	10 796	12 502	1 649	2 844	-	-	27 791
Total Positionen in der Ausserbilanz	-	11 884	46 711	94 842	109 129	-	-	262 566
Total Kreditengagements								
Berichtsjahr	97 039	338 811	939 647	1 496 673	15 737 936	26 287	33 515	18 669 907
Vorjahr	97 036	332 432	829 509	1 656 979	15 124 565	24 159	35 321	18 100 001

Kreditrisiko / Kreditrisikominderung

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

	Grundpfand gedeckt	gedeckt durch anerkannte finanzielle Sicherheiten	gedeckt durch Garantien und Kreditderivate	übrige Positionen (inkl. ungedecktel)	Total
Positionen in der Bilanz					
Forderungen gegenüber Banken (ohne Repol)	-	-	-	39 520	39 520
Forderungen gegenüber Kunden	279 708	58 819	2 417	1 221 518	1 562 462
Hypothekarforderungen	14 539 261	52 589	3 105	1 097 800	15 692 755
Anlagen im Finanzbereich	-	-	-	988 173	988 173
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	-	-	83 787	83 787
Übrige Positionen	4 367	112	18	36 147	40 644
Total Positionen in der Bilanz	14 823 337	111 520	5 539	3 466 945	18 407 341
Positionen in der Ausserbilanz					
Eventualverpflichtungen/Verpflichtungskredite	12 948	2 464	1 082	76 980	93 474
Unwiderrufliche Zusagen	7 148	2	-	86 441	93 590
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	-	47 710	47 710
Derivate (Add-ons)	-	777	-	27 015	27 791
Total Positionen in der Ausserbilanz	20 096	3 242	1 082	238 145	262 566
Total Kreditengagements Berichtsjahr	14 843 433	114 763	6 621	3 705 090	18 669 907
Vorjahr	14 294 079	117 744	5 551	3 682 628	18 100 001

Die Kreditengagements sind nach der Methode des «eigenmittelmässigen Nettings» angegeben.

Bei Derivaten wird die Marktwertmethode zur Schätzung des Gegenparteirisikos angewendet.

Kreditrisiko / Segmentierung nach Risikogewichtungssätzen

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

Positionen in der Bilanz	0%	20%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	500%	Total
Forderungen gegenüber Banken (ohne Repo)	-	36 421	-	44	-	3 055	-	-	-	39 520
Forderungen gegenüber Kunden	60 464	102 317	57 882	363 298	119 986	853 844	4 671	-	-	1 562 462
Hypothekarforderungen	52 604	692	11 795 831	14 008	1 503 998	2 319 568	6 054	-	-	15 692 755
Anlagen im Finanzbereich	170 011	297 562	-	300 325	-	194 372	25 903	-	-	988 173
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	66 432	-	16 338	-	1 017	-	-	-	83 787
Übrige Positionen	1 940	23 444	3 314	4 103	1	7 841	-	-	-	40 644
Total Positionen in der Bilanz	285 019	526 869	11 857 028	698 115	1 623 985	3 379 697	36 629	-	-	18 407 341
Positionen in der Ausserbilanz										
Eventualverpflichtungen/Verpflichtungskredite	2 464	13	3 027	1 070	248	86 653	-	-	-	93 474
Unwiderrufliche Zusagen	2	31 522	6 171	-	447	55 448	-	-	-	93 590
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	-	-	-	47 710	-	-	-	47 710
Derivate (Add-ons)	777	13 649	-	9 555	201	3 609	-	-	-	27 791
Total Positionen in der Ausserbilanz	3 242	45 183	9 199	10 625	896	193 420	-	-	-	262 566
Total Kreditengagements Berichtsjahr	288 261	572 052	11 866 226	708 740	1 624 881	3 573 118	36 629	-	-	18 669 907
Vorjahr	273 306	551 936	11 550 702	640 871	1 596 293	3 451 986	34 907	-	-	18 100 001

Die Thurgauer Kantonalbank wendet keine externen Ratings zur Bestimmung der risikogewichteten Positionen an.

Informationen zum Kundenvermögen

Bestandes- und Umsatzwerte in Mio. Franken (gerundet)

	2014		2013		Veränderung	in %
	Wert	Anteil in %	Wert	Anteil in %		
Verwaltete Kundenvermögen (keine Doppelzählungen vorhanden)						
Kundendepotvolumen	6 076	39.1	5 762	38.4	+314	+5.4
Kundengelder *	9 008	57.9	8 748	58.3	+260	+3.0
Treuhandanlagen	13	0.1	12	0.1	+1	+11.4
Vorsorgeprodukte **	21	0.1	31	0.2	-10	-31.2
Verwaltete Vermögen bei Dritten	440	2.8	457	3.0	-17	-3.7
Total verwaltete Kundenvermögen (ohne Global Custody)	15 558	100.0	15 009	100.0	+549	+3.7
– davon Positionen mit Verwaltungsvollmacht	2 203	14.2	1 978	13.2	+225	+11.4

* Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform und Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden (ohne Kontokorrente und Refinanzierungsgelder)

** Fondsgebundene Einmaleinlage-Versicherungen

Netto-Neugeld

	2014	2013
Total verwaltete Kundenvermögen am Jahresbeginn ***	15 009	14 569
+/- Nettozufluss/-abfluss	440	360
+/- Kursentwicklung, Zinsen, Dividenden und Währungsentwicklung	109	80
+/- übrige Effekte	-	-
Total verwaltete Kundenvermögen am Jahresende ***	15 558	15 009
Nettozufluss/-abfluss in % der verwalteten Kundenvermögen	+2.9%	+2.5%

*** Aus dem verwalteten Kundenvermögen wurde im Jahr 2014 eine Kontoart ausgeschlossen, welche ausschliesslich der Transaktionsabwicklung dient. Dadurch reduziert sich der Anfangsbestand 2014 sowie der Endbestand 2013 um 77 Mio.

Kundendepots nach Anlagekategorien	2014			2013			Veränderung	in %
	Anzahl Depots	Kurswert	Anteil in %	Anzahl Depots	Kurswert	Anteil in %		
Aktien		1 741	28.7		1 532	26.6	+209	+13.7
Obligationen/Geldmarkt		652	10.7		693	12.0	-41	-5.9
Kassenobligationen		575	9.5		659	11.4	-83	-12.7
Anlagefonds		2 855	47.0		2 625	45.6	+230	+8.8
Strukturierte Produkte		174	2.9		181	3.1	-7	-3.9
Edelmetalle		74	1.2		69	1.2	+5	+6.9
Diverse (inkl. Derivate)		4	0.1		3	0.1	+0	+13.5
Total Kundendepots (ohne Global Custody)	25 715	6 076	100.0	23 822	5 762	100.0	+314	+5.4
– davon Inland	23 369	5 543	91.2	20 858	5 192	90.1	+351	+6.8
– davon Ausland	2 346	532	8.8	2 964	570	9.9	-38	-6.6
– davon Swissscanto-Anlagefonds		926	15.2		977	17.0	-52	-5.3
– davon Swissscanto-Anlagestiftung		369	6.1		380	6.6	-10	-2.7

Unter verwaltete Kundenvermögen zählen wir alle Anlagewerte, für die Anlageberatungs- und Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Nicht enthalten sind somit Positionen, die ausschliesslich der Transaktionsabwicklung oder Aufbewahrung dienen, wie beispielsweise Kontokorrente, Global-Custody-Bestände und Refinanzierungsgelder.

Mehrjahresvergleich

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

Bilanzaktiven	2014	2013	2012	2011	2010
Flüssige Mittel	1 251 138	726 348	353 078	288 677	105 481
Forderungen aus Geldmarktpapieren	9 262	9 765	8 459	157 745	590 270
Forderungen gegenüber Banken	39 520	67 914	106 719	126 175	110 933
Kundenausleihungen	17 255 217	16 844 409	16 240 892	15 261 985	14 675 539
– Forderungen gegenüber Kunden	1 562 462	1 665 752	1 833 742	1 746 497	1 656 104
– Hypothekarforderungen	15 692 755	15 178 657	14 407 150	13 515 488	13 019 435
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	88	53	107	55	11 223
Finanzanlagen	957 445	858 180	801 685	637 019	284 911
Beteiligungen	23 861	21 705	21 938	22 975	23 593
Sachanlagen	68 838	67 190	66 871	70 257	75 185
Rechnungsabgrenzungen	38 035	40 920	37 163	40 116	34 636
Sonstige Aktiven	86 396	44 246	86 025	122 807	115 578
Total Aktiven	19 729 800	18 680 731	17 722 937	16 727 811	16 027 349
Bilanzpassiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	25	-	70	50	58
Verpflichtungen gegenüber Banken	506 488	246 776	261 992	122 060	30 848
Kundengelder	12 120 419	11 856 852	11 356 436	10 333 322	9 690 212
– Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 549 747	8 184 665	7 632 536	7 012 599	6 385 296
– Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 570 673	3 672 187	3 723 900	3 320 723	3 304 916
Kassenobligationen	578 969	661 748	744 560	822 536	930 528
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	4 359 000	3 826 000	3 280 000	3 410 000	3 378 000
Rechnungsabgrenzungen	77 628	80 496	84 320	92 871	87 652
Sonstige Passiven	170 641	140 218	182 249	185 615	204 020
Wertberichtigungen und Rückstellungen	132 791	147 296	143 022	143 757	150 479
Total Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)	1 783 839	1 721 345	1 670 287	1 617 600	1 555 552
– Reserven für allgemeine Bankrisiken	877 220	863 020	863 020	852 520	823 020
– Grundkapital	350 000	400 000	400 000	400 000	400 000
– Partizipationskapital	50 000	-	-	-	-
– Allgemeine gesetzliche Reserve	503 750	455 950	406 950	364 950	331 950
– Gewinnvortrag	2 869	2 375	317	131	583
Total Passiven	19 729 800	18 680 731	17 722 937	16 727 811	16 027 349

Mehrjahresvergleich (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

Erfolgsrechnung	2014	2013	2012	2011	2010
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	228 885	217 184	205 964	199 322	189 701
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	55 238	51 611	52 236	55 359	68 662
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	16 781	17 133	18 705	17 524	11 195
Übriger ordentlicher Erfolg	3 990	6 071	7 095	6 572	5 820
Betriebsertrag	304 895	291 998	284 000	278 778	275 378
Personalaufwand	103 433	99 747	95 777	96 874	89 607
Sachaufwand	59 053	55 441	53 891	54 074	54 099
Geschäftsaufwand	162 486	155 188	149 668	150 949	143 706
Bruttogewinn	142 408	136 810	134 332	127 829	131 672
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	12 343	12 241	12 279	12 554	13 746
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	3 666	3 204	14 006	8 644	10 131
Zwischenergebnis (Betriebsergebnis)	126 399	121 365	108 047	106 631	107 795
Ausserordentlicher Ertrag	14 658	5 884	585	599	6 601
Ausserordentlicher Aufwand	-	-	-	-	-
Unternehmenserfolg	141 058	127 249	108 632	107 231	114 396
Zuweisung Reserven für allgemeine Bankrisiken	14 200	-	10 500	29 500	40 500
Steuern	14 722	27 413	10 200	8 050	7 755
Jahresgewinn	112 135	99 836	87 932	69 680	66 141
Ablieferung an den Kanton und die Gemeinden					
Abgeltung der Staatsgarantie	5 841	5 709	3 369	756	-
Verzinsung des Grundkapitals	10 119	11 069	11 376	11 376	11 376
Ablieferung an die Staatskasse	38 006	29 000	28 000	22 000	21 000
Ausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000
Steuern	13 081	13 137	10 200	8 050	7 755
Total Ablieferung	70 047	61 915	55 946	45 183	43 131
Ablieferung in % des Unternehmenserfolgs	49.7%	48.7%	51.5%	42.1%	37.7%
Kundendepotvolumen (ohne Global Custody)					
Kundendepotvolumen (in Mio. Franken)	6 076	5 762	5 874	6 115	6 730
– davon Fondsanteile	2 855	2 625	2 581	2 589	2 899
Kennzahlen je Mitarbeiter					
Personalbestand (auf Vollzeitstellen gerechnet / Lehrlinge und Praktikanten zu 50%)	679	679	673	632	632
Betriebsertrag pro Mitarbeiter	449	430	422	441	436
Personalaufwand pro Mitarbeiter	152	147	142	153	142
Sachaufwand pro Mitarbeiter	87	82	80	86	86

Mehrjahresvergleich (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

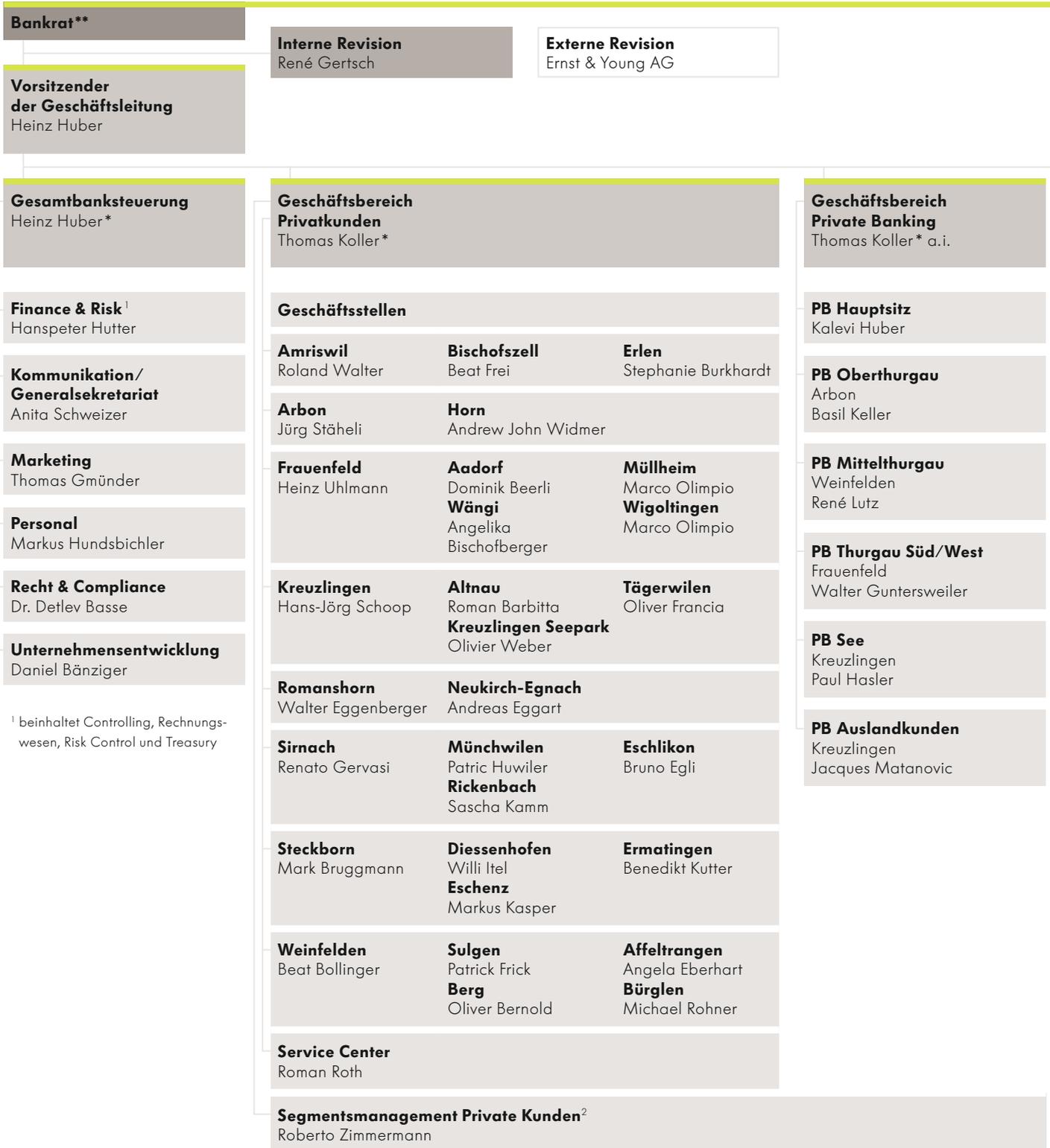
Bilanzrelationen	2014	2013	2012	2011	2010
Refinanzierung (Kundengelder in % der Kundenausleihungen)	70.2%	70.4%	69.9%	67.7%	66.0%
Eigenmittel (nach Gewinnverwendung) in % der Bilanzsumme	9.0%	9.2%	9.4%	9.7%	9.7%
Umsatzrenditen					
Bruttogewinn in % Betriebsertrag	46.7%	46.9%	47.3%	45.9%	47.8%
Zwischenergebnis in % Betriebsertrag	41.5%	41.6%	38.0%	38.2%	39.1%
Cost-Income-Ratio (Verhältnis Geschäftsaufwand vor Abschreibungen zum Betriebsertrag)	53.3%	53.1%	52.7%	54.1%	52.2%
Eigenkapital					
Kapitalquote	17.7%	17.8%	17.3%	18.1%	18.6%
Eigenkapitalrendite (Zwischenergebnis in % des durchschnittlichen Eigenkapitals)	7.3%	7.2%	6.6%	6.7%	7.2%
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln (Basis Zwischenergebnis)*	10.4%	10.4%	9.5%	10.1%	16.3%
Verzinsung und Zinsspannen					
Durchschnittsverzinsung Aktiven	1.83%	1.99%	2.22%	2.40%	2.58%
Durchschnittsverzinsung Passiven	0.69%	0.84%	1.01%	1.12%	1.28%
Zinsspanne Bilanzgeschäft	1.14%	1.15%	1.21%	1.28%	1.30%
Zinsspanne inkl. Absicherungsgeschäfte	1.23%	1.19%	1.17%	1.16%	1.11%

Erläuterungen zur Zinsspanne:

- Die Werte sind Durchschnittswerte pro Geschäftsjahr. Die im letzten Geschäftsbericht als stichtagsbezogene Werte ausgewiesenen Grössen wurden angepasst.
- Absicherungsgeschäfte sind Zinssatzswaps, welche die TKB systematisch zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos einsetzt.

ORGANIGRAMM ZEICHNUNGSBERECHTIGTE STANDORTE

Organigramm der Thurgauer Kantonalbank per 1. April 2015



¹ beinhaltet Controlling, Rechnungswesen, Risk Control und Treasury

² beinhaltet neben dem Segmentsmanagement für die Bereiche Privatkunden und Private Banking die Abteilungen Financial Planning, Handel, Investment Services, Portfolio Management

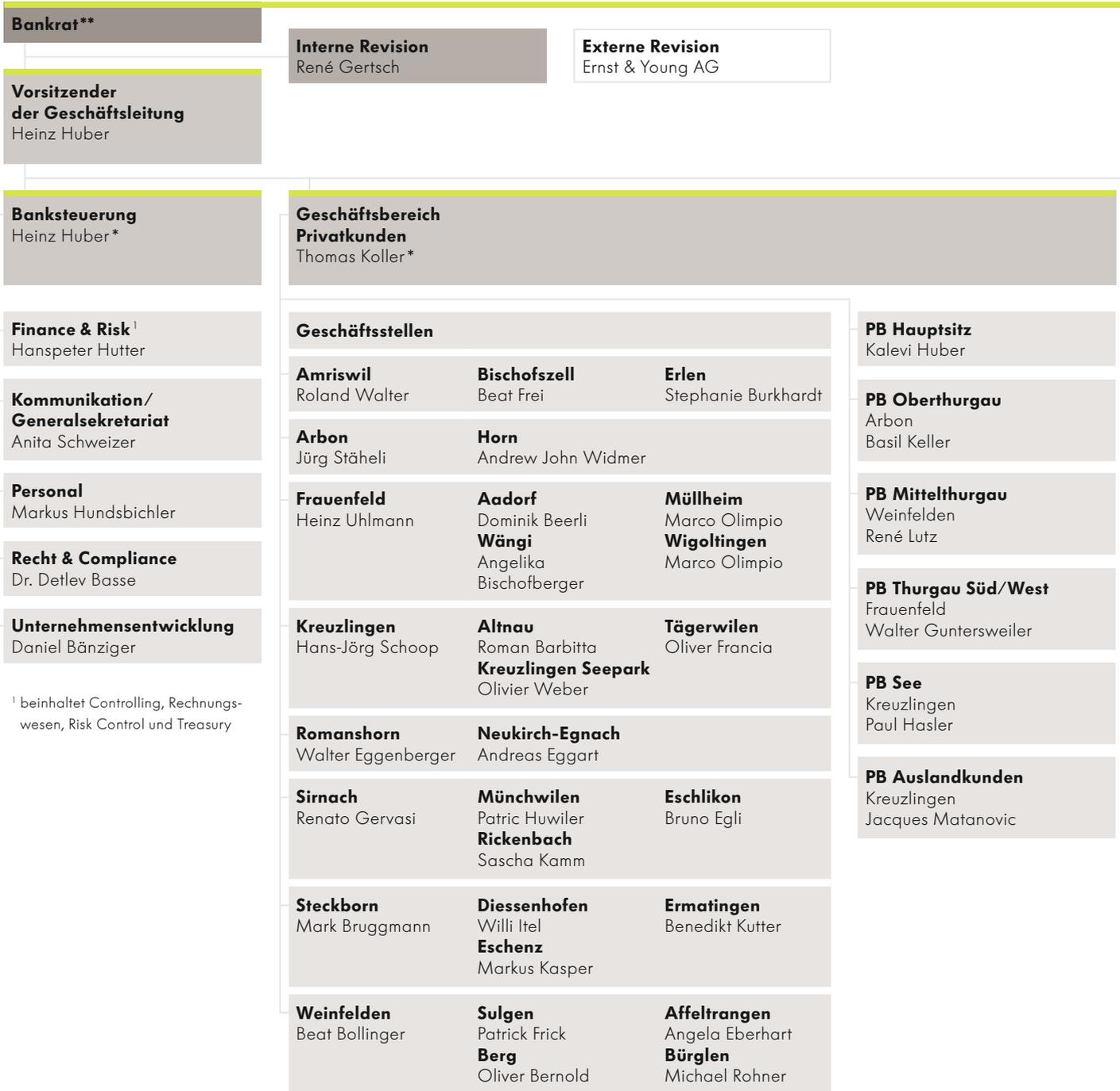
* Mitglieder der Geschäftsleitung
PB Private Banking
FK Firmenkunden



**Zusammensetzung
Bankausschuss René Bock, Präsident Robert Fürer, Vizepräsident Dr. Christoph Tobler, Aktuar
Revisions- und Prüfungsausschuss Dr. Axel Vietze, Präsident Daniela Lutz Müller Max Soller
Personalausschuss Franziska Frohofer, Präsidentin René Bock Dr. Christoph Tobler
Strategieausschuss Dr. Urs Saxer, Präsident René Bock Werner Dickenmann Robert Fürer

³ beinhaltet zudem E-Banking-Beratung, Credit Risk Management, Schätzungswesen, Spezialfinanzierungen

Organigramm der Thurgauer Kantonalbank ab Mitte 2015



¹ beinhaltet Controlling, Rechnungswesen, Risk Control und Treasury

* Mitglieder der Geschäftsleitung
PB Private Banking
FK Firmenkunden

** Im Zuge von Wahlen wird das Gremium per 1. Juli neu konstituiert. Die neue Zusammensetzung war bis Redaktionsschluss dieses Berichts noch offen. Das Präsidium bleibt weiterhin bei René Bock.



² beinhaltet zudem Schätzungswesen und Spezialfinanzierungen

Zeichnungsberechtigte Hauptsitz Weinfelden

Gesamtbanksteuerung

Heinz Huber, VGL

Sekretariat

Alice Etter, HV

Finance & Risk

■ Hanspeter Hutter, DIR
 Marc Schwarz, STD
 Karin Baumann, VD
 Michael Matheis, VD
 Christian Romer, VD
 Michael Ackerknecht, MK
 Michael Frangoulis, MK
 Daniel Fuchs, MK
 Marco Fürer, MK
 Daniel Furger, MK
 Thomas Müller, MK
 Beatrice Bläuer Stähli, HV
 Matthias Gantenbein, HV

Kommunikation / Generalsekretariat

■ Anita Schweizer, STD
 Melanie Frei Haag, MK
 Jens Wiesenhütter, MK
 Sabrina Dünnenberger, HV
 Sandra Schefer, HV

Marketing

■ Thomas Gmünder, STD
 Renato Vettori, MK
 Jasmin Wagner, MK
 Marco Wenger, MK
 Philipp Wenk, MK
 Valérie Baumann, HV
 Daniela Chieco, HV
 Bettina Egger, HV
 Daniel Obrist, HV
 Larissa Peissl, HV

Personal

■ Markus Hundsbichler, DIR
 Christian Tröhler, VD
 Reto Cattaneo, MK
 Sylvie Huss, MK
 Alexander Knöpfel, MK
 Janine Realini, MK
 Martin Reinhard, MK
 Christian Schmid, MK
 Sandra Murer, HV
 Dora Pavin, HV
 Daniel Prendina, HV
 Mirco Rutz, HV

Recht & Compliance

■ Dr. Detlev Basse, DIR
 Maria Spanò, MK
 Sonja Stark, MK
 Marco Zimmermann, MK
 Margherita Chaves, HV

Unternehmensentwicklung

■ Daniel Bänziger, STD
 Linus Balzan, MK
 Andreas Lenke, MK

Geschäftsbereich

Privatkunden

Thomas Koller, MGL

Sekretariat

Nadine Würth, HV

Segmentsmanagement

Private Kunden

■ Roberto Zimmermann, DIR

Segmentsmanagement
 Privatkunden und Private Banking
 Patrick Ruchti, VD
 Viktor Hatt, MK
 Marius Nissille, MK
 Tanja Pichler, MK
 Marion Weigle, MK

Portfolio Management

■ Karel Ehmann, STD
 Bernhard Eugster, MK
 Werner Huber, MK
 Reto Keller, MK
 Andreas Stieger, HV

Handel

■ Ulrich Mannale, VD
 Patrick Bissegger, MK
 Sonja Hofmann, MK
 Peter Alexander Huber, MK
 Kurt Oswald, MK
 Michael Singer, MK

Financial Planning

■ Daniel Zimmermann, STD
 Thomas Kunz, VD
 André Plancherel, VD
 Markus Emmenegger, MK
 Urs Kammerlander, MK
 Anita Mora, MK
 Peter Schläpfer, MK
 Stefan Truttman, MK
 Reto Zimmermann, MK
 Robert Egger, HV
 Maurus Kämpfer, HV
 Simone Vulovic, HV
 Sandja Zehnder, HV

Investment Services

■ Tobias Hilpert, STD
 Michael Brotbeck, MK
 Sebastian Gras, MK
 Sandro Romano, MK

Service Center

■ Roman Roth, VD
 Angelica Egli Cerullo, MK

Geschäftsbereich

Private Banking

Thomas Koller (a.i.), MGL

Sekretariat

Patrizia Piccirillo, HV

Private Banking Hauptsitz

■ Kalevi Huber, DIR
 Daniel Veillard, VD
 Nicole Pfister, HV

Geschäftsbereich

Firmenkunden

Heinz Huber (a.i.), MGL

Sekretariat

Caroline Reutlinger Graf, HV

Firmenkunden Hauptsitz

■ Theodor Näscher, STD
Bruno Brugger, VD
Ina Raak, MK
Michaela Auf der Maur, HV

Institutionelle Anleger

■ Stefan Schäfer, STD
Heinrich Vogel, STD
Christoph Helg, VD
Fabian Keller, MK

Gewerbekunden

■ Christoph Soppelsa, STD
Christian Schöttli, MK

**Segmentsmanagement
Firmenkunden**

■ Stefan Bürgi, DIR

Segmentsmanagement
Firmen- und Gewerbekunden

■ Markus Büchi, VD
Michael Wolfensberger, MK

E-Banking-Beratung

■ Philipp Cuka, MK
Edgar Fehlmann, MK

Credit Risk Management

■ Adrian Stahel, STD
Roland Bach, MK
Andreas Buchalla, MK
Markus Pross, MK

Spezial-Finanzierungen

■ Markus Anrig, VD
Karl Schmid, MK
Andreas Vontobel, MK

Schätzungswesen

■ Silvan Mohler, MK
Urs Sigrist, MK
Richard April, HV
Jörg Luterbacher, HV

Geschäftsbereich

Produkte & Services

Rolf Brunner, MGL

Sekretariat

Sabine Volpez, HV

Stab

■ Andreas Kooy, STD
Willi Hausammann, MK
Hansruedi Wartmann, MK

Produktmanagement

■ Andreas Bernet, DIR

Produktmanagement Entwicklung
Claudia Fisch, MK

Produktmanagement Operation

■ Reto Bleichenbacher, VD
Stephan Breidler, MK
Ralph Brügger, MK
Beat Glauser, MK
Brigitte Schärer, MK
Roberto Paredes, HV

Business IT

■ Manfred Stieger, VD
Oliver Hugelshofer, MK
Hubert Lorenzato, MK
Daniel Neuweiler, MK
Thomas Zürcher, MK
Doris Rietmann, HV
Karin Schäfer, HV

Online-Plattformen

■ Claudio De Biasio, VD
Markus Heimbeck, MK

Verarbeitung

■ Stephan Amacker, STD

Zahlen

■ Reto Brunner, MK
Roland Schlegel, HV
Jeannette Uhlmann, HV

Finanzieren

■ Dominique Rohrbach, VD
Alfred Frischknecht, MK
Edith Huwiler, MK
Alfred Schweizer, MK
Elvira Vanselow, MK
Hanspeter Ammann, HV
Madeleine Marciello, HV
Elisabeth Schrut, HV
Marianne Schwander, HV
Remo Sutter, HV

Anlegen

Urs Knecht, MK
Thomas Imhof, HV
Markus Jenni, HV
Monika Konrad, HV
Bernhard Lauber, HV
Eric Sportelli, HV

Kundendaten

■ Yves Hayoz, MK
Marcello Di Nicola, MK
René Stüssi, MK
André Grasset, HV
Elisabeth Käslin, HV
Edgar Moser, HV
Cornelia Schmid, HV

IT

■ Erich Meier, DIR

Entwicklung

■ Walter Bischofberger, VD
Gerold Eydner, MK
Attila Görbics, MK
Daniel Hugentobler, MK
Daniel Rüegg, MK
Valerio Vadini, MK

Betrieb

■ Manuel Niederkofler, VD
William aus der Au, MK
Roman Jabornik, MK
Davide Romano, MK
Ruedi Schwarzenbach, MK

Workplace und Infrastruktur

■ Curdin Schenkel, VD
Stefan Füllemann, MK

Informationssicherheit

■ Elisabeth Schaj, MK

Servicemanagement und
IT Controlling

■ Urs Schüepp, MK

Logistik

■ Alain Siegenthaler, VD
Franziska Ellenbroek, HV
Dario Ricciardi, HV

Immobilien Bankbetrieb

■ Mathias Vögeli, MK
Andreas Lampel, MK
Gaby Humbel, HV

Physische Sicherheit

■ Andreas Matti, MK

Technischer Dienst

■ Albert Vettiger, MK

Interne Revision

■ René Gertsch, DIR
Ralph Bölsterli, MK
Jürg Gurtner, MK
Andreas Neuweiler, MK
Joannis Papadopoulos, MK

- Abteilungsleiter(in)
- Leiter(in) bzw. Teamleiter(in)
- VGL Vorsitzender der Geschäftsleitung
- MGL Mitglied der Geschäftsleitung
- DIR Direktor(in)
- STD Stellvertretende(r) Direktor(in)
- VD Vizedirektor(in)
- MK Mitglied des Kaders
- HV Handlungsbevollmächtigte(r)

Zeichnungsberechtigte Geschäftsstellen sowie Firmenkunden- und Private Banking-Regionen

Aadorf

Privatkunden

■ Dominik Beerli, STD
Hausi Fankhauser, VD
Peter Baumgartner, MK
Urs Schaufelberger, MK
Raphael Haag, HV
Melanie Weibel, HV

Gewerbekunden Süd

Christof Keller, HV

Affeltrangen

■ Angela Eberhart, MK

Altnau

■ Roman Barbitta, MK
Jörg Haberthür, MK

Amriswil

Privatkunden

■ Roland Walter, DIR
Simon Gürkan, MK
Roland Imhof, MK
Adrian Salvisberg, MK
Christoph Sutter, MK
Milorad Erdevik, HV
Catalina Escobar, HV
Daniela Giger, HV
Domenica Häseli, HV
Angela Sturzenegger, HV
Tiziana Tassone, HV

Gewerbekunden

Team Oberthurgau

Bettina Schiess, MK
Monika Ullmann, HV

Arbon

Privatkunden

■ Jürg Stäheli, DIR
Andrea Hangartner, MK
Hanspeter Huber, MK
Kostas Lapsanidis, MK
Kurt Mayer, MK
Regula Mettler, MK
Nicole Siegenthaler, MK
Simon Hollenstein, HV
Jasmin Lüthi, HV

Private Banking Region Oberthurgau

■ Basil Keller, DIR
Peter Holderegger, MK
Michael Lüthi, MK
Marc Neuenschwander, MK
Roger Steiner, MK
Karin Beyeler, HV

Gewerbekunden

Team Oberthurgau

Jürg Gabathuler, MK

Berg

■ Oliver Bernold, MK

Bischofszell

Privatkunden

■ Beat Frei, STD
Diego Flury, MK
Stefan Kuhn, MK

Gewerbekunden

Team Oberthurgau

Peter Nyffenegger, MK

Bürglen

■ Michael Rohner, MK

Diessenhofen

Privatkunden

■ Willi Itel, VD
Daniel Ostertag, MK
Marco Suter, MK
Philipp Thür, HV

Gewerbekunden

Team West

Thomas Eisele, MK

Erlen

■ Stephanie Burkhardt, MK
Petra Keller, HV

Ermatingen

Privatkunden

■ Benedikt Kutter, VD
Sonia Bänziger, MK
Stefan Camenzind, HV
Céline Vogler, HV

Gewerbekunden

Team See

Daniela Lutz, MK

Eschenz

■ Markus Kasper, MK

Eschlikon

■ Bruno Egli, MK

Frauenfeld

Privatkunden

■ Heinz Uhlmann, DIR
Armin Schlittler, VD
Frank Bernhard, MK
Peter Dunst, MK
Corinne Kübler, MK
Reto Morgenthaler, MK
Ursula Peyer, MK
Barbara Tassone, MK
Franziska Bantli, HV
Baris Bayrak, HV
Bettina Brack, HV
Priska Di Pippo, HV
Laura Falzarano, HV
Beatrice Gremlich, HV
Jasmine Kreier, HV
Susanna Lo Monaco, HV
Andrea Meier, HV
Nicole Merz, HV
Daniela Schärer, HV
Jürg Schelling, HV
Marica Trevisan, HV
Daniel Wüthrich, HV

Private Banking Region Thurgau Süd/West

■ Walter Guntersweiler, DIR
Rolf Roth, VD
Christian Brandenberger, MK
Guido Keller, MK
Christian Manhart, MK
Michael Matz, MK
Jürg Nef, MK
Daniel Vontobel, MK
Severin Wenk, MK
Livia Werren, MK
Tabea Mühlethaler, HV

Firmenkunden

Region Thurgau Süd/West

■ Andreas Jäger, DIR
Ernst Künzle, VD
Alexander Schwarz, VD
Max Venosta, VD
Stefan Kumschick, MK
Sandro Peter, MK
Brigitte Scheidegger, MK
Thomas Stillhart, MK
Tanja De Martin, HV
Bettina Wellauer, HV

Gewerbekunden

Team West

■ Charly Dohr, MK
Helmut Reif, MK
Fiorenzo Hess, HV
Davina Niederer, HV

Horn

■ Andrew John Widmer, MK
Stefan Frieden, HV

Kreuzlingen

Privatkunden

■ Hans-Jörg Schoop, DIR
René Knöpfli, VD
Daniel Gubler, MK
Vivian König, MK
Jennifer Pilz, MK
Nathalie Quiquerez, MK
Esther Schättlin, MK
Matteo Cavallo, HV
Katrin Eberle, HV
Helen Klingler, HV
Ute Krüger, HV
Liliane Schälchli, HV
Sandra Uehli, HV
Sibylle Wüst, HV

**Private Banking
Region See**

■ Paul Hasler, DIR
Peter Häberli, MK
Andreas Scherrer, MK
Daniel Zingg, MK
Markus Leugger, HV
Mirko Monti, HV

**Private Banking
Auslandkunden**

■ Jacques Matanovic, DIR
Daniel Kündig, VD
Vanessa Bauer, MK
Dietmar Dannecker, MK
Katharina Dickel, MK
Andreas Minneci, MK
Eveline Pfiffner, MK
Sandro Weibel, MK
Franziska Brühlmann, HV
Beatrice Erzinger, HV
Daniela Gjergji, HV
Martina Sigg, HV
Rosalba Squillacioti, HV
Ursula Wild, HV

**Gewerbekunden
Team See**

■ Urs Egli, MK
Adrian Stäheli, MK

Kreuzlingen Seepark

■ Olivier Weber, MK
Robin Wieser, HV

Müllheim

Privatkunden

■ Marco Olimpio, VD
Thomas Keller, MK
Magdalena Hohl, HV
Eveline Künzler, HV
Nicole Schöni, HV

Gewerbekunden

Team West

Peter Zimmermann, VD

Münchwilen

Privatkunden

■ Patric Huwiler, VD
Monika Schwager, MK
Monika Aeschlimann, HV

Gewerbekunden

Team Süd

Ariana Brühwiler, HV

Neukirch

■ Andreas Eggart, MK

Rickenbach

■ Sascha Kamm, MK

Romanshorn

Privatkunden

■ Walter Eggenberger, DIR
Carlo Ancora, MK
Emanuel Fischer, MK
Roland Hofer, MK
Fredri Michel, MK
Ursula Bertschinger, HV
Emine Cetiner, HV
Corinne Schmid, HV

Firmenkunden

Region Oberthurgau

■ Emil Huber, DIR
Pascale Cocco, VD
Roger Hess, VD
Paul Popp, VD
Markus Hartmann, MK
Jonas Niggli, MK
Christoph Raymann, MK
Michèle Hirschbühl, HV
Cristiana Pinhal, HV

Gewerbekunden

Team Oberthurgau

■ Reto Grava, MK
Markus Wuffli, VD

Sirnach

Privatkunden

■ Renato Gervasi, DIR
Rudolf Weinzerl, VD
René Bähler, MK
Toni Graf, MK
Karin Stillhart, MK
Franz Storchenegger, MK

Gewerbekunden

Team Süd

■ Martin Storchenegger, MK

Steckborn

Privatkunden

■ Mark Bruggmann, DIR
Deborah Corciulo, MK
Roman Donatsch, MK
Claudia Tettamanti, HV
Marianne Weishaupt, HV

Gewerbekunden

Team See

Daniel Bollmann, MK

Sulgen

Privatkunden

■ Patrick Frick, STD
Peter Graf, MK
Giovanni Mirabella, HV
Irmgard Müller Giger, HV

Gewerbekunden

Team Mittelthurgau

Joël Röthlisberger, HV

Tägerwilen

■ Oliver Francia, MK
Yvonne Montagnese, MK
Heidi Zweifel, HV

Wängi

■ Angelika Bischofberger, MK
Bruno Mesmer, HV

Weinfelden

Privatkunden

■ Beat Bollinger, DIR
Thomas Flückiger, MK
Thomas Ritter, MK
Evelyne Ruchti, MK
Horst Werhounig, MK
Doris Gottier, HV
Sonja Klemenz, HV
Stephanie Oberhänsli, HV
Norman Urscheler, HV

**Private Banking
Region Mittelthurgau**

■ René Lutz, DIR
Martin Lüthy, MK
Adrian Stalder, MK
Pascal Wellauer, MK
Roland Zingg, MK

**Firmenkunden
Region Mittelthurgau/See**

■ Claudio Annaheim, DIR
Urs Baumgartner, MK
Michael Eilinger, MK
Marc Fluck, MK
Roland Kyburz, MK
Pascal Ott, MK
Thomas Scherrer, MK

**Gewerbekunden
Team Mittelthurgau**

■ Stephan Kämpfen, MK
Daniela Fuchs, HV
Verica Vaselek, HV
Stefanie Walraf, HV

Wigoltingen

Marianna Sassano, HV

Orte in alphabetischer Reihenfolge
■ Geschäftsstellenleiter(in)
■ Leiter Firmenkunden-/Private
Banking-Region
■ Teamleiter(in)

DIR Direktor(in)
STD Stellvertretende(r) Direktor(in)
VD Vizedirektor(in)
MK Mitglied des Kaders
HV Handlungsbevollmächtigter(in)

Mitarbeiterzahlen pro Standort (Personen, exkl. Lernende)

Geschäftsstellen (Privatkunden)		Private Banking- Regionen (PB)		Firmenkunden- Regionen (FK)		Hauptsitz Weinfelden	
Amriswil	17	PB Oberthurgau		FK Oberthurgau		Private Kunden	32
Bischofszell	8	Arbon	9	Romanshorn	11	Privatkunden	19
Erlen	2					Private Banking	6
Arbon	17	PB Mittelthurgau		FK Mittelthurgau/See		Firmenkunden³	32
Horn	5	Weinfelden	7	Weinfelden	10		
Frauenfeld	34	PB Thurgau Süd/West		FK Thurgau Süd/West		Produkte & Services	180
Aadorf	9	Frauenfeld	13	Frauenfeld	14		
Müllheim ¹	20	PB See		Gewerbekunden- Standorte (GK)		Gesamtbanksteuerung	84
Wängi	3	Kreuzlingen	7				
Wigoltingen	1	PB Auslandkunden		GK Oberthurgau			
Kreuzlingen	25	Kreuzlingen	16	Amriswil	3		
Altnau	3			Arbon	2		
Seepark	5			Bischofszell	1		
Tägerwilen	4			Romanshorn	3		
Romanshorn	16			GK Thurgau West			
Neukirch-Egnach	2			Diessenhofen	1		
Sirnach	9			Frauenfeld	4		
Münchwilen	6			Müllheim	1		
Eschlikon	2			GK See			
Rickenbach	3			Ermatingen	1		
Steckborn	9			Kreuzlingen	4		
Diessenhofen	7			Steckborn	1		
Ermatingen	5			GK Thurgau Süd			
Eschenz	2			Aadorf	1		
Weinfelden	19			Münchwilen	1		
Sulgen ²	12			Sirnach	3		
Affeltrangen	3			GK Mittelthurgau			
Berg	2			Sulgen	1		
Bürglen	4			Weinfelden	4		

¹ inkl. Mitarbeitende Gesamtbankabteilung Financial Planning

² inkl. Mitarbeitende Gesamtbankabteilung Schätzungswesen

³ inkl. Gewerbekunden und Institutionelle Anleger

Die starke Bank im Thurgau

Mit über 700 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme von knapp 20 Milliarden Franken zählt die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zu den zwanzig grössten Banken der Schweiz. Das börsenkotierte Finanzinstitut ist Marktführer im Thurgau und offeriert umfassende Bankdienstleistungen für Private, KMU und die öffentliche Hand. Den gesetzlich verankerten Leistungsauftrag zugunsten einer starken Volkswirtschaft nimmt die Bank verantwortungsvoll wahr. Im Zentrum der Geschäftspolitik stehen Kundennähe, eine bedürfnisorientierte Produktpalette, kompetente Beratung und ein persönlicher Service. Neben dem flächendeckenden Netz von 29 Geschäftsstellen im Kanton stehen den Kundinnen und Kunden für die Abwicklung von Bankgeschäften über 70 Bancomaten, verschiedene elektronische Kanäle und das Service Center in Weinfelden zur Verfügung. Die Kantonalbank zählt zu den grössten Arbeitgebern im Thurgau. Sie investiert überdurchschnittlich in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden und bietet rund 50 Lehrstellen an. Auch auf gesellschaftlicher, kultureller und sportlicher Ebene setzt sich die TKB für einen vielfältigen Kanton ein. Mit ihrem Sponsoring-Engagement und als Mäzenin unterstützt sie verschiedene Veranstaltungen und Projekte und tritt selbst als Organisatorin von Informations-, Wirtschafts- und Kulturveranstaltungen auf.

Kontakt – dichte Präsenz im Kanton

Service Center

Telefon* 0848 111 444
Fax* 0848 111 445
E-Mail* info@tkb.ch
Internet www.tkb.ch

* für Hauptsitz und
Geschäftsstellen

Öffnungszeiten Service Center:
Montag bis Freitag,
8.00 bis 18.00

Hauptsitz Weinfelden

Bankplatz 1, Postfach
8570 Weinfelden

Geschäftsstellen

Aadorf

Morgentalstrasse 4
8355 Aadorf

Affeltrangen

Hauptstrasse 2, Postfach
9556 Affeltrangen

Altnau

Bahnhofstrasse 1
8595 Altnau

Amriswil

Rütistrasse 8, Postfach
8580 Amriswil

Arbon

St. Gallerstrasse 19, Postfach
9320 Arbon

Berg

Hauptstrasse 49, Postfach
8572 Berg

Bischofszell

Bahnhofstrasse 3, Postfach
9220 Bischofszell

Bürglen

Istighoferstrasse 1, Postfach
8575 Bürglen

Diessenhofen

Bahnhofstrasse 25, Postfach
8253 Diessenhofen

Erlen

Poststrasse 8, Postfach
8586 Erlen

Ermatingen

Hauptstrasse 121, Postfach
8272 Ermatingen

Eschenz

Hauptstrasse 88, Postfach
8264 Eschenz

Eschlikon

Bahnhofstrasse 61, Postfach
8360 Eschlikon

Frauenfeld

Rheinstrasse 17, Postfach
8500 Frauenfeld

Horn

Am Bahnhofplatz 2, Postfach
9326 Horn

Kreuzlingen

Hauptstrasse 39, Postfach
8280 Kreuzlingen

Bleichestrasse 15, Postfach
(Seepark)
8280 Kreuzlingen 3

Müllheim

Frauenfelderstrasse 2, Postfach
8555 Müllheim Dorf

Münchwilen

Im Zentrum 2, Postfach
9542 Münchwilen

Neukirch-Egnach

Bahnhofstrasse 79, Postfach
9315 Neukirch-Egnach

Rickenbach

Toggenburgerstrasse 40,
Postfach
9532 Rickenbach b. Wil

Romanshorn

Hubzelg (Migros Markt)
Bahnhofstrasse 54a, Postfach
8590 Romanshorn

Sirnach

Frauenfelderstrasse 5, Postfach
8370 Sirnach

Steckborn

Seestrasse 132, Postfach
8266 Steckborn

Sulgen

Bahnhofstrasse 1, Postfach
8583 Sulgen

Tägerwilen

Hauptstrasse 89, Postfach
8274 Tägerwilen

Wängi

Dorfstrasse 6, Postfach
9545 Wängi

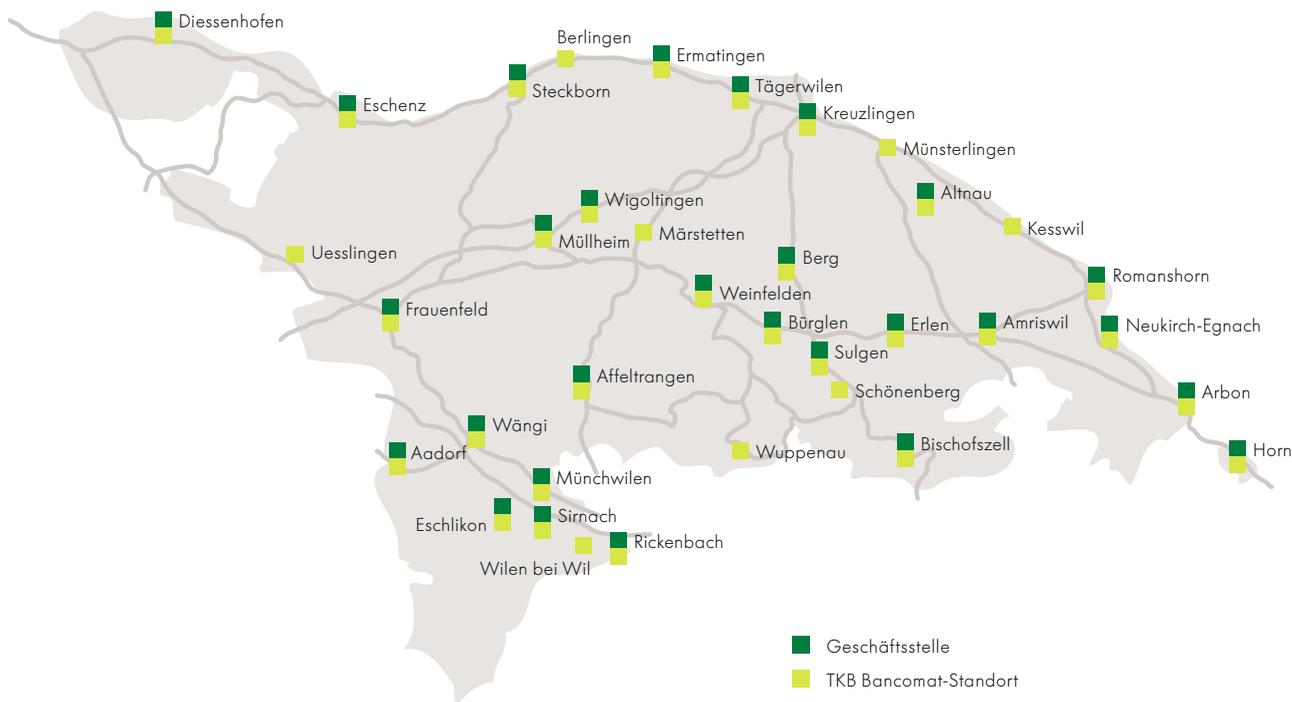
Weinfelden

Bankplatz 1, Postfach
8570 Weinfelden

Wigoltingen

Poststrasse 6
8556 Wigoltingen

Geschäftsstellen und Bancomaten



Geschäftsbericht 2014 – Impressum

Auflage: 4300 Exemplare

Projektleitung/Redaktion: Anita Schweizer, Leiterin

Kommunikation/Generalsekretariat TKB

Fotografie: Daniel Ammann, St. Gallen

Satz: Wolfau-Druck AG, Weinfelden

Druck: Sonderegger Druck AG, Weinfelden

Ausrüstung: Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltorf

Thurgauer Kantonalbank

Bankplatz 1, Postfach

8570 Weinfelden

Telefon 0848 111 444

Telefax 0848 111 445

E-Mail info@tkb.ch

Web www.tkb.ch